

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halb. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Zwunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion und Administration: V., Wäqnerstraße Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

## Budapest, 6. Oktober.

Ein Tag traurigen Gedenkens. Dreizehn ungarische Helden fielen an diesem Tage dem Kampfe zwischen König und Nation zum Opfer. Doch die Zeit zog auch hierüber ihre Schleier. Wenn sie auch nicht den Schmerz gemildert, gereinigt, daß er sich umwandelte in pietätvolle Erinnerung. Und nun drohen die Schleier wieder zu schwinden, alte Geipenster steigen empor, böse alte Stimmungen umziehen wieder die Gemüther. Die Harmonie zwischen König und Nation ist gestört. Hoffen wir, daß aus dieser Störung der Harmonie kein Kampf sich entwickeln werde. Möge das traurige Gedenken des heutigen Tages eine Warnung sein, möge es in Aller Geist die Erkenntnis wachrufen, zu welchen Schrecken ein solcher Kampf führen kann, und damit in Aller Geist auch die Geneigtheit schaffen, endlich wieder die Einigkeit herzustellen zwischen König und Nation, endlich wieder uns aus dieser Ungewißheit zu befreien, in der wir seit vielen Monaten leben, und die mit jedem Tage unerträglich wird. Die Nation aber möge von der Vergangenheit sich nicht gefangen nehmen lassen, sondern Allem und Allem zum Trotz immer nur hoffnungsfroh der Zukunft entgegensehen.

Hieron möge sie sich auch durch die Gegenwart nicht abhalten lassen, wenn diese auch Alles weniger als vielversprechend ist. Denn heute, nach allen Zwischenfällen und Unfällen, stehen wir eigentlich wieder nur dort, wo vor etwa vier Monaten. In Wien zerbricht man sich neuerdings über ein Kabinet Fejérváry den Kopf, ohne zu einem Resultat kommen zu können. Wir aber können der Entscheidung dieser Frage beinahe mit Gleichmuth entgegensehen. Denn ob ein neues Kabinet

Fejérváry kommt, oder ob es nicht kommt, das wird am Wesen unserer politischen Krise gar wenig ändern. Denn nehmen wir an, daß es kommt, ja daß es sogar mit dem denkbar besten und schönsten Programm kommt, was ist ihm, was ist dem Lande damit geholfen? Die Lebensfähigkeit und die Bethätigungsmöglichkeit eines Ministeriums wurzeln doch nicht allein in den königlichen Ernennungsdekreten, sondern auch in den parlamentarischen Verhältnissen. So lange diese nicht geordnet sind, so lange der parlamentarische Boden nicht triebfähig ist, sind deshalb alle derartigen Versuche, die Krise zu beseitigen oder auch nur zu mildern, vergeblich. Kein Ministerium, bestünde es auch aus lauter Genies, kann einseitig Verhältnisse regeln, die auch noch von einem zweiten Faktor, nämlich dem Parlamente, abhängen. Denn schließlich sind diese Minister doch nur Mandatare des Königs, und da der König selbst nur ein Faktor der Gesetzgebung ist, ist es uns absolut unerfindlich, wie man an ein solches Experiment auch nur denken kann. Es sei denn, daß man offen zu jenem Verzweiflungsmittel greifen will, das Absolutismus genannt wird. Das ist aber doch nicht der Fall, da man ja, allem Anschein nach, in Wien ganz gut weiß, daß dieses Medikament viel, viel gefährlicher ist als die ganze jetzige Krankheit.

Wir wollen uns nicht auf die tausendjährige Vergangenheit Ungarns berufen. Die Geschichte als Lehrmeisterin hat in neuerer Zeit gar viel von ihrem einstigen Ansehen verloren, weil die Verhältnisse im modernen Staat so gänzlich verschieden von jenen der alten Staaten sind, daß man sehr oft vergeblich nach zweckentsprechenden Analogien in der Vergangenheit sucht. Aber von den allerjüngsten Vorkommnissen hätten doch die maßgebenden Kreise wenigstens soviel lernen können, daß es nichts Unvernünftigeres gibt als den Trotz, zumal wenn Recht und Gesetz auf der gegnerischen Seite sind. Wie oft hätte schon während der drei Jahre, seitdem die Krise dauert und das ungarische Parlament fast ununterbrochen arbeitsunfähig ist, mit nur ein klein wenig Nachgiebigkeit die Ordnung hergestellt und auf Jahre hinaus gesichert werden können. Doch nein! Jedesmal hat man sich im entscheidenden Augen-

blick in Wien trotzig gestemmt und im Namen des gefährdeten königlichen Ansehens das non possumus ausgesprochen. Wenige Monate darauf hat man zwar stets, ohne für das königliche Ansehen zu fürchten, viel mehr bewilligt, aber dann war es immer zu spät, weil inzwischen die Forderungen hier vergrößert worden waren. Und trotzdem sich dieses Spiel schon mehrere Male wiederholt hat, ist man in Wien noch immer nicht am eigenen Schaden klug geworden, sondern hat jüngst wieder denselben Fehler begangen.

Als vor etwa vierzehn Tagen die Führer der koalirten Parteien über Berufung des Monarchen zur Audienz bei demselben erschienen, wäre durch nur ein klein wenig Entgegenkommen der Friede leicht zu schließen gewesen. Hierzulande war alle Welt des Kampfes müde, und selbst die intransigentesten Koalitionsanhänger waren für den Fall eines Friedensschlusses zur Neutralität bereit. Man hat in Wien die günstige Gelegenheit mit den Füßen von sich gestoßen und damit ganz Ungarn gewaltiam in eine erneute Kampfposition getrieben. Was will man nun thun? Etwa den Kampf ernstlich aufnehmen? Wir glauben es nicht, da es klar zutage liegt, daß bei einem Ernstkampfe beide Theile nur verlieren können. Oder will man einfach die Krise verzögern, um Ungarn müde zu machen? Daß dies nicht zum Ziele führt, hat sich doch oft genug erwiesen. Ueberdies ist es aber auch vollkommen unnötig, da man allem Vorfallenen zum Troste hier noch immer jeden Augenblick zu einem ehrlichen und ehrenhaften Kompromiß zu haben ist. Wozu also neuere Experimente? Welche Versprechungen auch immer ein neues Kabinet bringen, welche Mittel es auch immer in Anwendung bringen sollte, darüber muß man sich oben im Klaren sein: die jetzige Koalition kann auf diesem Wege nicht gesprengt werden; und wenn Neuwahlen angeordnet werden sollten, so werden sich, wie wir die Stimmung in den Wählerkreisen kennen, die Verhältnisse für einen Ausgleich nur verschlechtern, weil auch dann die Koalition die Mehrheit behalten wird, nur daß an Stelle zahlreicher friedlicher Mitglieder derselben

## Graf Witte.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“

Sergej Juljewitsch Witte ist nach seiner Rückkehr aus Amerika für seine Verdienste um den Abschluß des Portsmouther Friedens vom Czaren in den Grafenstand erhoben worden. Ditto von Bismarck wurde nach ruhmreichen Kriegen, welche Deutschland geehrt und mächtig gemacht haben, durch Ständes-erhöhungen ausgezeichnet; Caprivi und Bülow wurden zu Grafen erhoben, nachdem sie wichtige Handelsverträge durchgeführt hatten, die geeignet schienen, für die wirtschaftliche Entwicklung des deutschen Reiches epochal zu wirken. In Rußland ist Sergej Juljewitsch Witte zum Grafen geworden zum Danke dafür, daß er durch den von ihm abgeschlossenen Vertrag Rußland kleiner gemacht hat. Und doch wird Niemand sagen, daß er die Auszeichnung nicht verdient hätte. Nach dem unglücklichsten und unrühmlichsten Kriege, den Rußland jemals geführt hat, mußte Witte den Frieden schließen. Ein in voller Auflösung begriffenes, von inneren Leiden zerzessenes Reich, das seine Ohnmacht vor aller Welt in dem Kampfe gegen einen geringen Gegner enthüllt hatte, sollte er imponierend vertreten. Ihm fiel die harte Aufgabe zu, das Prestige des mit Schmach bedeckten Besiegten wiederherzustellen und den Sieger, der seine Bedingungen diktierte, um die Früchte seiner Erfolge zu bringen. Er gab nur soviel, als er selbst wollte. Er opferte eine halbe Insel, aber er zahlte keine Kriegsschadigung. Nicht einen Sou, nicht eine Kopeke! Das war seine Devise, der blieb er treu. Und zum Danke für die ersparten Milliarden ist er Graf geworden, hat er beim Czaren frühstücken dürfen.

Ist dies Alles? Seine Feinde sagen: Ja; seine Freunde: Nein! Seine Feinde sagen: Gottlob, das ist das Ende seiner Karriere! Seine Freunde

jubeln: dem Himmel sei Dank, das ist der Beginn einer neuen Ära Witte! Seine Feinde sind: alle jene, die die Reaktion vertreten; die mit ihren Taktiken der Korruption und der Willkür das Reich an den Rand des Abgrunds gebracht haben; die in der Grausamkeit und Intoleranz, im Uberglauben und Rassenhaß die unerschütterlichen Säulen der zaristischen Autokratie sehen. Ihnen Allen war Witte von jeher der leidenschaftliche Antichrist, der Feind des Glaubens, der unpatriotische Fremde. Schon sein Name ist ihnen ein Gräuvel, dieser Name, der nichts Russisches an sich hat und thatsächlich deutscher oder plämischer Herkunft ist. Ein berühmter plämischer Maler des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts, Peter Candid, hieß eigentlich Pieter Witte, und im vorigen Jahrhundert kannte man den deutschen Juristen und Dante-Forscher Karl Witte. Sergej Juljewitsch Witte wurde im Jahre 1849 in Litzki geboren; seine deutschen Eltern ließen ihren Sohn jedoch durchaus russisch erziehen. Nach Absolvierung der Schulen widmete sich der junge Witte dem Eisenbahnbauwesen: im Kriege gegen die Türken leitete er schon die Truppentransporte auf der Odessaer Eisenbahn; zehn Jahre später war er Direktor der russischen Südwesteisenbahnen, nach weiteren vier Jahren Minister der Verkehrswege. Als Eisenbahnminister leistete er Großes. Eine ganze Menge von Eisenbahnlinien kaufte er für den Staat an, er begann den Bau der sibirischen Eisenbahn und verbilligte das Reisen in Rußland durch Einführung eines Zonen-tarifses. Und dann stieg er um noch eine Stufe höher: er wurde als Nachfolger Wjshnegradsky's Finanzminister. In dieser Eigenschaft war und blieb er lange Jahre der mächtigste aller Minister, gewann er den maßgebendsten Einfluß auf die innere und äußere Politik. Er ordnete die zerstückelten Staatsfinanzen, stellte das Gleichgewicht im Staatshaushalt her, erkannte aber wohl, daß

eine dauernde Sicherung der Verhältnisse nicht durch finanzielle Maßregeln allein erreicht werden könnte. Die Rettung Rußlands sah er nur in einer allgemeinen Reform, in einem entschiedenen Bruch mit dem alten System, in der strengsten Abkehr von der Reaktion, in der Zerschmetterung der Macht eines Pobjedonoszeff. Und ohne viel Bedenken begann er den Kampf.

Ueberrascht und betäubt von der Erscheinung und jähem reformatorischen Arbeit dieses Riesen standen die Gegner seiner Thätigkeit anfangs widerstandslos gegenüber. Dieser Mann war zu plötzlich aus dem Nichts einer Beamtenlaufbahn emporgetaucht und zu der höchsten Stelle des Reiches hinaufgeklommen, als daß man ihn gleich genügend einzuschätzen vermocht hätte. Nun wartete man ab, ob er sich denn bei den bisherigen Rathhabern gar keine Stütze suchen würde. Ohne sie, meinte man, könnte er doch nicht existieren; er brauchte das Ohr, das Auge, die Hand des Czaren. Zum Throne aber konnte er nicht gelangen ohne die Hilfe der Großfürsten und der Mitglieder ihrer Partei: der Czarin-Mutter, der Schwester des Kaisers, Pobjedonoszeff's, der Kammerdiener, der Günstlinge, der Wahrsager und Zauberer, der Polizisten und Spione, der altbewährten reaktionären Minister, Generale, heimlichen Intriganten und willenlosen Rathgeber. Sie alle waren Regenten, Herrscher über den Selbstherrscher, sie vertheilten die Aemter und Würden, lenkten das Heer und die Marine, übten die Civilverwaltung aus und schändeten die Justiz. Aber was war er, dieser Emporkömmling ohne Vergangenheit, und was konnte er in Zukunft sein? Finanzminister! Was bedeutete in Rußland bis dahin ein Finanzminister? Was hatte er Anderes zu leisten, als einem Steuerrefektor gleich das Volk auszupressen, ihm Alles abzunehmen, um den Schatz des Autokraten und die



mahrſcheinlich intransigente Männer in das neue Haus kommen werden.

Darum, wir wiederholen es, und werden nicht müde werden, es zu wiederholen, gibt es nur einen Ausweg aus der jetzigen Krise: beide Theile müſſen nachgeben und ein ehrliches und ehrenhaftes Kompromiß schließen. Die Majorität der koalirten Parteien iſt noch immer bereit hiezu, es liegt nun also nur mehr an dem Monarchen, ſich hiefür zu entſcheiden. Im Intereſſe des königlichen Anſehens, im Intereſſe der Krone, die ohnehin ſchon zu ſehr in den Streit der Parteien hineingezogen wurde, wäre zu wünſchen, daß dieſe Entſcheidung zur Nachgiebigkeit je eher erfolgen möge.

Die Lage.

Heute iſt der Miniſterpräſident Baron Fejérváry aus Wien zurückgekehrt und hat ſeinen Miniſterkollegen über das Reſultat ſeiner Wiener Audienzen eingehend Bericht erſtattet. Volle drei Stunden hat der Miniſterrath gedauert, aber was in demſelben beſchloſſen worden, wird vorläufig geheim gehalten. Der König hat über das neue Programm des Kabinetts Fejérváry noch immer nicht entſchieden, und es heißt, daß Baron Fejérváry in den nächſten Tagen wieder nach Wien reifen werde, um den Beſcheid Sr. Majeſtät entgegenzunehmen.

Heute veröffentlichte Graf Stephan Tiſſa ſeinen dritten Artikel gegen das allgemeine Wahlrecht. Dieſer heutige Artikel hat allgemeines Aufſehen hervorgerufen und namentlich in Koalitionskreiſen — angenehm berührt. Nachdem nämlich Graf Tiſſa ausgeführt hatte, welche nationale Gefahren eine ſolche Reform gerade in dem von nicht magyariſchen Nationalitäten bewohnten Ungarn in ſich birgt, billigt er die Haltung der Koalition in dieſer wichtigen Frage und erklärt ſich bereit, ſie in dieſem Punkte offen zu unterſtützen. Ein Organ der Unabhängigkeitspartei, welches bisher den Grafen Tiſſa mit dem wüthendſten Haſſe verfolgt hatte, erklärt ohne Rückhalt, den Grafen Tiſſa auf dieſem Gebiete als patriotiſchen Mitkämpfer freudig begrüßen zu können. Ein Lob Tiſſa's von dieſer Seite iſt jedenfalls eine intereſſante und bezeichnende Phase in dieſer an Ueberräſchungen ſo reichen Kriſengeſchichte.

Rückkehr des Miniſterpräſidenten.

Der Miniſterpräſident kehrte heute Nachmittags aus Wien zurück. In allen politiſchen Kreiſen erwartete man für heute die Publizirung einer Entſcheidung über die Wiener Verathungen. Baron Fejérváry hatte die Mitglieder ſeines Kabinetts zu einem Miniſterrath einberufen, der von 4 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends, alſo drei Stunden lang, dauerte. Ueber denſelben haben die das Palais des Miniſterpräſidiums verlaſſenden Miniſter kein Ster-

benswörtchen verlautbaren laſſen. Die einzige Mittheilung, die heute von offizieller Seite über die Situation publiſt gemacht wurde, iſt eine Erklärung der Regierung, daß auf die Demiſſion des Kabinetts weder der gemeinſame Miniſter des Außern noch der öſterreichiſche Miniſterpräſident irgendwelche Ingerenz genommen haben. Ueber den Stand der Kabinettskriſe ſelbſt verblieb Baron Fejérváry in ſeinen Mittheilungen an die Vertreter der Preſſe bei ſeiner bereits in Wien abgegebenen Erklärung, daß nach ſeiner Richtung hin irgend eine Entſcheidung gefallen ſei. Aus verſchiedenen äußeren Anzeichen läßt ſich jedoch die Muthmaßung ableiten, daß ſich der heutige Miniſterrath hauptſächlich mit der Durchberathung verſchiedener Detailfragen der neuen Wahlgeſetzentwürfe beſchäftigt hatte. Alle verläßlichen Inſformationen lauten dahin, daß in der Prinzipienfrage, nämlich, daß das neue Wahlrecht ein allgemeines, geheimes und in allen Gemeinden durchzuführen ſei, bereits entſchieden ſei, doch habe der Monarch ſeine Zuſtimmung zur Unterbreitung dieſer Vorlage von der definitiven Faſſung derſelben abhängig gemacht. Es müſſen alſo eine ganze Reihe Einzelfragen noch geregelt werden, ehe das letzte Wort fallen wird.

In liberalen Kreiſen iſt man der Anſicht, daß wenn ſich nicht im letzten Moment irgendwelche neue Hinderniſſe zeigen werden, die Frage des allgemeinen, geheimen Stimmrechts im Sinne der Intentionen des Kabinetts entſchieden wird, ſo daß Baron Fejérváry in der Lage ſein werde, ſich ſchon am 10. Oktober an der Spitze ſeines neuen Kabinetts dem Abgeordnetenhuſe vorſtellen zu können. Dieſesbezüglich kann allerdings noch aus taktiſchen Gründen vielleicht eine Veränderung eintreten, nämlich darin, daß die Wiederernennung des neuen Miniſteriums erſt nach der neuerlichen Vertagung des Abgeordnetenhuſes erfolgen wird. Es gibt aber auch Abgeordnete, welche wiſſen wollen, daß die nächſten Tage eine Ueberräſchung bringen werden, indem der Monarch über Anrathen gewiſſer öſterreichiſcher Kreiſe einen neuerlichen Verſuch zur Anknüpfung einer Verſtändigung mit der Koalition unternehmen werde. Thatsächlich ſchwärzten heute allerlei Kompromißgerüchte in der Luft. Nach einer weitverbreiteten Verſion ſollen einige einflußreiche Mitglieder des Koalitionsauſſchuſſes durch ihre Wiener Freunde die Idee angeregt haben — wie das „Neue Pester Journal“ in ſeinem jüngſten Leitartikel bereits erwähnte —, daß der Monarch auf die Abreſſe des Abgeordnetenhuſes ein den konſtitutionellen Formen entſprechendes Reſkript an das Parlament richte, deſſen Verhandlung dann die Baſis einer Verſtändigung bieten kann. Es iſt unverkennbar, daß in der Koalition noch immer eine ſehr verſöhnliche, nachgiebige Stimmung herrſcht. Koſſuth, Apponyi, Thaly äußern ſich in der mäßigſten Weiſe und erklären ſich zu jedem Kompromiß bereit, das auf Grund noch ſo geringen nationalen Konzeſſion hergeſtellt werden kann. Einer anderen Verſion nach ſoll ſchon in den nächſten Tagen, jedenfalls noch vor dem Zuſammentritt des Abgeordnetenhuſes, ein

neuer homo regius mit den Koalitionsparteien in Fühlung treten. Aus all dieſen Nachrichten iſt erſichtlich, daß in den politiſchen Kreiſen zur Zeit vollſtändige Unorientirtheit herrſcht.

Baron Fejérváry gegen den Grafen Tiſſa.

In den Abendſtunden wurde das folgende intereſſante halbamtliche Communiqué veröffentlicht:

Aus den Tagesblättern war zu entnehmen, daß die liberale Partei in ihrer am 2. Oktober l. J. abgehaltenen Konferenz über Antrag des Grafen Stephan Tiſſa ihr Beſtreben darüber ausgeſprochen hat, daß jene Gerüchte, als hätten der gemeinſame Miniſter des Außern und der öſterreichiſche Miniſterpräſident auf die allerhöchſte Entſcheidung Sr. Majeſtät in einer excluſiv internen Frage Ungarns, namentlich in der Frage der Parlamentsreform, Einfluß genommen, bisher nicht in entſprechender Weiſe dementirt wurde.

In Folge deſſen fühlt ſich der Miniſterpräſident veranlaßt, im Wege der Preſſe Folgendes zu erklären:

Die excluſivliche Urfache deſſen, daß die Regierung demissionirte und Sr. Majeſtät die Demiſſion anzunehmen geruhten, wurde in den Sitzungen des Abgeordnetenhuſes und Magnatenhuſes am 15. September von Seite der Regierung auf eine jeden Zweifel excluſivende Weiſe dargelegt und es wurde damit offenkundig gemacht, daß auf die Demiſſion der Regierung weder der öſterreichiſche Miniſterpräſident noch der Miniſter des Außern Einfluß hatten, noch Einfluß haben konnten.

Was die Reform des ungarischen Wahlgeſetzes anbelangt, iſt es wahr, daß vor Demiſſionirung der Regierung dieſe Frage als eine eventuelle Löſungsmöglichkeit zur Sprache kam, jedoch nicht in einer ſolchen Form, daß dieſe noch vor dem 15. September als ein konkretes Regierungsprogramm zum Gegenſtand einer definitiven und meritoriſchen Entſcheidung hätte gemacht werden können, aus welchem Grunde ſich auch keine Gelegenheit dazu bieten konnte, daß an dieſer angeblichen „Entſcheidung“ der Miniſter des Außern und der öſterreichiſche Miniſterpräſident in der Lage geweſen wären, mitzuwirken.

Die ungarische Regierung iſt ſich deſſen vollkommen bewußt, daß unter jenen Faktoren, die zur Entſcheidung einer Frage berufen ſind, welche eine interne Angelegenheit Ungarns bildet, der öſterreichiſchen Regierung keine Rolle zufällt, ſowie auch deſſen, daß der gemeinſame Miniſter des Außern laut Beſtimmung des §. 27 des G. U. XII. 1867 die Regierungsgeschäfte weder führen „noch auf dieſelben Einfluß üben“ darf.

Dieſer Standpunkt wurde ſeitens der Regierung auch bis jetzt zur Geltung gebracht, und wird ſie denſelben, ſo lange ſie die Geſchäfte verſieht, bei jeder Gelegenheit wahrren.

Auch im gegenwärtigen Falle ſind ſeitens der ungarischen Regierung keine ſolche Verhandlungen geführt worden, welche der ſtaatsrechtlichen Selbſtändigkeit und geſetzlichen Unabhängigkeit Ungarns in welcher Richtung immer Abbruch hätten thun können.

Eine Aeußerung Fejérváry's.

Vor einigen Intimen gab heute Abends Baron Fejérváry der Anſicht Ausdruck, er habe die Impreſſion, daß der Monarch der Einführung des allgemeinen geheimen Stimmrechts keine Schwierigkeiten in den Weg legen werde. Er rechnet auf die Zuſtimmung des Königs zu dieſer großen Reform.

Baron Fejérváry wird aller Wahrſcheinlichkeit nach ſchon am Samstag wieder in Wien ſein.

Angriffe gegen den Grafen Albin Csáky.

Die ſtrenge Reſerve, welche ſich der Präſident des Magnatenhuſes Graf Albin Csáky bezüglich des Verlaufs ſeiner Wiener Audienz auferlegte, brachte einen Theil der Preſſe auf allerhand Vermuthungen. Zunächst wollte man erfahren haben, Graf Csáky hätte in jener Audienz die Reaktivirung des Kabinetts Fejérváry dadurch gefördert, daß er dem hauptſächlichſten Programmpunkte deſſelben, dem allgemeinen Wahlrecht, das Zeugniß der Ungefährlichkeit vor der Krone auſſtellte. Dann glaubte man zu wiſſen, Graf Csáky hätte ſich dazu verpflichtet, einen eventuellen Anklagebeſchluß des Abgeordnetenhuſes gegen das Kabinet nicht zur Kenntniß zu nehmen. Da zur ſelben Zeit auch die Nachricht durch die Mätter ging, daß Abgeordneter Ladislaus Herteleny, ein Schwiegerſohn des Grafen Csáky, zum Fundationaldirektor ernannt werden ſoll, fehlte es nicht an Stimmen, welche hieraus Schlüſſe auf die Haltung des Grafen Csáky ziehen zu müſſen glaubten. Bald wurde auch die Nachricht folportirt, ein Theil der Mitglieder des Magnatenhuſes plane eine Rundgebung gegen den Präſidenten des Magnatenhuſes und habe hieraufbezüglich dem Baron Deſider Brónay einen Auftrag ertheilt. Wie verlautet, ſoll ſich Baron Brónay ſeines

Taſchen der Großfürſten und ihrer Anhänger zu füllen? Wie im Moskau des ſechzehnten Jahrhunderts ſoll im Rußland des zwanzigſten Jahrhunderts dem Czaren Alles gehören . . .

Könnte dieſer Sergej Juljewiſch etwas Anderes ſein und ſein wollen als ſeine Vorgänger? Hätte man jemals ahnen können, was wirklich in dieſem Manne ſteckt, man hätte ihn niemals ſo weit kommen laſſen, ihn ferngehalten von dem Throne oder ihm beizeiten das Handwerk gelegt. Mit einemmale ſah man einen Finanzminiſter, der nicht bloß eine Rolle ſchlechtweg, ſondern gar die erſte Rolle ſpielte. Der ſimple Steuereintreiber entwickelte ſeltſame Ideen von Staatsnothwendigkeiten und von Volkswohl. Unter Volkswohl verſtand man biſſel das ſchweigende Ertragen der Ketten, das Dulden der Polizeiwillkür und der Koſakenknuten, ohne zu murren, die widerſpruchsloſe Opferung von Gut und Blut für den Czarismus. Jahrhundertlang iſt das ruſſiſche Volk den Weg der Knechtſchaft gegangen, einen Weg, der dunkel war wie die Nacht, eingegrenzt von Mauern, über die kein Blick reichte, kein Gedanken ſlog zu der Freiheit der Nachbarn von rechts und von links.

Und nun kam ein Finanzminiſter, ein Rechenmeiſter, der die Traditionen und Gebräuche alter Zeiten mißachtete und beſeitigte; der im Vertrauen auf ſeine Nieſenkraft die Fundamente der Willkür und Knechtung mit wuchtigen Hieben zu zertrümmern begann und ſich für fähig hielt, den Kampf mit all den Verzweifelten aufzunehmen, die er aus dem Boden, in den ſie ſich feſtgeſogen hatten, erbarmungslos reißen mußte. Mit rauher Hand griff er in das eiſerne Netz, in welchem der Uſchak das ruſſiſche Volk zuſammengedrückt hielt, und mit kaltem Blut zerſtörte er, was die Mißbräuche von Generationen gebaut hatten. Furchtilos ſtellte er ſich ſelbſt als ein förmlich revolutionärer Repräſentant des modernen Rußland hin, trat er der abſoluten Macht

des Czaren gegenüber, forderte und ſetzte er Reformen durch, die man nie zuvor geträumt.

Er hat ſeine Zeit verstanden, Sergej Juljewiſch Witte; er hörte ſchon früher als alle Anderen das Flügelgeräuſch der Revolution, die über die ruſſiſchen Steppen und Städte hinweg; er wollte ihr zuvorkommen und durch Neugeſtaltung der Organization des Staates ein freies Rußland ſchaffen, in welchem revolutionäre Bewegungen keinen Sinn und Zweck mehr finden können. . . In dieſem Augenblick verließ ihn ſein Glück und ſeine Stärke. Die reaktionäre Oligarchie drängte ihn von ſeinem Plage und ſtürzte Rußland in den unheilvollen Krieg mit Japan, um im Kaufe der Schlachten die Sehnſucht nach inneren Reformen zu betäuben. Auch dieſe Episode ging vorüber, Rußland wurde zu Boden geſchmettert, ſezzte dem Verderben nahe unter der Wucht des Siegers — und wußte keinen anderen Retter in der Noth als: Witte! Und Witte kehrte zurück aus der ihm auferzwungenen Unthätigkeit in das politiſche Kampfgetriebe, that allen ſeinen Feinden zum Troß ſeine Pflicht und wurde für ſeine Erfolge belohnt.

Das Ende ſeiner Laufbahn, wie ſeine Gegner hoffen, kann das nicht ſein. Furchtbarer als je thürmen ſich die Gefahren auf, denen das ruſſiſche Reich durch die Revolution entgegengetrieben wird. Der Czar zittert in ſeinem Palaſte und ſucht vergeblich Schutz vor den Wildern, die ihn bei Tag und bei Nacht ſchreien. Die Großfürſtenpartei und die Bureaucratie haben Vanerkeit gemacht. Ein Chaos ohnegleichen erfüllt das ſarmatiſche Reich von einem Ende bis zum anderen, und hundert Millionen Geknechteter, die ſich aus der Sklaverei erhoben haben und unaufhaltſam der Freiheit entgegendrängen, ſtrecken ſehnend die Hände aus nach einem Führer und Retter, ruſen mit Einer Stimme nach Sergej Juljewiſch Witte, der zum erſten Male das Wort vom Volkswohl in Rußland geſprochen hat.

Bernhard Stern.

Auftrages in der am 10. d. stattfindenden Sitzung des Magnatenhauses erledigen.

Graf Tisza über das allgemeine Wahlrecht.

Graf Stephan Tisza führt in seinem heutigen dritten Artikel nach einer sehr scharfen Beurteilung des Verhaltens des Ministers Kristóffy die weiteren Gründe an, welche der Einführung des allgemeinen Wahlrechtes in Ungarn hinderlich im Wege stehen, und wendet sich zum Schlusse mit folgenden Worten an die Koalition:

„Man spricht davon, die Koalition habe das allgemeine Wahlrecht versprochen. Selbst wenn dies wahr wäre, würde ich darüber nicht sprechen. Mir ist es ganz gleich, was die Koalition versprochen hat; nicht gleichgültig ist mir aber, daß sie etwas thue, wodurch der Nation eine unheilbare Wunde zugefügt würde. Selbst wenn sie ein Versprechen gemacht hätte, dessen Erfüllung schädlich für die Nation ist, wäre ich bestrebt, sie darin zu unterstützen — und nicht zu hindern — daß sie sich von diesem Obligo befreie. Wenn jemals, so ist es jetzt unsere Pflicht, mehr unser Vaterland zu lieben, als unsere Feinde zu hassen; und unter den schrecklichsten Gefahren, welche sich von Stunde zu Stunde drängen über der Nation zusammenballen, wäre es frivol, verberberisch und unpatriotisch, nicht darauf zu achten, was neue Leiden von unserer Nation abwendet, sondern darauf, was unseren Gegnern Unannehmlichkeiten verschafft. Die Feste, mit welcher man die Koalition in dieser Frage an die Wand drücken will, vermag nur der Nation zum Schaden zu gereichen, und meine ganze Vaterlandsliebe lehnt sich gegen die Taktik auf, welche die gegenwärtige Majorität zu je größeren Uebertreibungen drängen will. Zudem ist im konkreten Falle der Vorwurf des Wortbruches nicht nur schädlich, sondern auch vollständig ungerichtet. Sämtliche Koalitionen der Welt kommen durch ein Kompromiß von Parteien verschiedener Prinzipien zustande; so ist auch diese Koalition entstanden. Möglich, daß zahlreiche Mitglieder derselben sich für das allgemeine Wahlrecht ausgesprochen haben, einen an Zahl und individuellem Gewicht bedeutenden Faktor bilden aber dort immerhin auch die prinzipiellen Gegner dieser radikalen Reform. Die Heraufhebung des Censurs war der Mittelweg, auf dem sich die Anhänger der beiden prinzipiellen Standpunkte geeinigt haben, im Programme der Koalition ist dies enthalten, und politische Ehrehaftigkeit und Verlässlichkeit erfordern es geradezu von den Mitgliedern derselben, an dieser einander gegenüber eingegangenen Verpflichtung festzuhalten. Gott sei dank können die gemäßigteren Gruppen der Koalition ihre bessere Einsicht wenigstens auf diesem Gebiete zur Geltung bringen. Mögen sie ohne Schwanken dieser Pflicht nachkommen und sich muthig den Ueberbietungsversuchen widersetzen. Sie werden auch unter ihren intrantigsten politischen Gegnern viele finden, auf deren Anerkennung und Unterstützung sie in dieser Frage rechnen können.“

Die liberale Partei und Graf Tisza.

Ein Mitglied der liberalen Partei schreibt uns: Die Artikelserie des Grafen Stephan Tisza über oder, richtiger gesagt, gegen das allgemeine Stimmrecht hat nicht verfehlt, unter den liberalen Abgeordneten das größte Aufsehen hervorgerufen. Man weiß, daß in einer früheren Konferenz der liberalen Partei der Wunsch geäußert wurde, daß die liberale Partei zu dieser eminent aktuellen Frage Stellung nehme. Damals erklärte Graf Tisza, diese Frage könne nicht incidentaliter erledigt werden, man dürfe die Krise mit derselben nicht verquicken. Erst bei einem späteren Anlasse ließ sich Graf Tisza dazu herbei, die Frage der Wahlreform bei der Ausarbeitung des neuen Programms der liberalen Partei in Erwägung zu ziehen und diesbezüglich eine Proposition zu unterbreiten. Man wußte in liberalen Kreisen, daß Graf Tisza ein Gegner des allgemeinen, geheimen Stimmrechtes ist, aber er wußte es auch, daß in der liberalen Partei diese Reform viele begeisterte Anhänger habe. Es ist bekannt, daß Géza Desi bereits einen Antrag dem Abgeordnetenhaus unterbreitet hat. Wenn man also die Frage bisher im liberalen Klub nicht zum Gegenstande einer größeren Aktion machte, so geschah dies gewissermaßen aus Rücksicht für den Führer Grafen Stephan Tisza. Umso größer war die Ueberraschung, daß nun Graf Tisza in einer Artikelserie direkt gegen die geplante Reform Stellung nahm. Abgeordnete, die Gelegenheit hatten, mit ihm nach dem Erscheinen der ersten Artikel zu sprechen, haben ihm auch sehr entschieden Vorwürfe darüber gemacht, daß er in einer solchen Frage, welche doch geeignet wäre, der liberalen Partei neue Anhänger zu beschaffen, gegen den Strom schwimme. Graf Tisza antwortete darauf sehr bestimmt, er beurtheile diese Frage nicht vom Parteistandpunkte, sondern ausschließlich vom Gesichtspunkte des Staates. Käme er mit seiner Auffassung mit der Partei in Gegensatz, so sei er bereit, sein Mandat niederzulegen, für seine Ansicht aber im Magnatenhause, dessen Mitglied er dann sein würde, sehr bestimmt einzutreten. Diese Erklärung des Grafen Tisza erregte nicht geringe Sensation im Kreise jener Politiker, die dieselbe zu hören Gelegenheit hatten.

Ein anderer Berichterstatter meldet uns in dieser Angelegenheit: Der heutige Artikel des Grafen Stephan Tisza bildete in allen politischen Kreisen den allgemeinen Gesprächsstoff. In den Kreisen der Koalition erregte derselbe geradezu riesige Sensation. Abgeordnete, die in allen Aktionen des

Grafen Tisza geheime Absichten wittern, meinten wohl, derselbe wolle mit seinem jetzigen Auftreten der Koalition schaden, weil er sie zum Festhalten eines unpopulären Standpunktes animire, aber in ernstlichen politischen Kreisen hat Ton und Inhalt des Artikels geradezu kolossales Aufsehen erregt. Eine solche entschiedene Stellungnahme gegen die Pläne der Regierung kann nach der Ansicht maßgebender Politiker, die das Maß des Tisza'schen Einflusses kennen, nicht ohne Wirkung bleiben, und vielseitig gab man der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Stellungnahme des Grafen Tisza auf die demnächst zu fallende Entscheidung des Monarchen von großer Wirkung sein wird.

Rundgebungen.

Aus Ujvidék wird telegraphirt: In der heute stattgehabten Generalversammlung der Stadtrepräsentanz unterbreitete Dr. Árpád Balla den Antrag des ständigen Ausschusses, laut welchem der Entrüstung über den Wiener Empfang der Koalitionsführer und dem unveränderten Vertrauen zur verbündeten Opposition Ausdruck gegeben wird. Im Namen der Serben erklärte Kosta Bratbarović, daß diese wohl kein Vertrauen zur Koalition haben, jedoch in dem Kampfe gegen Wien energisch mitthun und gegen jede gegentheilige Annahme entschieden protestiren. Der Beschlußantrag wurde sodann einhellig angenommen.

In der heute stattgehabten Kongregation des Nógráder Komitats wurde das Annullationsreskript des Ministers des Innern als ungefährlich erklärt. Ueber Antrag Baron Andráshk's wurde beschlossen, den Rathgebern des Königs gegenüber der Entrüstung über den Empfang der Koalitionsführer Ausdruck zu geben.

Aus Déva wird telegraphirt: Ueber Aufforderung des „Wohlfahrts“-Ausschusses theilten von den Komitats-Finanzinstituten die Szárvárosi und Hátzegyer Sparcassen mit, daß sie zur eventuellen Entschädigung der Beamten Kredite von je 20,000 Kronen votirt haben und die freiwillig geleisteten Steuerbeträge dem Ausschusse zur Verfügung stellen. Die Petrozsjener Kreditbank übernahm es, die Gehälter der Beamten der Bezirke Buj und Petrozsjeny flüssig zu machen.

Eine politische Broschüre.

Unter dem Titel „Általános választójog és nemzeti politika“ (Allgemeines Wahlrecht und nationale Politik) ist soeben im Verlage der Liga für das allgemeine geheime Wahlrecht eine beachtenswerthe Broschüre erschienen, welche den vorthellhaft bekannten Publizisten Dr. Gustav Gray — einen Begründer der erwähnten Liga — zum Autor hat. Die Argumentation Dr. Gray geht dahin, daß das allgemeine Wahlrecht mit dem nationalen Kampfe nicht im Gegensatz steht; eben deshalb will die Liga mit Jenen kämpfen, die für die Verteidigung der historischen Rechte der ungarischen Nation ins Treffen ziehen, doch haben selbst die begeistertsten Anhänger der nationalen Politik keine Ursache zu befürchten, daß die Forderung des allgemeinen Wahlrechtes den nationalen Kampf schwächen oder weniger wirkungsvoll gestalten könnte. Schließlich tritt Dr. Gray jenen Einwendungen entgegen, welche die „Freunde des demokratischen Fortschrittes“ mit Berufung auf die sozialistische und Nationalitätengefahr gegen das allgemeine Wahlrecht anführen. Die Broschüre wird gewiß in allen politischen Kreisen entsprechende Beachtung finden.

Die Fiumaner kroatische Resolution.

(Orig.-Korr. des „Neuen Pester Journal“.)

Agram, 4. Oktober. An die unstreitig sehr interessante und hier in weiten Kreisen Ueberraschung hervorrufende Resolution, die von der kroatischen Abgeordnetenkonferenz in Fiume angenommen wurde, hat die ungarische Koalitionspresse Erörterungen geknüpft, die eine aufklärende Darstellung der in Kroatien thatsächlich herrschenden politischen Ansichten und Strömungen herausfordern. Vor Allem muß betont werden, daß gegenwärtig bei den Kroaten weder von Ungarnhaß noch von Liebe zu Ungarn die Rede sein kann. Als in Ungarn noch die liberale Partei am Ruder stand und die ungarisch-kroatischen Beziehungen in den normalen Geleisen sich bewegten, war die Skala der kroatischen Gefühle für die ungarische Brudernation hübsch ordentlich nach den Parteien eingetheilt. Die Nationalpartei galt im Lande als die ungarnefeindliche Partei par excellence. Wie nun beispielsweise in Rumänien jede Partei, wenn sie zur Macht gelangt, unserer Monarchie und dem Dreibunde freundlich gesinnt wird, und wenn sie in die Opposition tritt, russophile Neigungen entwickelt, so ist in Kroatien die Regierungspartei naturgemäß ausgleichstreu und der staatlichen Gemeinschaft mit Ungarn ergeben, während die Opposition als beste Waffe gegen die Majorität die Anklage benützt, daß die Regierungspartei Kroatien von Ungarn politisch entrechtet und finanziell ausbeuten lasse. Dabei ist zu bemerken, daß in dem Ernstfalle, wenn es ad fractionem panis kommt, jede, auch die radikalste kroatische Partei, an dem Zu-

fammenschlusse mit Ungarn festhält, was sie aber nicht hindert, aus dem Lager der Opposition ungeschont gegen Ungarn aufzureizen und den Haß gegen die ungarische Nation zu predigen, weil sie glaubt, dieser Haß werde auch die kroatische Regierungspartei treffen und schließlich vernichten.

Heute nun scheint es, als hätten sich in Kroatien die Parteiverhältnisse in ihr Gegentheil verkehrt. Die Fiumaner Resolution wurde von Abgeordneten derselben kroatischen Opposition beschlossen, die bis zum Sturze der liberalen Partei das Apostolat des Ungarnhaßes als ihr Monopol betrachtete, und nicht nur in den Zeitungen dieser Abgeordneten, sondern auch in den Organen der ungarischen Koalition erörtert man die Fiumaner Beschlüsse in einer Weise, als wäre die Nationalpartei mit einemmale eine ungarnefeindliche Partei und die Opposition das ungarntreue Element geworden. Das ist nun ein großer Irrthum, der in der ungarischen öffentlichen Meinung nicht Wurzel fassen sollte. Die ungarische Koalition scheint sich durch die Thatsache täuschen zu lassen, daß die kroatische Opposition ebenso wie die ungarische Opposition den Grafen Khuen-Héderváry bekämpfte, die erstere den Banus, die letztere den Ministerpräsidenten, und weil Graf Khuen-Héderváry der Koalition als „Mann der Kamarilla“ gilt, betrachtet sie jene kroatische Partei, die ihm durch zwei Decennien Gefolgschaft leistete, als die Wiener Kamarillapartei und die kroatische Opposition als die natürliche Stütze der ungarischen Oppositionspolitik. Derjenige Theil der kroatischen Opposition, der die Regierungsmacht anstrebt, wie die sogenannten Jung-Obzoraschen und die fortschrittlichen Realisten, benützt selbstverständlich diese Auffassung und bekämpft nun auch seinerseits die Nationalpartei als Wiener Hospartei und redet dem Zusammenhang mit der Koalition das Wort. Aus dieser Umwandlung der politischen Bezeichnung — nicht des politischen Inhalts — der Parteien ist nun eine Strömung entstanden, die schließlich zu der Fiumaner Konferenz und zu jener Resolution führte, die begreiflicherweise in Ungarn einen sympathischen Eindruck machte.

In Wahrheit hat jedoch die Nationalpartei, als Graf Khuen-Héderváry Banus war, nicht dessen angeblüche österreichische Ambitionen unterstützt, sondern in ihm den Vertreter der gemeinsamen Staatspolitik erblickt, während die Opposition ihn nicht Ungarn zuliebe, sondern aus Aversion gegen seine ungarische Politik bekämpfte. Die blutigen Unruhen in Kroatien vom Jahre 1903 waren daher nicht gegen die „Kamarillapolitik“, sondern gegen die ungarische Politik des Banus und der Nationalpartei gerichtet. Diese Unruhen führten zu der von dem jetzigen Banus Grafen Theodor Pejacsevich eingeleiteten Beschwichtigungs-politik im Lande und zur Gravaminapolitik gegenüber Ungarn. Unter dem Ministerium Tisza waren bereits alle Bedingungen gegeben, um den kroatischen Beschwerden im Rahmen des Ausgleichs Rechnung zu tragen und auf diese Weise das beide Länder umschlingende Band vor jeder Gefährdung zu schützen. Da kam die große Krise dazwischen, und die Nationalpartei stand mit ihren unerfüllten Forderungen, deren Ziel die Sicherung der friedlichen Entwicklung Kroatiens innerhalb der Staatsgemeinschaft ist, einer Situation gegenüber, in der ihr der ungarische Partner zur definitiven Regelung des ungarisch-kroatischen Verhältnisses mangelte. Durch die Fiumaner Resolution suchen nun die Jung-Obzoraschen und Koalitionen, mit Suffurs seitens einiger anderen politischen Elemente, die ungelöste Frage des Verhältnisses der kroatischen Landtagsmajorität zum ungarischen Parlament benützend, der Nationalpartei das Prävenire zu spielen und diese Partei als Gegnerin Ungarns zu deklariren. Es muß jedoch gesagt werden, daß sich die ungarnefeindliche Bewegung der Opposition noch nicht ausgelassen hat. Sowohl die angesehensten Alt-Obzoraschen als auch die großkroatische Rechtspartei mit Billigen die Fiumaner Resolution und betrachten die darin zum Ausdruck gelangte neue Richtung theils als einen verhängnisvollen Mißgriff, theils als einen Verriath an der kroatischen Nation. Diese Strömung hat auch unter der Jugend stark zugenommen, die begreiflicherweise nicht ungarisch-radikal, sondern kroatisch-radikal gesinnt ist. Die Nationalpartei hat an der Fiumaner Konferenz, wie bekannt, nicht theilgenommen; sie steht auf dem Standpunkte, daß Kroatien der Lösung der Krise nicht vorgreifen darf, und daß nach deren Lösung die neue ungarische Regierung von selbst erkennen wird, daß die Nationalpartei, auch wenn sie nicht voreilig die feste Basis ihres bewährten Programms aufgibt, die verlässlichste Stütze der ungarisch-kroatischen Politik geblieben ist.

Aus Agram wird heute telegraphirt: Die dalmatinischen Abgeordneten Cindria, Trumbić und Milić sind heute hier eingetroffen und mit den kroatischen Mitgliedern des in Fiume gewählten Ausschusses Harambasić und Zeigorać, sowie mit der Obzor-Partei, der Fortschrittspartei und der katholischen Fraktion in

Unterhandlung getreten. Der Zweck derselben ist die Einberufung einer gemeinsamen Versammlung aller dieser Parteien, um über eine Aktion im Sinne der Finnaner Resolution zu beschließen.

Budapest, 5. Oktober.

\* Einige Blätter beschäftigen sich mit einer vom Heiligen Stuhl in Angelegenheit der Substitution des kranken Banader Bischofs getroffenen Verfügung. Wenn sich auch die Angelegenheit noch im Stadium der amtlichen Verhandlung befindet, so kann die offiziöse „Bud. Kor.“ doch schon jetzt auf Grund kompetenterseits erteilter Ermächtigung konstatieren, daß sich, laut einer vom päpstlichen Staatssekretär vor dem Vörschaffter am Vatikan abgegebenen Erklärung, die Verfügung des Heiligen Stuhles bloß auf die Spiritualien bezieht.

\* Aus Wien wird uns telegraphirt: Der österreichische Reichsrath, der morgen seine Schlußsitzung der kurzen Session halten wird, sollte, wie ursprünglich geplant war, nicht vertagt, sondern bloß geschlossen werden. Mit Rücksicht auf die Dauer der Landtage wird er aber vertagt werden. — Morgen wird ein 25 Millionen-Kredit der österreichischen Regierung für österreichische Hochschulen eingebracht werden. Davon sind die Universitäten und Techniken von Prag mit den gleichen Beträgen bedacht, und auch für die neu zu errichtende Brünnener Universität ist ein Betrag von einer Million Kronen eingestellt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. Oktober.

\* Einweihung der Leopoldstädter Basilika. Der Termin für die Einweihung der Leopoldstädter Basilika mußte mehrfach verschoben werden, weil die inneren Arbeiten der prächtigen Kirche nicht rechtzeitig beendet wurden. Nun steht die Arbeit fertig da und die Basilika kann jeden Tag ihrer Bestimmung übergeben werden. In den jüngsten Monaten hieß es, daß die Einweihungsfeier am 4. d. in Gegenwart des Königs vor sich gehen werde, doch auch dieser Termin mußte vertagt werden, weil Se. Majestät nicht in der Hauptstadt weilte. Die Rechtssektion des Magistrats erkundigte sich bei der Rabinetskanzlei, für welchen Zeitpunkt der König in Budapest erwartet werden könne, doch auf die Anfrage traf bis heute keine Antwort ein. Die Stadtbehörde steht nun vor einem Dilemma. Das Publikum urgirt die Einweihung der Basilika, die Hauptstadt hingegen will ihrem Wunsche, bei dem feierlichen Akte auch den Herrscher beglücken zu können, nicht leichtherdingt entsagen und den Sejour Sr. Majestät in Budapest abwarten. Heute hätte der Magistrat neuerdings einen Termin für die Einweihung fixiren sollen, faßte jedoch aus oberwähntem Grunde keinen Beschluß. — Die Bauleitung der Kirche meldete dem Magistrat jüngst, daß Gassenjungen durch Steinwürfe mehrere theure, mit Malerei versehene Fensterscheiben eingeworfen und hierdurch beträchtlichen Schaden gestiftet haben. Der Magistrat richtete an die Polizei das Ersuchen, für die ständige Bewachung der Kirche zu sorgen.

\* Der Unterrichtsminister gegen die Tuberkulose. Unterrichtsminister Georg Lukács hat an die Hauptstadt einen Erlass gerichtet, in welchem er dieselbe auffordert, mit Rücksicht darauf, daß zahlreiche Fälle von Tuberkulose auf die in den Schulen acquirirte Infektion zurückzuführen sind, in den Schulen alle Verfügungen zur Verhinderung der Verbreitung der Tuberkulose zu treffen. In seinem Reskript führt der Minister Folgendes aus: Die Tuberkulose richtet in unserem Vaterlande, besonders in den ärmeren Volksschichten, leider riesige Verheerungen an. Es ist unsere hauptsächlichste Pflicht, gegen diese gefährliche Krankheit in der ausgedehntesten Weise anzukämpfen, ihren Verheerungen ein Ziel zu setzen und die Schäden in den ersten Rahmen zu drängen. Mit Rücksicht auf die Erfolge, welche das Ausland in diesem Kampfe schon bisher aufzuweisen hat, erachte ich es als nothwendig, daß in diesem großen, das Gemeinwohl der Nation berührenden Kampfe auch schon die Elementarschulen in entsprechender Weise einbezogen werden, denn es ist eine wissenschaftlich festgestellte Sache, daß bei Tuberkulosefällen, die im heranreifenden Alter zum Ausbruch gelangen, in zahlreichen Fällen die Infektion aus dem Kindesalter zurückgeführt werden kann. In Folge dessen ist es nicht bloß begründet, sondern auch unumgänglich nothwendig, daß schon die Volksschule zur Erhöhung der Widerstandsfähigkeit des Körpers Alles veranlassen soll, ferner vorzuziehen, daß die Krankheit durch die Schule keine Verbreitung finde, und schließlich der Schulbesuch und die Schularbeit die Infiltration für die Tuberkulose nicht erhöhe, sondern herabsetze. Wir müssen Alles thun, damit die Kinder des Volkes über die Art der Verbreitung und die Mittel zur Bekämpfung dieser Krankheit aufgeklärt und im Wege der Kinder diese Kenntnisse in das Elternhaus gelangen und dort angewendet werden. Die Aufklärung ist die mächtigste Waffe, womit die Volksschule gegen die Tuberkulose in den Kampf ziehen kann. Deshalb rechnet der Minister auf die eifrige Thätigkeit der Lehrer auf diesem Gebiete umso eher, als sie, indem sie die Kinder vor der Infektion schützen, auch ihre eigene Person schützen. Das Reskript legt sodann sämtliche

Mittel zum Schutze der Kinder und zur Reinhaltung und Desinfektion der Lehrsäle dar.

Der hauptstädtische Verwaltungsausschuß befaßte sich jüngst mit diesem ministeriellen Reskript, nahm es zur Kenntniß und überantwortete es zur Darnachrichtung sämtlichen Schulstühlen und Schuldirektoren, dem Oberphysikus, den Bezirksvorstehern und den Bezirksphysici. Zugleich wurde der Oberphysikus aufgefordert, über die Durchführung der Schutzmaßregeln gegen die Tuberkulose in den Schulen in seinen amtlichen Berichten Meldung zu erstatten.

\* Gegen die Wettbureaux. Repräsentant Dr. Michael Szalai brachte in der vorletzten Generalversammlung des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses einen Beschlusantrag ein, wonach der Magistrat angewiesen wurde, dahin zu wirken, daß die in der Hauptstadt etablirten Wettbureaux für ausländische Pferderennen keine Wetten sollen abschließen dürfen. Der Magistrat beschloß heute in dieser Angelegenheit, vom Ackerbauminister eine Kopie des mit dem ungarischen Jockeyklub geschlossenen Vertrags zu verlangen, um festzustellen, ob gegen die Wettbureaux im Sinne des Szalai'schen Antrags vorgegangen werden dürfe. Gleichzeitig wird der Magistrat die Polizeibehörde auffordern, jene Bureaux, die vom Jockeyklub keine Konzession besitzen, sofort zu sperren.

\* Der hauptstädtische Municipal-Ausschuß wird in seiner am nächsten Mittwoch, den 11. d., stattfindenden ordentlichen Generalversammlung die folgenden Gegenstände in Beratung ziehen:

Vorlage betreffend die Pachtverlängerung der Bruchbad-Restaurations. — Kostenbedeckung für die im Friedhof nächst der Kerepeserstraße geplanten Arkadengänge. — Kostenbedeckung für Ausbesserungsarbeiten an der Franz-Joseph-Kavalleriekaserne. — Subventionirung des Theaterdirektors Ignaz Krecsányi. — Kostenbedeckung für die Herausgabe des „Die Straßen und Plätze Budapests“ betiteltten Werkes. — Subventionirung der ungarischen Sektion des internationalen Studentenverbandes „Corda Fratres“. — Unterbreitung betreffend die Geldsammlung für das Erzherzog-Joseph-Denikal. — Refusirung. — Pensionirungen.

\* Steuererlaß im Monat September. Im verflossenen Monate wurden bei den hauptstädtischen Steuerkassen die folgenden Beträge eingezahlt: Staatssteuern 207,418 K. 64 H., Kommunalsteuern 372,346 K. 91 H., Wegsteuer 15,706 K. 17 H., Kammergebühren 4832 K. 65 H., Krankensteuer 14,507 K. 45 H., zusammen 612,811 K. 87 H. Bei sämtlichen hauptstädtischen Steuerkassen sind seit 1. Januar l. J. eingelaufen 21,497,596 K. 30 H., d. i. um 8,780,998 K. 72 H. weniger als während der gleichen Periode des vorigen Jahres.

\* Die Winterfahrordnung der Straßenbahnen. Der hauptstädtische Magistrat genehmigte heute im Sinne des Antrags der Verkehrskommission die Entwürfe der Winterfahrordnungen der Straßenbahnen.

Sanitätsanweis. Anweis des hauptstädtischen Oberphysikus über den Gesundheitszustand vom 5. Oktober. Infektionskrankheiten kamen vor, und zwar: an Typhus 13, Blattern, Variolois, Scharblattern 4, Scharlach 5, Masern 11, Diphtheritis und Group 2, Dysenterie, Reuchhusten, Influenza, Puerperal-Fieber, Rothlauf, Trachoma, Ohren-Drüsenentzündung 1, Gebirnen- und Rückenmarksentzündung, Milzbrand — Krankenstand im Krankenhaus 2145, im Johannesspital 921. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 25, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk —, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk —, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort —.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Oktober begann ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. September zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Anwendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Allen neuzutretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Gesühnt“ gratis nach.

Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. Oktober.

\* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Sport (Budapester Herbstrennen etc.), Gerichtshalle (Einer nervöse Frau etc.), Der Kapitalist, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Budapester Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, Wasserstand, ferner die „Jeuilleton-Zeitung“ („Die geheimnißvolle Sultanin“, „Merlet“ und die Fortsetzung des Romans „Gesühnt“), sowie die Kurstabelle, den „Theater- und Vergnügungsanzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

\* Wetterbericht. Heute hatten wir hier den ganzen Tag windiges, kühles und bewölktetes Wetter, in den Nachmittagsstunden begann es zu regnen, die Niederschlagsmenge war nicht beträchtlich. Die Morgen-temperatur betrug bloß 5.6 Gr. C., Mittags zeigte das

Thermometer nur 13.4 Gr. C. Auf dem Kontinent war das Wetter weiter kühl, im mittleren und westlichen Europa herrschten zumeist lebhafteste Winde. Beträchtlichen Regen gab es in Deutschland und an den Küsten des Schwarzen Meeres. In Ungarn herrscht kühles, zumeist bewölktetes und stellenweise windiges Wetter, Regen fiel bloß im Süden und im Osten Siebenbürgens. Die Temperatur ist etwas gesunken, heute Morgens jedoch zeigte sich vom Nordwesten her eine kleine Steigerung. Das Maximum war in Fiume mit 19 Gr. C., das Minimum in Tátrafüred mit -1 Gr. C. Das gestrige Maximum varirte zwischen 19 Gr. C. und 9 Gr. C., das Minimum zwischen -1 Gr. C. und 7 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 19 Gr. C. und ein Minimum von 8 Gr. C., Cirkvenica von 18 Gr. C., respektive 10 Gr. C., Tátrafüred von 19 Gr. C., respektive -1 Gr. C., Keszthely von 14 Gr. C., respektive 5 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von 13 Gr. C. und ein Minimum von 6 Gr. C., Prag von 13 Gr. C., respektive 6 Gr. C., Klagenfurt von 11 Gr. C., respektive 0 Gr. C., Paris von 15 Gr. C., respektive 9 Gr. C., Biarritz 18 Gr. C., respektive 13 Gr. C. Die Morgen-temperatur betrug gestern in Salzburg 7 Gr. C., in Vorlum 9 Gr. C., in Swinemünde 10 Gr. C., in Zürich 11 Gr. C., in Berlin 9 Gr. C., in Petersburg 4 Gr. C., in Serajewo 3 Gr. C., in Belgrad 6 Gr. C., in Sophia 6 Gr. C., in Konstantinopel 20 Gr. C., in Rom 15 Gr. C., in Neapel 16 Gr. C. Es ist veränderliches, windiges Wetter und in vielen Gegenden, insbesondere aber im Norden des Landes Regen und übergangsweise Temperaturzunahme zu erwarten.

\* Von der Universität. Derzeit werden jene Hörer inskribirt, welche jetzt ihrer Militärpflicht genügen oder welche sich aus besonderen Gründen verspäteten. Bisher wurden etwa 6300 Hörer inskribirt. Insgesamt dürfte die Zahl der Hörer im ersten Semester 7000 (gegen etwa 6500 im Vorjahr) betragen.

\* Der 6. Oktober. Das Exekutivkomité der „verfassungvertheidigenden Bürger“ hat u. A. auch beide Häuser des Reichstages zur morgigen Trauerfeier eingeladen. Nachdem die Deputation im Präsidium des Magnatenhauses Niemanden antraf, ist an das Magnatenhaus eine schriftliche Einladung ergangen. Das Präsidium des Magnatenhauses versendet nun ein Cirkularschreiben an die Mitglieder des Magnatenhauses, in welchem sie von der Einladung zum Demonstrationsumzug in den Kerepeser Friedhof, zum Vathhány-Mausoleum und zum Grabe Ludwig Kossuth's verständigt werden. — In der heutigen Sitzung des hauptstädtischen Magistrats wurde das Ansuchen des Exekutivkomités hinsichtlich der im Kerepeser Friedhofe zu treffenden Maßregeln verhandelt. Die Bitte, beim ersten Friedhofsthor Feuerwehrlente zur Eindämmung des Andranges zu verwenden, wurde abgelehnt, da der Status der Feuerwehrlente zu gering ist. Doch wurde beschloffen, am 6. Oktober alle Maßregeln zu treffen, die am 1. November, dem Tage des größten Andranges zu den Gräbern, üblich sind. Der Magistrat verfügte die reiche Ausschmückung und Beleuchtung des Vathhány-Mausoleums und des Kossuth-Grabes.

Die Damjanich-Gesellschaft veranstaltet am 7. Oktober im Lichtbühnen-Restaurant (Sorofarergasse Nr. 41) zum Andenken an die Uraden und Pester Märtyrer eine Gedenkfeier. — Der Dehrköpfer und die Schüler der höheren Handelschule des IX. Bezirkes veranstalten am 6. Oktober eine Trauerfeier für die Märtyrer. — Der Ausschuß der die Verfassung vertheidigenden Bürger hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitze Alexander Hahóth's eine Sitzung, in welcher Vorsitzender seiner Freunde darüber Ausdrück verleiht, daß die Bürgergesellschaft dem morgigen Fackelzuge so reges Interesse entgegenbringe. Der Trauerzug wird unter allen Umständen abgehalten. Die Ankündigung beginnt um 2 Uhr Nachmittags. Hierauf fand die Wahl der Arrangements des Zuges statt. Im Namen der Bürgergesellschaft wird Wilhelm Wásonyi sprechen.

\* Personalnachrichten. Se. Majestät hat heute Vormittags in Wien vor dem Beginn der allgemeinen Audienzen den röm.-kath. Bischof von Siebenbürgen Grafen Gustav Maláth in seiner neuen Eigenschaft als Geheimrath beedigt. — Staatssekretär Joseph Szterényi traf heute in Fiume ein; er kehrt morgen Abends nach der Hauptstadt zurück. — Wie die „Zeit“ erfährt, hat Se. Majestät den Contreadmiral Leopold Ritter v. Sebina zum Eskadren-Kommandanten ernannt.

\* Die Ehescheidung des Abgeordneten Wolf. Aus Wien wird uns telegraphirt: Heute ist in dem Ehescheidungsprozeß des Abgeordneten Wolf neuerlich ein Urtheil gefällt worden. Bekanntlich wurde die Ehe Wolf's aus seinem Verschulden geschieden. In dem neuerlichen Verfahren wurde die Ehe aus dem Verschulden beider Gatten geschieden, da der Frau Wolf verschiedene Thatfachen nachgewiesen wurden, die gegen die guten Sitten verstößen und geeignet sind, ihren Mann zu kränken.

\* Die Telephonlinie Budapest—Zimony—Belgrad wird, wie man aus Zimony meldet, in acht Wochen fertiggestellt sein und dem Verkehr übergeben werden. Königl. Oberingenieur Fodor und der Postchef von Zimony Ernst Schmiermud haben mit der serbischen Regierung die Vereinbarung getroffen, daß im Frühling zwischen Zimony und Belgrad eine direkte telephonische Verbindung zustande komme. Im nächsten Jahre wird auch die Telephonlinie Zimony—Bukovar fertiggestellt werden.

Sport. Budapesterbekkenen.

— Neunter Tag. —

Budapest, 5. Oktober. Die heute stattgehabte Reunion spielte sich zum Theil unter strömendem Regen ab, welcher das Publikum zur schleunigen Flucht veranlaßte. Es war ein Tag der Favorits. Jockey Lewis erzielte heute besonders. Er stieg sechsmal in den Sattel und passirte fünfmal siegreich das Ziel. Allerdings war es nur so möglich, diesen seltenen Rekord zu erzielen, daß man dem tüchtigen Reiter die Steuerung der besten Pferde anvertraute. Im „Staatspreis“ ritt er den heuer noch ungeschlagenen Hengst „Sorrento“, der im Wettritte „zehn auf“ notirte und verhalten mit fünf Längen siegte. In diesem Rennen ereignete sich der seltenere Fall, daß ein Pferd auf der flachen Bahn stürzte. Es geschah dies gleich nach dem Start, als Ernst Blaskovich's Fuchshengst „Divat“, den Bonta ritt, in dem tiefen Boden stolperte, wodurch sein Reiter kopfüber auf den Rasen flog. Kopf und Reiter blieben unverfehrt. Die reiche Dotation des „Offenen Handicap“ holte sich „Charmante“, die laut Buchform die meisten Chancen besaß. Der „St. Stephanpreis“-Sieger „Orignano“ konnte bei seinem hohen Gewicht nicht reussiren und verschwand im geschlagenen Felde, desto besser lief die stinke „Matchbox“-Tochter „Giddy Girl“, die nach „Charmante“ den zweiten Platz besetzte. Ueber die Einzelheiten der Rennen berichten wir in Folgendem:

1. „Verkaufsfahren.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 2000 Meter.)

Erstes: L. Schosberger's „Cavallér“ (Gewis). Zweites: Komp. R. B. F.'s „Maintenon“ (Risivath). Drittes: A. Thaffy's „Witus“ (Pache).

Es liefen noch: „Marco Polo“ und „Ribofo“. Leicht mit anderthalb Längen gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisateur 10:14, Plawetten I. 50:58, II. 50:228.

2. „Staatspreis.“ (5000 Kronen, Distanz 2800 Meter.)

Erstes: Prinz M. Taxis' „Sorrento“ (Gewis). Zweites: R. Geist's „Szemes“ (Vocskai). Drittes: Mr. Nick's „Frango“ (Hujber).

Es liefen noch: „Divat“ und „Gombás“. Aufgehalten mit vier Längen gewonnen, nach drei Längen Drittes. Totalisateur 10:11, Plawetten I. 50:58, II. 50:90.

3. „Offenes Handicap.“ (Preis 10,000 Kronen, Distanz 1600 Meter.)

Erstes: G. Blaskovich's „Charmante“ (Hurttable). Zweites: Graf A. Sigray's „Giddy Girl“ (Birtenruth). Drittes: Baron G. Königswarter's „Komm Carligen“ (Barton).

Es liefen noch: „Orignano“, „Mädi“, „Prototyp“, „Donna Sol“ und „Heidelbeere“. Leicht mit zwei Längen gewonnen, nach zweieinhalb Längen Drittes. Totalisateur 10:25, Plawetten I. 50:70, II. 50:96, III. 50:120.

4. „Palotaer Preis.“ (3000 Kronen, Distanz 1000 Meter.)

Erstes: Baron G. Springer's „Walperl“ (Gewis). Zweites: A. Dreher's „Amateur“ (Martinkovits) und J. Losonczy's „Galantuomo“ (Hurttable) in todtm Rennen.

Es liefen noch: „Ruthless“, „Dua bon!“, „Tatagöngge“ und „Beau merite“. Leicht mit drei Längen gewonnen, todtes Rennen. Totalisateur 10:41, Plawetten I. 50:66, II. 50:110, III. 50:58.

5. „Maiden-Handicap der Zweijährigen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 900 Meter.)

Erstes: L. Schosberger's „Csipész“ (Gewis). Zweites: Graf A. Pejacsevic's „Damiela“ (Brezner). Drittes: Komp. R. B. F.'s „Hetem van“ (Fries).

Es liefen noch: „L'Erme du Mail“ und „Bopa“. Leicht mit drei Längen gewonnen, nach Kopflänge Drittes. Totalisateur 10:28, Plawetten I. 50:74, II. 50:72.

6. „Röbányaeer Preis.“ (3000 Kronen, Distanz 1400 Meter.)

Erstes: L. Gyepi's „Pergola“ (Gewis). Zweites: R. Söllinger's „Armada“ (Cleminson). Drittes: Graf B. Fefetics' „Tupilek“ (Brezner).

Es lief noch: „Mästor II“. Nach Kampf mit einer Länge gewonnen, nach halber Länge Drittes. Totalisateur 10:34, Plawetten I. 50:70, II. 50:64.

Trabrennen. Unter den heute in Wien absolvirten Trabrennen war die wichtigste der mit 5000 Kronen dotirte „Staatspreis“, der mit einem todtm Rennen zwischen Stallhaujer's „Achilles“ und Leopold Wank's „Patriot“ endigte. Den zweiten Platz okkupirte Stallhaujer's „Alippo“. Es liefen noch „Treasure“ und „Athos“. In den übrigen Rennen siegten: 1. „Adam“ (Reefe). 2. „Rigoletto“ (Roffi). 3. „Ajaj“ (Vodimer). 5. „Countess Card“ (Brown). 6. „Alta Wamorthy“ (Mitchell). 7. „Champus“ (A. Biatni).

Landes-Wettswimmen. Der Budapesterbekkenklub veranstaltet am 14. d. im Brudbade ein Landeswettswimmen.

In Neumarkt wurde heute der „Jockeyklubpreis“ gelaufen, an welchem auch der jüngste von der österreichischen Regierung um den Preis von 500,000 Francs angekaufte Hengst „Gouvernant“ theilnahm. Dieser blieb unplatirt. Es siegte „St. Amant“. Zweites „Polymelus“, Drittes „Mondamin“.

Gerichtshalle. Eine nervöse Frau.

— Schwurgerichtsverhandlung. —

Budapest, 5. Oktober. Einem in der Gegend der Verbindungsbahnbrücke Rayondienst leistenden Konstabler fiel es am 9. Mai l. J. auf, daß eine ärmlich gekleidete Frau in der Mitte der Brücke stehen blieb und ihr Wickelkind mit einem Tuch fest an ihren Körper band. Er ahnte Böses und lief schnell auf die Frau los, doch bis er dahinkam, war es schon zu spät. Das verzweifelte Weib hatte sich soeben über das Brückengeländer geschwungen und war in den Wellen der Donau verschwunden. Er alarmirte einige in der Nähe befindliche Fischer, welche die wieder aus den Fluthen emportauchende Frau retteten, aber das Kind — ein drei Monate alter Säugling — kam nicht mehr zum Vorschein, es war in den Fluthen ertrunken. Zur Polizei gebracht, erzählte die Frau, sie heiße Rosa Halás und der Säugling sei ihr Kind. Es war die Frucht eines seit Jahren bestehenden außerehelichen Verhältnisses mit dem Arbeiter Joseph Kerekes, den sie leidenschaftlich liebe. Ihr Liebesglück sei durch einen belanglosen Vorfall gestört worden. Am Tage vorher habe ihr Geliebter von ihr reine Wäsche verlangt. Dies habe sie in Verlegenheit gebracht, denn die Wäsche war wohl gewaschen, jedoch nicht geplatirt. Darüber sei ihr Geliebter in Zorn gekommen und habe die Bemerkung gemacht: Wenn Du so nachlässig bist, werde ich mir zu helfen wissen! Diese zornigen Worte haben in ihr die Befürchtung wachgerufen, daß Kerekes jetzt nichts mehr von ihr wissen wolle. Sie sah sich schon im Geiste der größten Noth und Verzweiflung ausgesetzt, und dieser unselbige Gedanke verfolgte sie. Und um sich und ihr Kind nicht Entbehrungen und einer ungewissen Zukunft auszusetzen, ging sie zur Donau und sprang mit ihrem Kinde in den Strom. Die Gerichtsarzte erklärten, Rosa Halás sei zwar geistig normal, doch etwas überspannter Natur, reizbar und außerordentlich nervös, wodurch die Zurechnungsfähigkeit eine Einbuße erleide.

Das wegen in starker Aufwallung begangener Tödtung unter Anklage gestellte Mädchen wurde heute vor dem Schwurgerichtshofe (Vorsitzender Dr. Doléchal) zur Verantwortung gezogen. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Polgár, die Verteidigung führte der Budapesterbekkenadvokat Dr. Moriz Molnár.

Die Angeklagte, die sich seit 9. Mai in Untersuchungshaft befindet, erklärte, sie fühle sich schuldig, denn es sei Thatsache, daß sie den Tod ihres Kindes verschuldet habe.

Präsident: Was war der Beweggrund Ihrer That? — Angekl.: Ich war darüber, daß mein Mann, mit dem ich sechs Jahre lang in gutem Einvernehmen gelebt, mich verließ, sehr erschrocken, und deshalb beging ich die That.

Präsident: Man behauptet, Sie wären gerade kein Musterbild an Reinlichkeit gewesen? — Angekl.: Das ist nicht wahr.

Präsident: Ist es wahr, daß Sie an heftigen Kopfschmerzen zu leiden pflegten? — Angekl.: Ja, ich pflegte bei solchen Gelegenheiten viel zu weinen und dies linderte meinen Schmerz. Ich glaubte seit einiger Zeit die Wahnehrnung gemacht zu haben, daß Kerekes mich kühler als früher behandle, und diese Befürchtung wurde durch seine Drohung nur bestärkt. Ich war furchtbar erbittert und beschloß in meiner Verzweiflung, mit meinem Kinde in die Donau zu springen.

Präsident: Warum vernichteten Sie das unschuldige Geschöpf? — Angekl.: Damit es nicht gänzlich verwaist in der Welt dastehet. Als ich auf die Brücke trat, begann ich nachzudenken. Ich hatte mit dem armen Geschöpfe Mitleid, doch da fiel mir ein, daß nach meinem Tode große Leiden seiner harrten. Der Schmerz hierüber raubte mir den Verstand und ich überlegte nicht weiter, sondern sprang mit dem Kinde ins Wasser.

Präsident: Ist es wahr, daß Sie vorher das Kind gesäugt haben? — Angekl.: Ja, das Kind hatte Hunger und weinte. Ich dachte nicht daran, daß man mich lebend aus dem Wasser ziehen werde.

Präsident: Haben Sie, als Sie Ihr Bewußtsein wieder erlangten, nach Ihrem Kinde gefragt? — Angekl.: Ich wollte ins Wasser zurückspringen, als ich hörte, daß mein Kind todt sei, doch man hielt mich fest.

Es folgte hierauf das Zeugenverhör. — Joseph Kerekes, Schuhmachergehilfe, gibt an, daß er mit der Rosa Halás sechs Jahre hindurch in schönster Harmonie gelebt habe. Sie liebten einander und diese Liebe wurde nach der Geburt des Kindes eine noch innigere.

Präsident: War die Frau reizbarer Natur? — Zeuge: Sehr, nach der Geburt des Kindes wurde sie nervös und pflegte gleich zu weinen. — Präsident: Was geschah am 9. Mai? — Zeuge: Ich verlangte reine Wäsche, doch konnte sie mir keine geben, weshalb ich sie tüchtig auszankte.

Präsident: Konnte sie aus Ihren Worten schließen, daß Sie sie verlassen werden? — Zeuge: Ja, denn ich sagte, es möge sich fortan ein Anderer mit ihr ärgern. — Präsident: Wollten Sie sie faktisch verlassen? — Zeuge: Nein; ich sprach nur im Zorn.

Präsident: Werden Sie sie wieder zurücknehmen? — Zeuge: Das weiß ich heute noch nicht.

Präsident: Kann man ihr glauben, daß sie in ihrer schwärmerischen Liebe zu ihrem Kinde die That begangen habe? — Zeuge: Ja.

Frau Franz Dilek, Hausbesorgerin, schildert die Rosa Halás als ruhige, brave Frau, die ihr Kind unendlich liebte.

Die Gerichtssachverständigen Professor Dr. Karl Schaffer und Dr. Karl Minnich erklären die Angeklagte für hochgradig hysterisch, ihre Willensentschließung sei jedenfalls dadurch stark beschränkt und es lasse sich schwer hier die Grenze zwischen gänzlicher und partieller Unzurechnungsfähigkeit bestimmen.

Nach der Anklagerede des Staatsanwalts Dr. Polgár und dem wirksamen Plaidoyer des Verteidigers Dr. Moriz Molnár fällt der Gerichtshof auf Grund des Verdikts der Geschwornen einen Freispruch.

(Die Oktober-Geschwornen.) Für die vom 16.—21. Oktober dauernde außerordentliche Geschwornengerichtssession wurde heute die Auslosung der Geschwornen vorgenommen. Es werden Geschwornendienste zu leisten haben:

Als ordentliche Geschworne: Johann Komlósi, Hausbesitzer; Alexander Geis, Privatier; Samuel Horner, Privatier; Dr. Michael Adler, Advokat; Paul Jene, Vereinssekretär; Robert Hecena, Klavierfabrikant; Julius Halavacs, kön. ungar. Obergeologe; Wilhelm Heil, Schlosser; Moriz Groß, Kaufmann; Karl Toth, Spezereiwaarenhändler; Dr. Andreas Deér, Apotheker; Karl Szóhner, Schiffsfahrtsunternehmer; Franz Büspöck, Kaufmann; Johann Nyáry, Miethausbesitzer; Ludwig Takács, Hausbesitzer; Anton Róna, Papierhändler; Emerich Halás, Gutsbesitzer; Karl Tessenyi, Tischler; Eduard Valkovits, Gastwirth; Julius Székely, Ministerialsekretär; Karl Aczél, Holzhändler; Ignaz Horn, Fleischhauer; Martin Perl, Modewaarenhändler; Lufas Cnyedi, pens. Ministerialrath; Géza Gardet, Advokat; Sigmund L. Breitner, Großhändler; Adolf Waldhauer, Kaufmann; Béla A. Bruch, Ingenieur; Ignaz Preßburger, Hausbesitzer; Albert Fuhás, de Karánsebes, pens. Bankbeamter. — Ersatzgeschworne: Géza J. Böhm, Spenglermeister; Samuel Auffericht, Liqueurfabrikant; Georg Váthorny, Hausbesitzer; Karl Antos, pens. Tafelrichter; Karl Takács, Gastwirth; Anton Böschatt junior, Hausbesitzer; Ignaz Adler, Großhändler; Gregor Pál, Tischler; Karl Braun, Eisenhändler; Dr. Joseph Képešy, Advokat.

(Zur Affaire Zehlig.) Untersuchungsrichter Koloman Bakonyi verhörte heute den Direktor der Tabaks-Exportgesellschaft Andor Tolnay, bei welcher der flüchtige Alexander Baneth angestellt war. Tolnay deponirte, daß Baneth aus den Diensten der Gesellschaft ohne jede Abfertigung entlassen wurde. Für den heutigen Tag war auch Baron Peter Herzog zu dem Untersuchungsrichter vorgeladen, statt seiner erschien jedoch sein Sekretär, der anmeldete, daß Baron Herzog sich gegenwärtig im Auslande befinde, am Montag aber vor dem Untersuchungsrichter Bakonyi erscheinen werde. Ferner waren für heute auch die Journalisten Stephan Marton und Wilhelm Tarján vorgeladen.

(Auf der Jagd erschossen.) Im Pomázer Jagdrevier des Grafen Kolowrat ereignete sich am 13. Dezember vorigen Jahres ein Jagdunfall, welchem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Am dem bezeichneten Tage ging der herrschaftliche Oberjäger Georg Parth mit seinem Freunde Johann Stanitsics und dem Treiber Johann Szimán zur Verfolgung eines verwundeten Hirschen in den Wald. Parth stellte sich auf die Lauer und schoß, als er ein Geräusch in einem Dickicht hörte, in die Richtung, wo er das Edelwild wähnte. Es ertönte ein markerschütternder Schrei, und als Parth herbeieilte, lag Johann Stanitsics rüchelnd auf dem Boden. Die Angel hatte dem Bauernswerthen die Lunge und Leber durchbohrt, und diesen Verletzungen erlag Stanitsics nach einigen Minuten. Georg Parth hatte sich heute in Folge dieses traurigen Vorfalls wegen fahrlässiger Tödtung vor dem Gerichtshof für den Pester Landbezirk zu verantworten. Er verteidigte sich damit, daß Stanitsics entgegen den erhaltenen Instruktionen eine andere Richtung eingeschlagen und durch diese Unvorsichtigkeit seinen Tod herbeigeführt habe. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängniß. Parth appellirte gegen dieses Urtheil.

Fiume, 5. Oktober. (Privat-Telegramm.) [Kriminelle Sperre.] Der Untersuchungsrichter hat über das Vermögen des Holzhändlers Hugo Hoffmann, Aufsichtsrath der Ungaro-Croata, sowie über das Vermögen des Holzhändlers Silvio Remuda die kriminelle Sperre angeordnet. Hoffmann hatte vor einer Exekution sein ganzes Vermögen auf Premuda umschreiben lassen.

Der Kapitalist.

Budapest, 5. Oktober.

(Die Börse und der 6. Oktober.) An den Börsetagen gelangte heute eine Eingabe, die mit mehreren hundert Unterschriften von Börsenmitgliedern versehen war, in welcher das Ansuchen gestellt wird, es möge anlässlich des morgigen Besuchs auf dem Grabe Batthyány's die Börse am Nachmittag geschlossen bleiben. Der Börsenrath hielt nun heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Präsidenten Magnatenhausmitglieds Sigmund Kornfeld eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, dem in der erwähnten Zuschrift von zahlreichen Börsenmitgliedern geäußerten Wunsche nachzukommen. Aus diesem Grunde wird sowohl die Effektenbörse als auch die Kornhallemorgen, Freitag, Nachmittags um 1 1/2 Uhr geschlossen werden.

(Wollauktionen.) Der heutige Schlußtag bot in seinem ganzen Verlaufe eine genaue Fortsetzung der gestrigen Abwicklung, so daß Tendenz

und Preise unverändert blieben. Mit den Nachverkäufen aus dem ersten Kataloge wurden von dem Totalquantum von 10,500 Ballen 4500 verkauft.

(Handelsvertrag zwischen Frankreich und der Schweiz.) Nach einer der „Vol. Kor.“ aus Bern zugehenden Mittheilung gewinnt es den Anschein, daß man sowohl auf französischer als Schweizer Seite das Bestreben habe, die handelspolitische Entente zwischen beiden Staaten noch vor dem 1. Januar 1906 zustande zu bringen.

(Die Kurssteigerungen an der Petersburger Börse.) Ueber die Bewegung an der Petersburger Börse berichtet die „Frankfurter Zeitung“: In erster Linie sind von der Bewegung die Staatsanleihen betroffen worden, und zwar insbesondere die beiden fünfprozentigen inneren Anleihen, die ziemlich stark gekauft wurden und von 96 1/2 bis 96 3/4 Prozent im Augenblick des Friedensschlusses auf 101 1/2 Prozent gestiegen sind.

(Die Aufhebung des Petroleumzolles in Rußland.) Aus Bukarest wird telegraphirt: In hiesigen Petroleumkreisen wird mit großem Interesse die Entscheidung der Petersburger Konferenz betreffs der zollfreien Einfuhr rumänischen Rohöls nach Rußland erwartet, welche bis zum Wochenende erfolgen dürfte.

(Konkurs.) Aus Mezzolombardo wird uns telegraphirt: Die am 27. v. M. mit Passiven im Betrage von circa 95,000 Kronen insolvent gemeldete Gemischtwaarenfirma Manio Clementi in Mezzolombardo ist in Konkurs gerathen.

(Insolvenz.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Kolonialwaaren-Engrosfirma J. Sienel's Nachfolger in Prag ist in Zahlungsstodung gerathen.

(Obstandstellung.) Aus Maramarosziget wird gemeldet: Die vom Maramaroser Landwirtschaftsverein in Téesó veranstaltete Obstausstellung wurde am 1. d. um 2 Uhr nachmittags durch den Vereinspräsidenten Reichstagsabgeordneten Ladislaus Nyegre im Beisein eines zahlreichen Publikums feierlich eröffnet.

(Eisenbahn-Betriebsresultate.) Die Einnahmen der Südbahngesellschaft betragen im Monat September 10,868,749 K. (+ 470,529 Kronen). Die Rektifikation per Juni ergab ein Plus von 532,776 K.

(Erhöhung der Eisenpreise in Deutschland.) In der heutigen Sitzung der vereinigten Rheinisch-Westphälischen Schweiß-Eisenwerke wurde, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, von allen Seiten konstatiert, daß die Werke für längere Zeit gut beschäftigt seien.

(Amerikanischer Eisenmarkt.) Der „Iron Age“ meldet vom amerikanischen Eisenmarkt: Der Stahlmarkt hat im September doppelt so große Verkäufe effektiv als die Produktionsfähigkeit betrug.

(Der Börsemarkt.) Der Börsemarkt hat angeordnet, daß von der heutigen Mittagsbörse ab die vierprozentigen in 35 Jahren amortisierenden 11,500 Stück Hypothekarprioritäts-Obligationen der Urfány-351000 L. g. v. Ungarischen Kohlenwerke zu je 400 K. = 420 Francs nominale mit Coupons per 1. Januar und 1. Juli eines jeden Jahres im amtlichen Kursblatte notirt werden.

(Schiffverkehr am Eisernen Thor.) Wie aus Orsova gemeldet wird, passirte ein Schlepper aus Dikonia mit 3142 Mztr., aus Samowit mit 2500 Mztr. Reps für Győr, aus Carabia mit 2043 Mztr., aus Cetate mit 569 Mztr. Reps für Wien.

(Assicurazioni Generali.) Im Monat September 1905 wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung 1377 Anträge für eine Versicherungssumme von 9,432,098 K. 16 S. eingereicht und 1165 Policen für eine Versicherungssumme von 7,858,960 K. 15 S. ausgestellt.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Rudolf Kühnel, Kaufmann in Auffs; Peter Tauber, protokollierter Tuch- und Schafwollwaarenhändler in Miskolcz; Samuel Grünhut jun., Tuchhändler in Budapest, Mohrengasse 1; Wataffker christliche Konsumgenossenschaft in Wataffek; Carlo Artusi (Verl.), Handelsfirma in Pola; B. Hornung, reg. Buchdruckerbesitzer in Wien, I. Bezirk, Opernring Nr. 21; Karl Fleck, Handelsmann in Kozojed; Rudolf Meizer und Komp., mechanische Weberei in Engelsberg; Paszo Ghia dri u. Andrea Sereci, protokollierte Handelsfirma in Bilek; Samuel Altman, Kaufmann in Tiba-Post.

(Wien, 5. Oktober. (Spiritus.) Heute ist in promptem Kontingentspiritibus weder ein Geschäft noch eine Preisänderung von 38 K. 40 S. bis 38 K. 60 S. zu verzeichnen.

(Wiener Fruchtbörse vom 5. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Ungeachtet wenig antimirender fremder Berichte war heute die Stimmung neuerdings fest und Preise allgemein gut behauptet; eine Advance erzielte bloß Hafer, worin nahezu Alles, was an den Markt gelangt, gut 10 S. höher als gestern aufgenommen wird.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Der Auftrieb am 5. Oktober betrug 4875 Stück Schlachtvieh, und zwar 980 Stück ungarische Ochsen, 543 Stück ungarische Kühe, 2449 Stück serbische Ochsen, 416 Stück serbische Kühe, 16 Stück Jungvieh, 293 Stück Stiere, 178 Stück Büffel. Am Kontumazmarkt 200 Stück. Bei um 300 Stück größerem Auftriebe blieben die Preise unverändert, nur mindere Gattungen sind in manchen Fällen um 1 K. per Meterzentner gewichen.

bis 46 S., per Kilogramm Lebendgewicht. Per Paar bessere Qualität 38 K. bis 49 K., mittlere Qualität von 32 K. bis 36 K., Mutterschafe von 30 K. bis 37 K., Ziegen zu 15-16 K. Tendenz flauer. — Stechviehmarkt vom 5. Oktober. Zufgeführt wurden lebende Kälber 219 Stück, Zwitter 24 Stück, Jungvieh 16 Stück. Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 106 S. bis 120 S., ausnahmsweise von 124 S. bis 128 S., mindere von 90 S. bis 104 S., Zwitter von 60 S. bis 84 S., Jungvieh von 50 S. bis 74 S. Tendenz lebhaft.

(Budapest, 5. Oktober. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 831 Stück. Von gestern zurückgeblieben 175 Stück, zusammen 1006 Stück. — Man bezahlte: Fetteschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von — K. — S. bis — K. — S., 280 bis 350 Kilogr. schwere von — K. — S. bis — K. — S., Auswurf von — K. — S. bis — K. — S., junge, über 300 Kilogr. schwer von 1 K. 14 S. bis 1 K. 20 S., mittlere, 220 bis 300 Kilogr. schwere von 1 K. 12 S. bis 1 K. 17 S., leichte, bis 220 Kilogr. schwere von 1 K. 2 S. bis 1 K. 10 S., Frischlinge von — K. — S. — K. — S., Fleischschweine von — K. bis — K. — S., kroatische Frischlinge leichte, — S. bis — K. — S. Der Markt war mittelmäßig.

(Budapest, 5. Oktober. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehendenhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war heute fest. Vorrath am 3. Oktober 30,689 Stück. Am 4. Oktober wurden zugeführt 377 Stück, abgetrieben wurden 845 Stück, demnach verblieb am 5. Oktober ein Bestand von 30,401 Stück.

(Wiener Stechviehmarkt vom 5. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 3431 Stück Kälber, 2807 Stück lebende Schweine, 1128 Stück Weidner-Schweine, 658 Stück Weidner-Schafe und 42 Stück Lämmer. Bei mäßig schwächeren Zufuhren als Vorwoche war die Stimmung auf dem Kälbermarkt freundlich und konnten in einzelnen Fällen Besserungen um 4 S. per Kilo erzielt werden. Weidner-Schweine, etwas stärker als Vorwoche angeboten, haben sich im Preise ein wenig abgeschwächt.

(Prag, 5. Oktober. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Auffs zur sofortigen Lieferung 20 K. 5 S., per Oktober-Dezember 20 K. 15 S. — Tendenz: Ruhig.

(Hamburg, 5. Oktober. (Privat-Telegramm.) Nachmittagsbörse: Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 17 M. 55 Pf., per Oktober-Dezember 17 M. 70 Pf., per Januar-März 17 M. 95 S., per Mai 18 M. 45 Pf. — Tendenz: Ruhig.

(Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geseit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Am heutigen Lebensmittelmarkt verlief das Geschäft bei genügenden Zufuhren und unveränderten Preisen ziemlich glatt. In geschlachteten Gänsen haben die großen Vorräthe abgenommen, wodurch sich die Preise besserten.

(Kälber, lang gezogen, ohne Gewichtsbahlag, Landwaare von 1 K. 25 S. bis 1 K. 35 S. per Kilo en gros.

(Rindfleisch (Landwaare), vorderes von 80 S. bis 90 S., hinteres von 95 S. bis 1 K. 10 S. Alles per Kilogramm en gros.

(Speckschweine von 1 K. 28 S. bis 1 K. 36 S. per Kilogramm en gros.

(Fleischschweine 1 K. 18 S. bis 1 K. 32 S. per Kilogramm en gros.

(Cier. Prima ungarische Ristencier 76 K. bis 78 K., Theiswaare 78 K. bis 74 K., mindere ungarische Sorten 71 K. bis 72 K., Schwimmer 86 K. bis 70 K. per Kiste à 1440 Stück en gros.

(Geplügel, lebend. Backhendel 1 K. 30 S. bis 1 K. 80 S., Brathendel 2 K. 20 S. bis 2 K. 80 S., Suppenhühner 2 K. 40 S. bis 3 K. 60 S., Gänse, gewässert, 10 K. bis 18 K. per Paar en gros.

(Geplügel, geschlachtet. Schwere Gänse, rein gepußt, 1 K. 10 S. bis 1 K. 26 S. per Kilogramm, Hühner, je nach Qualität, 1 K. bis 2 K. 40 S. per Stück en gros.

(Wild. Hasen, große, 2 K. 20 S. bis 2 K. 40 S., Rebhühner 1 K. bis 1 K. 20 S. per Stück, Fische 70 S. bis 72 S., Rehe 1 K. 50 S. bis 1 K. 60 S. per Kilogramm en gros.

(Obst. Trauben, Operto 24 S. bis 30 S., weiße Honig 30 S. bis 36 S., Chajje las 30 S. bis 38 S., Passatutti 36 S. bis 50 S., Apfel 12 S. bis 34 S., Birnen 10 S. bis 40 S., Alles per Kilogramm en gros.

(Kartoffel. Rosa 4 K. 40 S. bis 4 K. 60 S., gelbe 4 K. 60 S. bis 5 K. — S., per 100 Kilogramm en gros.

(Wiener Börse vom 5. Oktober.)

Zu den verstimmenenden Momenten, die bereits während der letzten Tage auf die Auffassung des Marktes eingewirkt hatten, ist heute auch noch der ungünstige Eindruck, den die Haltung des österreichischen Abgeordnetenhauses übte, hinzugezogen, und die allgemeine Lustlose, der schwächeren Richtung zuneigende Tendenz hat daher auch an der heutigen Börse an-

gedauert. Immerhin hat sich das Realisationsbestreben abermals in engen Grenzen gehalten, und lediglich die Eisenindustrie...

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., 4p. ung. Goldrente), Price (e.g., 115.-), and another column (e.g., 475.-).

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., 1884er Lote), Price (e.g., 159.90), and another column (e.g., 78.-).

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 677.25, ungarische Kreditaktien 787, Anglobankaktien 314.50, Banatverein 569, Unionbank 568.75, Vönderbank 450.50, österr.-ungarische Staatsbahn 680.50, Lombarden 100.25, Elbthal 456.75, Rima-Muráner 559.50, Tabakaktien 376.75, Alpine 539.50, Mairente 100.40, ungarische Kronenrente 96.05, Türkenlote 146, Martnoten 117.50, Napoleond'or 19.10.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 5. Oktober. Auch heute verlief das Geschäft an der hiesigen Börse in ruhiger Haltung und der Verkehr bewegte sich in den denkbar engsten Grenzen. Die Stimmung wurde auch durch die niedrigen Reparationen, die aus dem Ausland, und zwar insbesondere aus Berlin gemeldet wurden, ungünstig beeinflusst, doch war die beobachtete Zurückhaltung in erster Reihe auf die Ungewissheit der innerpolitischen Lage zurückzuführen. Es hat den Anschein, daß insplange nicht über das Schicksal des Kabinetts Fejérváry eine Entscheidung getroffen sein wird, die Börse nicht aus ihrer Reserve heraustraten werde. Der Umstand, daß die ungarische Kreditaktie hier etwas höher notierte als in Wien, ist darauf zurückzuführen, daß man bei uns sich der Hoffnung hingibt, daß der König der Wahlreform nicht zustimmen werde, womit das Schicksal des Ministeriums Fejérváry besiegelt wäre, eine Eventualität, die von der Spekulation mit Freuden begrüßt werden würde. Im Allgemeinen waren die Kursvariationen ganz unerheblich. Die Nachbörse brachte keine Veränderung und der Abbröcklungsprozeß hat sich fortgesetzt.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 787 bis 789.75, österreichische Kreditaktien zu 677.75 bis 679, ungarische Eskomptebankaktien zu 489 bis 489.50, Rimamuráner Eisenwerkaktien zu 549 bis 549.25, Straßenbahnaktien zu 581.50 bis 582, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 681.50 bis 682.75, ungarische Kronenrente zu 96.30 Lombarden zu 107 bis 107.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Vaterländische Bankaktien zu 227, Drajsche Ziegeleiaktien zu 536, Danubius-Aktien zu 223 bis 223.50, dreiprozentig Prämienobligation der Hypothekbank zu 114.75, Gewerbankaktien zu 360 bis 362. Auf diese wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 789 bis 788, ungarische Hypothekbankaktien zu 508.25 bis 508.75, ungarische Eskomptebankaktien zu 488.50, österreichische Kreditaktien zu 679.25 bis 678.50, Straßenbahnaktien zu 582 bis 582.50, elektrische Stadtbahnaktien zu 315 bis 315.75, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 681.75 bis 681, ungarische Kronenrente zu 96.30, Lombarden zu 106.75 bis 107.25. Zur Erklärungzeit notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 678.75. Prämiengehalt: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen von 3 K. bis 4 K., auf acht Tage von 9 K. bis 11 K., per Ultimo Oktober von 17 K. bis 20 K.

An der Nachbörse bröckelten die Kurse bei schwachem Verkehr mäßig ab. Es notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 678.50 bis 678, ungarische Kreditbankaktien zu 788.25 bis 787.75, Staatsbahn zu 681.25 bis 680. Zum Schluß blieben: Oesterreichische Kreditaktien 678.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei gutem Angebot und besserer Kaufkraft in fester Tendenz. Es wurden circa 70,000 Meterzentner zu 5 bis 10 S. höheren Preisen aus dem Markte genommen.

Hoggen ist bei mäßigem Verkehr unverändert und Holt Parität Budapest per prompt 12 K. 60 S. bis 12 K. 80 S. per Kaffe.

Futtergerste ist fest und notirt bis 12 K. 95 S. per Kaffe Parität Budapest und bis 13 K. 30 S. ab Steinbruch.

Häfer ist bei besserem Interesse 10 bis 15 S. höher und notirt 12 K. 80 S. bis 13 K. 30 S. per Kaffe ab hier.

Weizen (alt) ist geschäftslos. Ungarische Waare notirt nominell 16 K. 40 S. per Kaffe waggonfrei hier. Bulgarischer Weizen ist ab hier zu 16 K. erhältlich. Neuer Kolben-Weizen ist weiter gefragt und erzielt ab Stationen der Pester Boden-Gegend 7 K. 90 S. bis 8 K. 10 S. per Kaffe.

Die Preise verstehen sich im Sinne der neuen Usancen per 100 Kilogramm.

Verkauft wurden:

Weizen Heiß: 200 Mtr. 81.5 K. zu 17.10, 200 Mtr. 80.7 K. zu 17.05, 700 Mtr. 80 K. zu 17.05, 200 Mtr. 80 K. zu 17.05, 150 Mtr. 80 K. zu 17.05, 400 Mtr. 80.5 K. zu 17.05, 200 Mtr. 80 K. zu 17.05, 600 Mtr. 81 K. zu 17.05, 3000 Mtr. 80 K. zu 17.05, 1900 Mtr. 81 K. zu 17.05, 250 Mtr. 80 K. zu 17.05, 70 Mtr. 80 K. zu 17.05, 200 Mtr. 81 K. zu 17.05, 100 Mtr. 80 K. zu 17.05, 500 Mtr. 80 K. zu 17.05, 100 Mtr. 80 K. zu 17.05, 100 Mtr. 79.5 K. zu 16.95, 100 Mtr. 79 K. zu 16.70, 100 Mtr. 78.5 K. zu 16.50, 100 Mtr. 77.5 K. zu 16.30, 400 Mtr. 76.5 K. zu 16.35, Alles per drei Monate. Pester Boden: 300 Mtr. 78 K. zu 16.50, 100 Mtr. 78 K. zu 16.40, 500 Mtr. 78.8 K. zu 16.55, 500 Mtr. 78 K. zu 16.40, 600 Mtr. 78 K. zu 16.25, 76 K. zu 16.30, 300 Mtr. 77.5 K. zu 16.25, 200 Mtr. 77 K. zu 16.30, 300 Mtr. 77 K. zu 16.12 1/2, 250 Mtr. 77 K. zu 16.20, 200 Mtr. 76.6 K. zu 16.15, 2000 Mtr. 76.2 K. zu 16.10, 1200 Mtr. 76 K. zu 16.15, 100 Mtr. 76 K. zu 16.30, Alles per drei Monate. Banater: 5700 Mtr. 78 K. zu 16.75, 870 Mtr. 76.5 K. zu 16.25, 5000 Mtr. 78 K. zu 16.80, 3000 Mtr. 78 K. zu 16.60, Alles per drei Monate. Weckerker: 4300 Mtr. 78.8 K. zu 16.75, 4000 Mtr. 78 K. zu 16.75, Beides per drei Monate. Szivácz: 2000 Mtr. 76 K. zu 16.55, per drei Monate. Temerer: 4500 Mtr. 76.8 K. zu 16.35, per drei Monate. Weckerker: 4000 Mtr. 77 K. zu 16.65, 4000 Mtr. 77 K. zu 16.65, 4000 Mtr. 77 K. zu 16.65, 3000 Mtr. 76.5 K. zu 16.30, 4000 Mtr. 77.5 K. zu 16.75, Alles per drei Monate. Zimonyer: 3000 Mtr. 74.5 K. zu 16.50, per drei Monate. Häfer: 400 Mtr. zu 13.05, 120 Mtr. zu 13.13, Beides per Kaffe.

Auf dem Terminmarkt bleibt die Tendenz anhaltend fest. Die Weizenkündigungen, finden zum Theil Aufnahme, dagegen fehlen die Anmeldungen für Roggen und Häfer. In letzterem Artikel scheint dagegen stärkeres Baiffe-Engagement zu bestehen und die Contreman zeigt lebhaftes Deckungsbestreben. Die Kurslage jog heute weiter an und Oktober-Häfer ist gegen gestern Abends um 22 S. höher. April-Häfer avancierte dagegen bloß um 6 S. Mai-Weizen begegnet nur mäßiger Beachtung. Die Weizennotizen sind gegen gestern Abends 8 S. bis 10 S., die Roggennotizen 4 S. höher.

Vormittags wurden gehandelt: Weizen per Oktober zu 15.86, K. 15.84, K. 15.96, K. 15.90 und 15.94, Weizen per April 1906 zu K. 16.58, K. 16.64 und K. 16.62, Roggen per Oktober zu K. 12.92 bis K. 13, Roggen per April zu K. 13.62, K. 13.64, K. 13.58 und K. 13.62, Mais per Mai 1906 K. 13.32 bis K. 13.34, Häfer per Oktober zu K. 12.76 bis K. 12.78, Häfer per April 1906 zu K. 12.98 bis K. 13.08. Nachmittags wurde gehandelt (per 100 Kilogramm): Weizen per Oktober zu K. 15.92 Geld, K. 15.94 Waare, Weizen per April 1906 zu K. 16.62 Geld, K. 16.64 Waare, Roggen per Oktober zu K. 12.96 Geld, K. 12.98 Waare, Roggen per April zu K. 13.60 Geld, K. 13.62 Waare, Mais per Mai 1906 zu K. 13.30 Geld, K. 13.32 Waare, Häfer per April zu K. 13.06 G. bis 13.08 W., Kohlepser August zu K. 24.40 G. bis K. 24.60 W. Abends schlossen: Weizen per Oktober 1905 zu K. 15.94 Geld, K. 15.96 Waare, Weizen per April 1906 zu K. 16.64 Geld, K. 16.66 Waare, Roggen per Oktober 1905 zu K. 12.96 Geld, K. 12.98 Waare, Roggen per April 1906 zu K. 13.60 Geld, K. 13.62 Waare, Mais per Mai 1906 zu K. 13.30 Geld, K. 13.32 Waare, Häfer per Oktober 1905 zu K. 12.84 Geld, K. 12.86 Waare, Häfer per April 1906 zu K. 13.06 Geld, K. 13.08 Waare.

Produktengeschäft. Auch heute fehlte es an jedem Verkehr. — Amtlich notirten per 100 Kilogramm: Schweinefett, Budapest Stadtwaare K. 156.— Geld, K. 157.— Waare, Sped, Budapest Stadtwaare, vierstücker K. 139.— Geld, K. 140.— Waare, Budapest Stadtwaare, dreistücker K. 142.— Geld, K. 143.— Waare. — Pflanzenen, 1904er Ujance-Qualität: bösnische K. 17.— Geld, K. 18.— Waare, 100stücker K. 19 Geld, K. 20 Waare, 85stücker K.— Geld, K.— Waare, serbische 1904er Ujance-Qualität K. 14.— Geld, K. 15 Waare, serbische, 100stücker K. 17.— Geld, K. 18 Waare, 85stücker K.— Geld, K.— Waare. — Pflanzenen, K. 29.— Waare, serbische 1904er K. 24.— Geld, K. 25 Waare, 24.50 Waare. — Kleesaaten: Luzerne, ungarische 1905er K. 98.— Geld, K. 108.— Waare, Rothlee, Kleinkörniger 1905er K. 96.— Geld, K. 100.— Waare, mittelkörniger 1905er K. 108.— Geld, K. 112.— Waare, grobkörniger 1905er K. 120.— Geld, K. 130.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Item (e.g., 75 Kg. R.), Price (e.g., 15.95-16.15), and another column (e.g., 77 Kg. R., 16.10-16.40).

Table with 2 columns: Item (e.g., Bester Boden: 75 Kg. R.), Price (e.g., 15.75-15.95), and another column (e.g., Banater: 76 Kg. R., 16.10-16.45).

Table with 2 columns: Item (e.g., Weizen Heiß: 75 Kg. R.), Price (e.g., 15.85-16.15), and another column (e.g., 76 Kg. R., 16.20-16.45).

Table with 2 columns: Item (e.g., Roggen, Ia neu), Price (e.g., K. 12.85-13.—), and another column (e.g., Roggen, Mittel, neu, K. 12.60-12.80).

Table with 2 columns: Item (e.g., Weizen per Oktober), Price (e.g., K. 15.92-15.94), and another column (e.g., Weizen per April, K. 16.62-16.64).

Table with 3 columns: Item (e.g., Transdanubische), Price (e.g., 4.—4.40), and another column (e.g., 4.80-5.20, 4.80-5.20).

Table with 3 columns: Item (e.g., Transdanubische), Price (e.g., 3.—3.40), and another column (e.g., 3.—3.40, 3.—3.40).

Budapest, 5. Oktober. (Spiritus.) Rohspiritus notirt: Budapest loco K. 38.50 G., K. 39.50 W.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 3. Oktober, Abends 6 Uhr, bis 4. Oktober, Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with 6 columns: Item (e.g., Weizen), Ankommen (Eisenb., Schiffe, Totale), Versendet (Eisenb., Schiffe, Totale).

Wasserstand.

Table with 2 columns: Item (e.g., Danubius), Water level (e.g., + 108 < 7 + 9).

Erklärung der Zeichen: unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gesunken um; ° Temperatur nach Celsius; \* Eiswasser; ? unbestimmt.

Die geheimnisvolle Sultani.

Schon durch Stanley, Emin Pascha und Stuhlmann war die Existenz einer geheimnisvollen Sultani oder Zauberin Namens Nyawingi in Mpororo, im nordwestlichsten Theile Deutsch-Ostafrikas, bekannt, ohne daß es diesen Reisenden oder später den in Butoba garnisonierenden Europäern gelungen war, sie selbst zu Gesicht zu bekommen. In einzelnen Fällen war Durchreisenden eine falsche weibliche Person als Nyawingi gezeigt worden. Erst im vorigen Jahre gelang es dem Stationschef von Butoba, Oberleutnant v. Stumer, die Sultani selber zu sehen. Ueber seinen Besuch in dem Dorfe Tugamu in Mpororo berichtet er im amtlichen „D. Kol.-Bl.“ Folgendes: „Der Grund meines Besuches war, abgesehen von dem Interesse, das ich an dem geheimnisvollen Wesen hatte, vor Allem der, daß sie einer von mir abgeschickten Patrouille Wegezoll auferlegt hatte, und daß der ungeschickte Führer der Patrouille ihren Forderungen entsprochen hatte. Sie auf das Ungehörige ihres Betragens hinzuweisen, war meine Aufgabe...“

Der Eingang zu dem Raum der Hütte, wo sich Nyawingi befand, mußte sich Lieutenant v. Stumer gewaltsam erzwingen. Er schildert die näheren Umstände sehr ausführlich und fährt dann fort: „Nun sah ich mir in Ruhe das Wunder, das entschleierte Bild von Sais, an. Vor mir stand ein schlankes, junges Muffweib. Als sie vorher auf mich zugekommen war, hatte ich gesehen, daß sie, wie alle Watuffi, ziemlich groß war, von heller Farbe, mit großen Augen, durch das ewige Leben in der Dunkelheit mit tiefen Ringen darunter, von langen Wimpern beschattet, scharfe, ausgeprochene Adermasse, kleinen Mund, schöne Zähne, den Kopf schmückt eine Muffisirjur; sie erinnert an die bekannte Frisur der Kubier. Sie ist bekleidet mit einem rothgefärbten, gegerbten Fell, auf dem durch Fortschaben der Haare weiße Figuren eingetrakt sind. Das ovale Gesicht spricht von Klugheit und Leidenschaft, der Hals ist schlank, die Büste schön, um den Hals trägt sie eine Kette von großen weißen Perlen und eine Schnur mit Amuletten, die Schultern sind rund, die Arme schön geformt und schlank. Um das linke Handgelenk trägt sie weiße Perlen und Drahtringe aus Messing, die je eine blaue Perle zeigen, um den rechten Arm einen breiten Kupferring, einen aus Messing, einen aus Leder. Unter dem Fell erscheint ein schlankes, gut geformtes Bein mit kleinem, schmalem Fuß, um die Gelenke viel Drahtringe. Der Raum, auf dessen Stufe sie jetzt hoch, zeigt das zermahlte Graslager. Bei näherem Zusehen finden wir dort eine Kürbisschale mit Hirse, den dazu gehörigen Becher (ebenfalls eine Kürbisschale) und sechs Eisenstäbe; die Stäbe, mit denen sie nach mir schlug und mit denen sie vorher hinter ihrem Vorhang rasselte. Nachdem Ruhe in der Hütte ist und sie mit großen, fragenden Augen vor mir sitzt, erkundigte ich mich bei ihr nun, was sie zu sagen habe. Wir seien ja Alle gesund und munter, trotzdem Nyawingi enthüllt vor uns ihre. Da wendet sie die Sache sehr geschickt und klug, und mit leichtem Lächeln gibt sie folgende Antwort: Nyawingi sei in die Wolken entschwebt, sie sei nicht Nyawingi, sie sei ein Mensch, sei die Dienerin der Nyawingi, und als solche auch den Leuten bekannt und von Nyawingi beauftragt, gegebenenfalls für sie zu reden.

Ich sage ihr, Nyawingi habe sich eine recht hübsche Dienerin ausgesucht, worüber sie sich außerordentlich freut, und nun erzählt sie auf meine Fragen, sie heiße Kiatutuma, sei eine Muffi-Frau, ihr Vater heiße Kageie, habe früher in Ruanda gewohnt, sei aber vom Kaiser von Ruanda vertrieben worden und nach Mpororo gezogen, wo er ihre Mutter geheiratet habe. Sie selber sei auch verheiratet gewesen, und zwar mit einem kleinen Häuptling aus der Nachbarschaft, sie habe auch zwei Kinder gehabt, die aber plötzlich gestorben seien, wahrscheinlich ermordet. Nyawingi, ihre Herrin, habe aber nicht gewollt, daß ihre Dienerin einen Mann habe, und habe sie deshalb von ihm fortgenommen, dann sei sie eine ganze Weile bei dem Gebot der Herrin gefolgt und sich nicht wieder verheiratet. Jetzt diene sie nur der Herrin, die auch immer da wäre, wo sie wollte. Sie sei der Mund der Sultani, und durch sie erführe das Volk, was Nyawingi wolle und wenn sie, wie zum Beispiel jetzt, fortginge. Das Alles erzählt sie ruhig mit guttlingendem, etwas müdem, schleppendem Organ. Dann fährt sie fort, auch für mich hätte ihr Nyawingi noch, ehe sie entschwebte — das betont sie immer wieder ausdrücklich —, etwas ausgesprochen. Die Kinder, die ich gefordert hätte, solle ich haben, sie bäte aber, daß eine Reihe von Nachbarsultani, die sie mir bezeichnet, von mir bestraft würden, weil sie ihren Geboten nicht folgen wollten. Ich verspreche ihr, zu helfen, aber nur dann, wenn sie mir zusagte, daß sie meinen Befehlen nachkommen und auch Butoba besuchen würde. Das Versprechen habe ich, aber es hat ein Jahr gedauert, bis sie nach Butoba kam. Dann suchte sie im Gras nach ihren Sachen und äußerte, Nyawingi würde zürnen; ich beruhigte sie, indem ich ihr zwei Tücher und ein Trinkglas, sowie einen kleinen Spiegel schenkte, womit sie sich zufrieden gibt. Sehr drollig ist es, wie sie sich nun in dem Spiegel betrachtet und immer hinter dem Spiegel nach einem Gesicht sucht. Am Abend kommt sie, gänzlich verhüllt, begleitet von der alten Here und den Jungen unter Trommelschall und umgeben von einer großen Anzahl Speerträger, an mein Zelt. Nach kurzer Unterredung kehrt sie ins Dorf zurück; am nächsten Morgen wird mir sofort beim Aufstehen die Nachricht gebracht, Nyawingi sei zurückgekehrt und bäte mich, ihr Lebewohl zu sagen. Sie sei meine Freundin und wünsche mir alles Glück. So gehe ich denn vor dem Abend noch einmal in die Hütte, es ist Alles wieder hergerichtet wie am Tage zuvor, und aus dem Beschlag tönt die hohe kreischende Stimme, die mir zuruft, ich möge nicht vergessen, ihr Freund zu bleiben, was ich erwidere, sie solle stets meinen Befehlen folgen, dann sei das selbstverständlich; dann lüftet sich die Matte, und Kiatutuma schaut lächelnd heraus und reicht die Hand zum Abschied. Nyawingi sei zurückgekehrt, sagte sie, und habe ihr erlaubt, mich noch einmal zu sehen.

Meine Ansicht von der ganzen Sache geht dahin: Es hat früher tatsächlich eine Sultani Namens Nyawingi existiert, die, wie es in Ruanda Sitte ist, abgeschliffen und vor dem Volk verborgen lebte. Nach ihrem Tode hat man unter Verhinderung derselben an ihre Stelle eine Priesterin gebracht, die nun als Werkzeug der jedesmal stärksten Partei das Volk gängelt, indem sie ihm scheinbar den Willen der Sultani kundthut. So ist allmählich beim Volk der Glaube an die Göttlichkeit und Unsterblichkeit der Nyawingi entstanden und wird von den Großen eifrig geschützt und genährt. Kiatutuma ist fraglos als Priesterin eingesetzt und macht ihre Sache recht gut. Immerhin entbehrt die ganze Geschichte nicht der Poesie, vor Allem, wie die Nacht und Allgegenwart der göttlichen Königin geschildert wird. Kiatutuma ist übrigens durch diese Komödienpielerei allmählich selbst in einen Zustand gekommen, der sich in ihren Zügen deutlich auspricht. Sie ist eine Art Artstarrerin geworden, von deren Gunst wohl mancher Große erzählen könnte, nicht zuletzt der biedere Ratifiro (Mistler), der im entscheidenden Moment es aber doch mit der Angst kriegte.

— Nach alledem, was Dir Papa über die Art und Weise berichtet hat, in der er ihn veranlaßte, um meine Hand anzuhalten, erscheint diese unsere Voraussetzung vollständig gerechtfertigt. — Ich bestreite das nicht, sagte die Großmutter; allein es ist auch nicht ausgeschlossen, daß Herr von Fosseuse, nachdem er ursprünglich nur die Drohungen Deines Vaters ablenken wollte, sich mit dem Gedanken an diese Heirath, von der er anfänglich nichts wissen wollte, allmählich befreundet... Du bist reich, mein Kind, während er arm ist, und für ihn ergäben sich so viele Vortheile aus dieser Verbindung, daß es kein Wunder wäre, wenn er sich eines Anderen befänne, namentlich wenn er Deine Jugend, Deine Anmuth auf sich einwirken läßt... — Meine Jugend und meine Anmuth, wie Du sagst, Großmama, besitzen lange nicht die Kraft, die Du ihnen zuschreibst. Ueberdies wird meine Haltung eine derartige sein, daß diese Gefahr nicht zu befürchten ist. Dieses Gespräch endete an der Schwelle des Salons. Beim Eintreten daselbst ließ Frau Regnard den Arm ihrer Enkelin los und nahm ihren gewohnten Platz in der Nische eines der hohen Bogensenster ein, die dem alten Kapitelsaal der ehemaligen Abtei das Aussehen einer Kapelle verliehen. Hier befand sich während der heißen Jahreszeit ihr Lieblingsplätzchen. Die kühle Luft, die unter den hohen Wölbungen herrschte, linderte die Atmosphäre, die mit dem Dufte der Blumen geschwängert von außen zu ihr hereindrang. Auf einem Tische im Bereiche ihrer Hand, neben dem Buche, aus dem ihr Gilberte vorzulesen pflegte, und der Sädelarbeit, mit der sie sich beim Zuhören beschäftigte, lag ihr Schreibbrett, diese Vorsehung der Blinden, dessen sie sich trotz ihres hohen Alters noch gerne und oft bediente,

da es ihr besonderen Genuß und Freude bereite, mit einigen ihrer Freundinnen, die sie in Coreux zurückgelassen, als sie nach dem Tode ihrer Tochter nach Vernon überstiedelt war, in fortwährendem Briefwechsel zu stehen.

Allerlei.

(Eine Lebenskünstlerin.) Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ist einem dort lebenden Dienstmädchen aus Schweden eine Erbschaft von drei Millionen Kronen zugefallen. Das Mädchen, das doch sicherlich sofort ihr Dienstverhältnis hätte auflösen können — mit Geld lassen sich bekanntlich viel komplizirtere Rechtsverhältnisse aus der Welt schaffen — erklärte, daß es seinen Dienst nicht eher verlassen wolle, bis der Dienstkontrakt abgelaufen sei. Man wird der schlichten Millionenerbin von Kopenhagen die Anerkennung nicht verweigern dürfen, daß sie eine Lebenskünstlerin allerersten Ranges ist. Sie nicht verblüffen lassen, jedem auf ein einflüsterndes Ereigniß gegenüber das feilsche Gleichgewicht behalten können, gilt ja bekanntlich als eines der wichtigsten Prinzipien moderner Lebenskunst. In der Theorie zählt es Millionen von Anhängern, in der Praxis aber... Nun — grün ist des Lebens goldener Baum. In dem schlichten Dienstmädchen von Kopenhagen hat der große Glücksfall das ruhrende Pflichtbewußtsein nicht erschüttern können, das ihr verbietet, mit gieriger Hand nach den ihr besicherten Millionen zu greifen, ohne vorerst ihren Rechtsverbindlichkeiten nachgekommen zu sein. Für einen verschwindend kleinen Theil des Reichtums, das ihr nun in den Schoß fällt, für eine Lappalie, nicht der Rede werth, hätte sie Hunderte von Stellvertreterinnen gefunden, die ihr die Last zu dienen, abgenommen hätten. Denn jetzt gehört sie ja zu jenen Glücklichen, die nicht mehr zu gehorchen brauchen und gebieten dürfen. Dem modernen Kulturmenschen aber erscheint der Entschluß des pflichtbewußten Dienstmädchens als etwas Groteskes, weil er so schlicht, einfach und — selbstverständlich ist.

(Briefe, die sie nicht erreichten.) Aus Wien meldet man: Der Photograph Leopold B. unterhielt mit der Privatn Albine S. ein Liebesverhältnis, das vor einigen Wochen in Folge Mißheiligkeiten gelöst wurde. Trotz des vollständigen Bruches glaubte der Photograph ein Recht darauf zu besitzen, die Privatbriefe seiner früheren Geliebten eigenmächtig zu öffnen. Dabei nahm er wahr, daß in den Briefen von ihm die Rede war. Er begab sich in die Wohnung des Mädchens, dort kam es zu einem Aufritte, in dessen Verlauf der Photograph sich äußerte: „Mein Fräulein, Sie wechseln Ihre Verehrer, wie der Rothfuchs seine Genden.“ Außerdem beschuldigte er die Albine S., daß sie mit einem verheirateten Manne ein intimes Verhältniß unterhalte. Fräulein S. klagte den Photographen beim Bezirksgerichte Josephstadt wegen Verletzung des Briefgeheimnisses und wegen Ehrenbeleidigung. Bei der gestrigen Verhandlung erklärte der Angeklagte: Ich bin unschuldig, denn wir hatten uns gegenseitig das Recht gegeben, unsere Briefe zu öffnen. Das ist unter Liebenden so der Brauch. — Richter G. Dr. Schachner: Sie haben die Briefe aber behalten. — Angekl.: Sie sollten mir als Corpus delicti dienen, jetzt bin ich bereit, sie auszufolgen. — Klageanwalt: Meiner Klientin handelt es sich vor Allem darum, Ruhe zu haben. Herr B. dringt in ihre Wohnung und belästigt sie auf der Straße. — Angekl.: Gott geb' ihr selige Ruh', das ist mein einziger Wunsch. (Heiterkeit.) — Schließlich kam ein Ausgleich zustande. Fräulein S. zog die Klage zurück, hingegen verpflichtete sich der Angeklagte, ihr alle Briefe auszufolgen, ihre Ruhe nicht zu stören und ihren „Weg in keiner Weise mehr zu kreuzen“.

17)

Geführt.

— Roman von Ernst Daudet. — Deutsch von Ludwig Wechsler. — Weshalb sollte er das befürchten? — Vielleicht habe ich ihn zu sehr merken lassen, daß mir diese Heirath widerstrebt. — Wenn Du das gethan hast, so war das sehr unrecht von Dir, mein Kind. Du darfst ihn Deine Absichten bloß merken lassen, wenn Du Herrn von Fosseuse bereits näher kennen wirst und für Deine ablehnende Antwort einen triftigen Grund wirst anführen können. Ich bedaure wirklich, daß Du meine Ermahnungen vergessen zu haben scheinst. — Ich habe sie nicht vergessen, Großmama! Doch wenn Du gehört hättest, wie Papa mit mich sprach! Ich konnte nicht länger an mir halten. Zum Glück hatte der Zwischenfall keine weiteren Folgen, und wenn er auch vielleicht noch daran denkt, wird er endgiltig an ihn vergessen, wenn ihm meine Toilette beweisen wird, daß ich seinem Kandidaten nicht zu mißfallen suche. Ein Lächeln erhellte das Gesicht der alten Dame als sie sagte: — Thatsache ist, daß Herr von Fosseuse, wenn er etwas Geschmack besitzt, Gefallen an Dir finden wird — zu viel Gefallen vielleicht sogar, denn wenn er sich am Ende in Dich verliebt... — Dazu wird er keine Zeit haben, Großmama. Was ich ihm sagen werde, sobald wir miteinander sein werden, wird ihm beweisen, daß ich keine Frau für ihn bin. Ihn davon zu überzeugen, wird mir umso weniger schwer fallen, als er ja auch nur wider Willen hieher kommt, wie wir wissen. — Wie wir voraussetzen, solltest Du sagen.

— Nach alledem, was Dir Papa über die Art und Weise berichtet hat, in der er ihn veranlaßte, um meine Hand anzuhalten, erscheint diese unsere Voraussetzung vollständig gerechtfertigt. — Ich bestreite das nicht, sagte die Großmutter; allein es ist auch nicht ausgeschlossen, daß Herr von Fosseuse, nachdem er ursprünglich nur die Drohungen Deines Vaters ablenken wollte, sich mit dem Gedanken an diese Heirath, von der er anfänglich nichts wissen wollte, allmählich befreundet... Du bist reich, mein Kind, während er arm ist, und für ihn ergäben sich so viele Vortheile aus dieser Verbindung, daß es kein Wunder wäre, wenn er sich eines Anderen befänne, namentlich wenn er Deine Jugend, Deine Anmuth auf sich einwirken läßt... — Meine Jugend und meine Anmuth, wie Du sagst, Großmama, besitzen lange nicht die Kraft, die Du ihnen zuschreibst. Ueberdies wird meine Haltung eine derartige sein, daß diese Gefahr nicht zu befürchten ist. Dieses Gespräch endete an der Schwelle des Salons. Beim Eintreten daselbst ließ Frau Regnard den Arm ihrer Enkelin los und nahm ihren gewohnten Platz in der Nische eines der hohen Bogensenster ein, die dem alten Kapitelsaal der ehemaligen Abtei das Aussehen einer Kapelle verliehen. Hier befand sich während der heißen Jahreszeit ihr Lieblingsplätzchen. Die kühle Luft, die unter den hohen Wölbungen herrschte, linderte die Atmosphäre, die mit dem Dufte der Blumen geschwängert von außen zu ihr hereindrang. Auf einem Tische im Bereiche ihrer Hand, neben dem Buche, aus dem ihr Gilberte vorzulesen pflegte, und der Sädelarbeit, mit der sie sich beim Zuhören beschäftigte, lag ihr Schreibbrett, diese Vorsehung der Blinden, dessen sie sich trotz ihres hohen Alters noch gerne und oft bediente,

da es ihr besonderen Genuß und Freude bereite, mit einigen ihrer Freundinnen, die sie in Coreux zurückgelassen, als sie nach dem Tode ihrer Tochter nach Vernon überstiedelt war, in fortwährendem Briefwechsel zu stehen. An dieser Stelle, die sie ihren Sommeralon nannte und den sie beim Eintritt der kälteren Jahreszeit stets bedauernd verließ, um sich näher zum Kamin zu rücken, hatte sich seit zehn Jahren der größte Theil ihres Lebens abgespielt. Hier hatten ihre Augen, die sich jederzeit an dem Anblick Gilberte's ergötzen, allmählich ihre Sehkraft eingebüßt; langsam, aber unaufhaltsam war die ganze Außenwelt für sie hinter einem schwarzen, undurchdringlichen Schleier verschwunden, einem Bilde gleich, über das sich bei Anbruch der Nacht tiefe Finsterniß zu lagern beginnt. Dessen ungeachtet hatte sie aus dieser erschütternd traurigen Stunde, da sich unheilbare Blindheit einer Mauer gleich zwischen sie und die Außenwelt gedrängt, sich ein leuchtendes und niemals erlassendes Bild in die ewige Finsterniß hinübergerettet: das des entzückenden jungen Mädchens, das sowohl im Neukern wie in geistiger und seelischer Beziehung fast unheimlich an die todt Mutter erinnerte, lange bevor noch das Kind zur herrlichen Jungfrau herangeblüht war, das diese Mutter niemals gekannt hatte. — Meine Augen können Dich nicht sehen, pflegte die alte Dame zu ihrer Enkelin zu sagen; aber im Geiste sehe ich Dich nach wie vor so wie Du wirklich beschaffen bist, denn ich weiß, daß Du Deiner Mutter ähnlich siehst. Und so kam es, daß sie in dem Moment, da sich das Los des Kindes ihrer Tochter entscheiden sollte, Gilberte so klar und deutlich vor sich sah, als besäße sie die ungeschwächte Sehkraft ihrer Jugend,

**(Ein Uhrwerk.)** Das den in Lio n s t e n T h e i l e i n e r S e k u n d e zu messen im Stande wäre, dürfte zu den größten Wundern der Feinmechanik gehören. Trotzdem konnte man auf der diesjährigen Tagung der deutschen Naturforscher und Aerzte in Meran ein „Uhrwerk“, das den dritten Theil eines Tausendstels einer Milliontel Sekunde maß, sehen. Freilich war es ein Uhrwerk eigener Art, das der Leipziger Privatdozent Dr. Marx dort vorführte. Er wollte den Nachweis erbringen, daß die N ö n t g e n s t r a h l e n , in denen man eine eigenartige Bewegung der Aetherwellen sieht, die gleiche Geschwindigkeit wie die Lichtwellen haben, also in der Sekunde 300,000 Kilometer zurücklegen. Marx ließ Röntgenstrahlen, die er mit schnellen elektrischen Schwingungen erzeugte, auf eine in gleichem Takt schwingende Elektrode einwirken. Die Abänderung des Abstandes der die Röntgenstrahlen ausstrahlenden Entladungsröhre von der Elektrode bewirkt, daß verschiedene Schwingungszustände, positive und negative, von den Röntgenstrahlen angetroffen werden. Ein Meßinstrument gegenüber der getroffenen Elektrode gibt an, welcher Zustand, ob der positive oder negative, angetroffen wird. So wurde es möglich, Zeiten auf 5 v. T. Genauigkeit zu messen, die kleiner als die Zeiten sind, die das Licht braucht, um Strecken von 10 Cm. zurückzulegen. Da das Licht in der Sekunde 300,000 Km. durchläuft, so ist die Zeit, die für eine Strecke von 10 Cm. von ihm gebraucht wird, nicht größer als eine 3000 Milliontel Sekunde.

**(Im Spiegel der Wahrsagerin.)** Aus Wien wird berichtet: Vor einiger Zeit kam der Privatrat Therese K n e s e l eine goldene Uhrkette im Werthe von 110 K. abhandeln. Ihr Verdacht fiel auf den bei ihr wohnenden Bäckergehilfen Mo i s P l a u d e r e r , weil er kurz vor dem Verschwinden des Schmuckgegenstandes die Kette wohlgefallig betrachtet und sich dabei geäußert haben soll: „Die möchte ich gern haben.“ Frau Knefel ließ zum Polizeikommissariat Allergau und erstattete dort gegen den Zimmerherren die Diebstahlsanzeige. Blaudeerer, der die Thätigkeit entkräftet bestritt, brachte gegen die Angeklagte beim Bezirksgericht Josephstadt die Ehrenbeladungsklage ein. Bei der gestrigen Verhandlung vor dem Gerichtspräsidenten Dr. S c h a c h n e r führte die Angeklagte zu ihrer Rechtfertigung an, eine W a h r s a g e r i n im X. Bezirk hätte sie in dem Verdachte bekräftigt, daß Blaudeerer der Thäter sein müsse. — Richter: Was sagte denn die weiße Frau? — Angekl.: Sie hat in an Spiegel g'g'haut und g'sagt: „Geist, nimm' mir den Dieb!“ Dann plötzlich schreit sie: „Der Spiegel zeigt mir einen Mann mit schwarzem Haar, auf seiner Stirn schau ich die Buchstaben A. B.“ Da hab' i halt fest glaubt, es ist der Blaudeerer. (Geisterzeit.) — Der Richter verurtheilt schließlich die Verhandlung behufs Vorladung von zwei Zeugen.

**(Die Lordmayorwahl in London.)** Aus London wird gemeldet: Zum siebenhundertsten Male versammelten sich am letzten Freitag die Bürger der City von London in der Guild Hall, um für das nächste Jahr ein neues Stadtoberhaupt zu wählen. Unmittelbar vor der Wahl hatten der abtretende Lordmayor, die Sheriffs und andere städtische Würdenträger einem Gottesdienst in der St. Laurentiuskirche beigewohnt, nach dessen Beendigung der Schwertträger, einem alten Gebrauch entsprechend, im Namen des Lordmayors den celebrirten Rektor der Kirche zum Diner einlud. Sodann begaben sich die Bürger in feierlichem Aufzug nach der Guild Hall, wo der öffentliche Ausruf der Anwesenden Schweigen gebot und „bei Strafe der Verbannung“ alle Nichtmitglieder der ausschließlich zur Wahl berechtigten Gilden aufforderte, den Saal zu verlassen. Bei der darauf stattgefundenen Wahl wurde der Alderman Mr. Walter Vaughan M o r g a n unter den traditionellen Formlichkeiten zum Lordmayor erwählt. Am Abend gab der abtretende Lordmayor dem neuernannten Stadtoberhaupt ein Festessen. Mr. Morgan, der neuernählte Lordmayor, ist ein geborener Walliser

und steht im 74. Lebensjahre. Er gehört der angesehenen Bankiersfirma Morgan Bros an, welche auch das die Interessen der Eisenbranche vertretende Blatt „The Iron Monger“ herausgibt.

**(Der Erbschaftsprozess Vebel.)** Ueber den Ausgang des Erbschaftsprozesses zwischen dem Abgeordneten V e b e l und den Verwandten des in Ulm verstorbenen Lieutenants H. K o l l m a n n veröffentlicht der Berliner „Vorwärts“ folgende Mittheilungen: Nachdem das Ulmer Landgericht das Testament des verstorbenen Lieutenants H. Kollmann, der Vebel und die Familie eines seiner Brüder als Erben eingesetzt hatte, für rechtsgiltig erklärt hatte, erfolgten auf Vebels Anregungen Vergleichsverhandlungen. Diese haben vor einigen Tagen ihren Abschluß in der Weise gefunden, daß nach Abzug der gesamten Gerichtskosten — die vertragsmäßig der gewinnende Theil zu tragen hat — das vorhandene Vermögen in zwei gleiche Theile getheilt wird, wobei auf jeden Theil nahe an 400,000 Mark kommen dürften. Von diesen zahlt der Miterbe Vebel's an seine Verwandten 60,000 Mark. Vebel hat sich bereit erklärt, die Summe an die Geschwister des Verstorbenen auf 132,000 Mark festzusetzen. Die Erbschaftssteuern fallen auch für diesen Theil Vebel zur Last, so daß dieser im Ganzen hierfür weitere 31,000 Mark zu zahlen hat. Der Partei überweist Vebel für verschiedene Parteizwecke 45,000 Mark, der Rest verbleibt ihm.

**(Eine Königin in Volksracht.)** In der abgelaufenen Woche hat die holländische Königin mit ihrem Gemahl der Provinz Friesland einen mehrtägigen Besuch gemacht und erschien dabei in der altfriesischen Tracht, die ihr im Jahre 1892, als sie mit ihrer Mutter zum ersten Mal diese Provinz besuchte, von 8000 friesischen Frauen verehrt worden war. Der Hauptbestandtheil dieser Tracht ist nach der „Kölnischen Zeitung“ das sogenannte hood- oder oorzjer (Kopf- oder Dreieck), eine aus Edelmetall bestehende, den Kopf einschließlich der Haare umgebende und nur das Gesicht und den unteren Theil der Stirn freilassende Kappe, an der vorn an der Stirn eine goldene, mit Zwielen besetzte Feder prangt. Von dem gesammten niederländischen Adel ist der friesische der einzige, der die alte Tracht der Provinz heute noch beibehalten hat und sie bei festlichen Gelegenheiten mit dem bekannten stolzen friesischen Stammesbewußtsein trägt. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß diese von der jungen Königin der Bevölkerung erwiesene Aufmerksamkeit durch einen unso heiligeren Empfang vergolten wurde.

**(Die Jahresfeier des Todes Zola's)** fand am Sonntag unter großer Theilnahme in dem Landhause von M e d a n statt, das dem Dichter zur Arbeitsstätte gedient hatte und das seine Witwe bekanntlich der Pariser Armenverwaltung vermacht hat. Deren Direktor, Herr Mesureux, hatte deshalb gleichfalls an der Feier theilgenommen und in einer formvollendeten Rede die Verdienste des großen Schriftstellers und des Mannes der That zur Andauer gebracht. In der Mauer des Hauses ist bereits die Marmorplatte angebracht worden, auf der in goldenen Buchstaben die Worte prangen: „Fondation Emilio Zola.“ Der Kriegsminister, der sein Erscheinen in Aussicht gestellt hatte, war in letzter Stunde verhindert worden, und hatte ein sehr ausführliches Entschuldigungsschreiben dem Komite überandt. Die Feier verlief ohne jeden Zwischenfall.

**(Religiöser Wahnsinn.)** In W e s t n o r w o o d kam, wie von dort berichtet wird, ein eigenthümlicher Fall religiösen Wahnsinns vor. Zwei wohlhabende, alleinstehende Damen, Schwestern, benahmen sich seit einiger Zeit recht auffällig. Sie beteten außerordentlich viel und standen Nachts auf, um „mit bösen Geistern zu kämpfen“. Als sie am Donnerstag Abend, mit Kavalleriejäbeln bewaffnet, das Dienstmädchen aufforderten, mit ihnen zu sterben, so daß das Mädchen und benachrichtigte die Polizei. Man beschloß, die Damen in eine Anstalt zu bringen. Als die Polizei, gefolgt von einer zahlreichen Zuschauermenge, vor dem betreffenden Hause erschien, fand sie dieses verschlossen. An den oberen Fenstern

standen die Damen mit Säbeln und Revolvern bewaffnet. Ein Polizeikommissär bestieg muthig eine Leiter, wurde jedoch durch Säbelhiebe in die Flucht geschlagen. Es blieb schließlich nichts weiter übrig, als das Haus in Belagerungszustand zu versetzen. Die Damen kapitulirten, nachdem sie viele Stunden lang singend, betend und kämpfend die Vertheidigung ihres Hauses erfolgreich durchgeführt hatten.

**(Traum und Wirklichkeit.)** Aus L o n d o n wird geschrieben: Wie „Daily Chronicle“ aus T o r o n t o berichtet wird, fand vor einigen Tagen in der neuen Provinz Alberta in dem Städtchen E d m o n t o n die erste Hinrichtung statt. Wegen Ermordung des Engländer's Edward H a y w a r d wurde der Amerikaner Charles K i n g gehängt. King hatte Hayward im gemeinschaftlichen Lager erschossen und die Leiche darauf im Lagerfeuer verbrannt. Indianer, welche die Knochenüberreste in der Asche fanden, erstatteten die Anzeige, und so kam das Verbrechen an den Tag. Das Kuriosste an der Affaire aber ist, daß ein Bruder des Erschossenen, der im Prozeß als Zeuge vernommen wurde, im Gerichtssaale erklärte, er habe in der betreffenden Mordnacht geträumt, daß sein Bruder erschossen und die Leiche verbrannt wurde. Er erzählte am folgenden Morgen den Traum seiner Schwester und identifizierte im Gerichtssaale King als den Mann, der ihm in dem Traum als der Mörder seines Bruders erschienen war.

**(Einer, der an Mordwahn leidet.)** Aus L o n d o n wird berichtet: Ein Schwede Nameus O l e s s o h n zog gestern im Speisesaale eines Hotels einen Revolver und verwundete den in seiner Nähe sitzenden Fabrikanten Hamilton tödtlich. Der Schwede scheint an Mordwahn zu leiden, denn er hatte den Fabrikanten vorher nie gesehen. Nur mit Mühe gelang es dem Polizisten, den Mörder, den die übrigen Hotelgäste lynchen wollten, abzuführen. In seinem Besitze fand man eine Eisenbahnkarte nach Washington. Man vermuthet daher, daß er mit dem Manne identisch sei, der vor genau zwei Jahren in den Gärten des Weißen Hauses eindrang, dann entfloh und hiebei den Polizisten, der ihn festnehmen wollte, erschoss.

**(Ueber merkwürdige Schönheitsideale)** plaudert ein englisches Blatt. In jedem Lande der Welt hat man ein anderes Schönheitsideal. Die j a p a n i s c h e n F r a u e n gelten als lieblich mit vergoldeten Zähnen, in Indien zieht man rothgefärbte Zähne vor. In Grönland färben die Frauen ihre Gesichter mit blauen und gelben Farbstoffen, und das hübscheste moskowitzische Mädchen muß ihre frische Haut mit grober rother oder weißer Tünche beschmieren, wenn sie bewundert sein will. Die C h i n e s i n e n müssen bekanntlich einen kleinen Fuß haben und unterwerfen sich um dieses Ideals willen der Marter furchtbarer Fingerringelungen. In P e r s i e n ist eine Adernase ein wesentlicher Bestandtheil der männlichen und weiblichen Schönheit, und in einer Familie mit mehreren Söhnen ist die Form der Nase für die Wahl des Haupterben öfter entscheidend gewesen. Rothes Haar ist in Persien etwas Schreckliches, es wird immer gefärbt. In der T ü r k e i dagegen gilt rothes Haar als eine Schönheit, und die Frauen brauchen reichlich Honna, um die Farbe ihrer von Natur rabenschwarzen Locken zu ändern. In einigen Ländern drücken die Mütter die Nasen ihrer Töchter ein, um sie anziehend zu machen, und in anderen Ländern legt man die Köpfe der Neugeborenen zwischen Bretter, damit sie länglicher oder vierediger werden. In C h i n a , wo die meisten Augen schmal und lang sind, wird ein schmales rundes Auge für besonders schön gehalten. Die chinesischen Mädchen reißten ihre Augenbrauen aus, um sehr schön zu sein. Die Türkinen bemalen ihre Augenbrauen mit Gold, was besonders Abends sehr seltsam wirkt.

**(„Prophet“ Dowie.)** Wie dem „Daily Telegraph“ aus Newyork gemeldet wird, ist der „Prophet“ D o w i e , der durch seine Predigten im vergangenen Jahre so großes Aufsehen in England erregte, in Sion City vom Schlage gerührt worden.

und sie sie im Geiste begleitete, während jene ab- und zuging, um sich zu überzeugen, daß die Vorbereitungen zur Feier des bevorstehenden Besuches auch streng im Sinne des Hausherrn getroffen worden seien.

Nachdem sie ihren Rundgang beendet hatte, kehrte sie zu Frau Regnard zurück und ließ sich mit den Worten neben ihr nieder:

— Nun können die Herren anlangen; es ist Alles bereit.

— Sie werden unterwegs von der Hitze zu leiden haben, denn es ist fast unerträglich heiß.

— Die Sonne beginnt sich zu verschleiern, ein Unwetter dürfte im Anzuge sein, erwiderte Gilberte mit einem Blick auf den Himmel, dessen azurine Bläue sich mit dichten Wolken zu bedecken begann.

Einige Minuten saßen die beiden Damen schweigend und nachdenklich da, als mit einemmale ein Blitz über das Firmament zuckte und gleich darauf ein entfernter Donner hörbar wurde.

— Ein Gewitter! rief Frau Regnard aus. Wenn unsere Herren nur nicht unterwegs davon überrascht werden!

— Das Gewitter ist noch weit und sie haben reichlich Zeit, noch vor ihm anzulangen... Uebrigens da sind sie schon...

Am Ende des Seitenpfades, der von der Landstraße bis zu dem Hause führte, war in diesem Augenblicke der Landauer aufgetaucht. Obgleich sein Verweil zurückgeschlagen war, war er noch zu weit, als daß das junge Mädchen die Personen, die darin saßen, hätte unterscheiden können. Was sie erblickte, war zunächst der hohe Hut ihres Vaters, der in dem lächelnden Rahmen, in dem er auftauchte, so gar nicht an seinem Platze zu sein schien, und dann ein anderer Hut, aus gelbem Stroh, mit einem roth-

weißen breiten Bande. Rasch kam der Wagen näher und nun unterschied Gilberte bereits unter diesem Erzeugnisse der letzten Mode eines jener Gesichter, die durch Jugend und Ausdruck einen angenehmen Anblick gewähren und liebenswürdig genannt werden, noch bevor man weiß, ob sie auch in Wirklichkeit halten, was sie zu versprechen scheinen.

Der erste Eindruck war also ein günstiger und dies steigerte sich noch, als der Landauer die Biegung um den vor dem Hause gelegenen Nasenplatz beschrieb und Herr von Fosseuse die beiden Damen, die er am Fenster sitzend erblickte, mit einem Lüften des Hutes und Neigen des Kopfes begrüßte. Gilberte erwiderte den Gruß gleichfalls durch ein Neigen ihres Köpfchens und daselbe that die Großmutter, die sie dazu aufgefordert hatte.

— Wie sieht der Marquis aus? fragte die alte Dame.

— Sehr sympathisch, wie es scheint. Er ist mit Geschmack gekleidet, groß, schlank, hat braunes Haar, ein regelmäßiges Gesicht, einen leicht emporgewölbten, seinen Schnurrbart, sanft blickende Augen, angenehme Manieren und macht durchaus den Eindruck eines vollendeten Weltmannes.

Gilberte hatte diese Beschreibung sehr rasch, mit leiser Stimme und jener ins Einzelne gehenden Genauigkeit geliefert, an die sie sich schon längst gewöhnt hatte, um ihrer Großmutter Menschen und Dinge zu schildern, die diese nicht sehen konnte. Was sie indessen verschwieg, war der Umstand, daß das vornehme Aeußere des Fremden mit der sehr alltäglichen Erscheinung ihres Vaters in so großem Gegenjag stehe, daß sie sich davon fast gebemühtig fühlte. Man hätte ihn für einen Handlungsreisenden neben einem Aristokraten halten können, so sehr wichen die beiden Männer von einander ab.

— Verehrte Schwiegermama, ich bin glücklich, Ihnen meinen jungen Freund, den Herrn Marquis von Fosseuse, vorstellen zu können.

Mit diesen Worten stellte Simonnet beim Eintritt in den Salon den Gast vor, dem er dann die beiden Damen nannte:

— Frau Regnard, meine Schwiegermutter; meine Tochter...

— Wenn mir schon die Freude versagt ist, Sie zu sehen, Herr Marquis, sprach die alte Dame, dem Gaste das fallentreiche Gesicht zuwendend, so ist es mir wenigstens gegönnt, Sie in meinem Namen und dem meiner Enkelin willkommen zu heißen.

Die vollendete Anmuth, mit der diese Worte gesprochen wurden, überzeugte Franz im ersten Augenblicke, daß diese alte Dame ihrem Schwiegersohn hinsichtlich der Erziehung und wahrscheinlich auch in Bezug auf Intelligenz bedeutend überlegen sei. Was Gilberte anbelangte, so war er, trotzdem sie ihrer Verbeugung kein Wort hinzugefügt und er ihre Stimme noch nicht vernommen hatte, mit seinem Urtheil auch bereits im Reinen. Sie war ein außerordentliches Wesen, wie man ein solches nicht alle Tage trifft. Sein Blick, mit dem er sie beim Begrüßen umfaßt hatte, wanderte von ihr zu Simonnet, und indem er die Beiden miteinander verglich, fragte er sich unwillkürlich, wie denn dieser schwerfällige, herzschlächtige Entwich dem herrlichen weichen Schwan, dessen Anmuth er bewunderte, das Leben schenken konnte...

— Ich bin Herrn Simonnet sehr dankbar dafür, daß er mir Gelegenheit geboten, Ihnen meine Guldbügel darzubringen, meine Damen, sprach er als Antwort auf die liebenswürdigen Worte, mit denen er empfangen worden. (Fortsetzung folgt.)

Budapester Börsenkurse.		VIII. Verf.-Gesellsch.		IX. Mühlen.		X. Bergw. u. Ziegelf.		XI. Eisen- u. Maschinen-Fabriken.		XII. Buchdr.-Ktten.		XIII. Diverse Untern.		XIV. Verkehrslnt.		XV. Lose.		XVI. Valuten.		XVII. Devisen (vista).	
Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
5. Oktober.																					
<b>I. Ung. Staatsanl.</b>		Ung. Hypothek. 4 1/2%		Wiener . . . . .		Konfordia . . . . .		I. ung. landw. M. . . . .		Ung. Kreditbank . . . . .		Ung. Eisen- u. Maschinen-Fabrik . . . . .		Ung. Kreditbank . . . . .		Bakista . . . . .		Papier-Rubel per 100 R.		Papier-Rubel per 100 R.	
Goldrente per M. Dfl. . . . .		Präm.-Dbl. 4 . . . . .		493 . . . . .		170 . . . . .		205 . . . . .		100 80 . . . . .		205 . . . . .		24 50 . . . . .		180 170 . . . . .		11 35 . . . . .		198 20 . . . . .	
3 1/2% Kronenrente . . . . .		6 St. 4 . . . . .		9150 . . . . .		1040 . . . . .		2695 . . . . .		101 20 . . . . .		200 . . . . .		26 50 . . . . .		455 . . . . .		11 27 . . . . .		238 95 . . . . .	
4% Kronenrente . . . . .		8 St. 4 . . . . .		240 . . . . .		370 . . . . .		285 . . . . .		102 25 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		344 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
4% Kronenrente per M. Dfl. . . . .		12 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
Dfl. . . . .		18 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
3% Kronenrente per M. Dfl. . . . .		24 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
Dfl. . . . .		30 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
3% Kronenrente per M. Dfl. . . . .		36 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
Dfl. . . . .		42 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
3% Kronenrente per M. Dfl. . . . .		48 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
Dfl. . . . .		54 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
3% Kronenrente per M. Dfl. . . . .		60 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
Dfl. . . . .		66 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
3% Kronenrente per M. Dfl. . . . .		72 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
Dfl. . . . .		78 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
3% Kronenrente per M. Dfl. . . . .		84 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
Dfl. . . . .		90 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
3% Kronenrente per M. Dfl. . . . .		96 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
Dfl. . . . .		102 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
3% Kronenrente per M. Dfl. . . . .		108 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
Dfl. . . . .		114 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
3% Kronenrente per M. Dfl. . . . .		120 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
Dfl. . . . .		126 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
3% Kronenrente per M. Dfl. . . . .		132 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
Dfl. . . . .		138 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
3% Kronenrente per M. Dfl. . . . .		144 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
Dfl. . . . .		150 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
3% Kronenrente per M. Dfl. . . . .		156 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
Dfl. . . . .		162 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
3% Kronenrente per M. Dfl. . . . .		168 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
Dfl. . . . .		174 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
3% Kronenrente per M. Dfl. . . . .		180 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
Dfl. . . . .		186 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
3% Kronenrente per M. Dfl. . . . .		192 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
Dfl. . . . .		198 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
3% Kronenrente per M. Dfl. . . . .		204 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
Dfl. . . . .		210 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
3% Kronenrente per M. Dfl. . . . .		216 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
Dfl. . . . .		222 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
3% Kronenrente per M. Dfl. . . . .		228 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
Dfl. . . . .		234 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
3% Kronenrente per M. Dfl. . . . .		240 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
Dfl. . . . .		246 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
3% Kronenrente per M. Dfl. . . . .		252 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
Dfl. . . . .		258 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
3% Kronenrente per M. Dfl. . . . .		264 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
Dfl. . . . .		270 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
3% Kronenrente per M. Dfl. . . . .		276 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
Dfl. . . . .		282 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
3% Kronenrente per M. Dfl. . . . .		288 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
Dfl. . . . .		294 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
3% Kronenrente per M. Dfl. . . . .		300 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
Dfl. . . . .		306 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
3% Kronenrente per M. Dfl. . . . .		312 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
Dfl. . . . .		318 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
3% Kronenrente per M. Dfl. . . . .		324 St. 4 . . . . .		360 . . . . .		370 . . . . .		240 . . . . .		101 . . . . .		200 . . . . .		28 50 . . . . .		298 . . . . .		19 08 . . . . .		95 35 . . . . .	
Dfl. . . .																					

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag den 6. Oktober 1905.

Beilage des „Neues Wiener Journal“

Seite 15

## Nemzeti Színház.

(Ab. susp.)  
**II. Rákóczy Ferencz fogsága.**  
 Erdélyi dráma 5 felvonásban.  
 Írta: Szigligeti Ede.  
 Zrínyi Ilona Jászai  
 Rákóczy Ferencz Bakó  
 Károly, hecs fejed. Nádai  
 Amália, leánya Hegyesi  
 Koloncs Gál  
 Gróf Buccolini Gyenes  
 Longuavel kapit. Iváncsi  
 Lehmann Godofred Mihályfi  
 Olivér, őcsese Nádai B.  
 P. Kunitellus Vizvári  
 Gróf Beresényi Szacsay  
 Vay Pálffy  
 Solari Mátyás  
 1-ső udvaronc Dezső  
 2-ik Horváth  
 3-ik Latabár  
 Egy jezs. növend. Széka  
 Komornyik Faludi  
 1-ső línas Rákóczy Paulay  
 2-ik nál Gabányi I.  
 Apród Pór L.  
 Bálint Abonyi  
 Kristóf Rózsahegy  
 Jakab Hetényi  
 Örmöster Mészáros  
 Nótárius Horváth J.  
 Magyar ur Magyar  
 Lengyel követ Narcisz  
 Kezdeté 7 órákor.

**Magy. kir. Operaház**  
 Heute findet keine  
 Vorstellung statt.

## Várszínház.

Évi bérlet 2. Hávi bérlet 2.  
**Rignon.**  
 Opera 3 felvonásban. Zenéjét  
 szerette: Thomas A.  
 Meister Vilmos Fichler  
 Lothario Szemere  
 Laertes Mihályi  
 Fridrik Palóczy  
 Jarno Hegedüs  
 Mignon Ambrusné  
 Philine Szilágyiné  
 Antonio Herceg  
 Akrobata Zolnai  
 Zsuzsi Tóthfalusi  
 Inas Fodor  
 Kezdeté 7 órákor.

## Vígyszínház.

**Az ördög bibliája**  
 Parasztréjáték 3 felvonásban.  
 Írta: Géczy István.  
 Kispál Péter Hegedüs  
 Kötő, a felesége Haraszthy  
 Juliska Gazsi  
 Süveges Márton Szerényi  
 Kezdeté 7 órákor.

Rebeka Gyurka  
 Igaz Pali  
 Nyul Gergő  
 Sári  
 Sodró Bálint  
 Juczi  
 Borda Simon  
 Örzse  
 Panni  
 Nazaréus Máté  
 Kún Miklós  
 Öreg bíró  
 Első esküdt  
 Második esküdt  
 Bigo  
 Ma krócin  
 Tanay  
 Papp  
 Vendrei  
 Fábian  
 Gyöző  
 Jancsó J.  
 Sarkadi  
 Tárnoky  
 Kész  
 Kazaliczky  
 Tapolczay  
 Balassa  
 Kassay  
 Selgő  
 Ronaszéky

## Magyar Színház.

**A férjhezment kisasszony.**  
 Operett 3 felvonásban, 7 kép-  
 ben. Zenéjét szerették: Ed-  
 mond Diet és Justin Clorice,  
 Fordította: Heitai Jenő.  
 Benbidon Boross  
 Coesess Ráthonyi  
 Paméla Sziklainé  
 Georgette Tóth St.  
 Pierre B. Szabó  
 Manoel Iványi  
 Escoulonbaó Ujvári  
 Mercedes Szilassy E.  
 Az alkáda Ferenczy  
 Kezdeté fél 8 órákor.

## Király Színház.

**Liliom kisasszony.**  
 Operett 3 felvonásban. Írták:  
 Paul Ferrier és Clerice.  
 A mári Kőrmendy  
 Marcelle, leánya Kazal  
 Nichette Medgyaszay  
 La Galette Könyey  
 Julien Lambert Mihályi  
 Vernier tábornok László  
 Edwiga Tesztory  
 Kezdeté fél 8 órákor.

## Városligeti nyári színház

Aradi vértanúk emlékéztelére:  
**Oktober 6.**  
 Írta: Ábrányi Emil. Előadja:  
 Szirmai Imre.

## Smolen Tóni

Fővárosi életkép 3 felvonásban  
 Írta: Guthi Soma. Zenéjét  
 összeállította: Barna Izsó.  
 Kezdeté fél 8 órákor.

## Uránia Színház.

**Az orosz-japán háború.**  
 Kezdeté fél 8 órákor.

## FOLIES CAPRICE

**Kévy-utca 18. szám.**  
 Direction: Leitner & Keleti. Oberregisseur: Géza Steinhardt.  
 Beginn der Vorstellung halb 9 Uhr.  
 Halb 10 Uhr: 11 Uhr:  
**„A MÁS FELESÉGE“** „Eine ruhige Sommerwohnung“  
 Bohóhat 1 felv. Írta: SATYR. Pojze von Louis Zauflein.  
 3m 1. Stod: „Casino de Paris“, „Bal Mabilie“.

## WERTHEIMER-Mulató

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán).  
 Täglich Auftreten der ein-  
 zig und allein dastehenden poln.-jüdischen Operattengesellschaft.  
 Präzise halb 10 Uhr Auftreten des beliebten

## Kammer-Duett

**Neu! Tate, Mammes Zores. Neu!**  
 Soloflater Erfolg. Sensation-Charakteristik. Soloflater Erfolg.  
 Außerdem Auftreten 12 erstklassiger ungar. Artisten. Anfang präzis 8 Uhr!

## Nemzetközi Orfeum.

VIII., Kerepesi-ut 63. sz.  
 Heute und täglich das glänzende Eröffnungs-Programm.  
 Sensationell! Sensationell!

## Sisters Nell Nell.

Amerikanische Barjós-Cafe-Walt-Dänzserinnen, sowie 10 Attraktionen  
 ersten Ranges.  
**Romanos, original russisches Gefangs- und Tanz-Quatett.**  
 Anfang halb 9 Uhr. Sonntag 2 Vorstellungen. Nachmittags und Abend.  
 In den feinsten ausgestatteten Zerstreuungsräumen u. Wintergarten-Pavillon.  
 bis 5 Uhr Früh Musik.

## Billiger Möbelverkauf!

- 2 Käfen, matt, 2thürig . . . . . fl. 28.—
- 2 Betten, matt . . . . . fl. 24.—
- 1 Nachtkästchen mit Marmor . . . . . fl. 8.—
- 1 Kredenz mit Marmor . . . . . fl. 40.—
- 1 Speisetisch . . . . . fl. 10.—
- 1 Speisestühl, Teppich . . . . . fl. 35.—
- 1 Ottoman . . . . . fl. 18.—
- 1 Lederstuhl . . . . . fl. 4.—
- 1 Salon garnitur, Bouvett . . . . . fl. 55.—
- 1 Salonisch . . . . . fl. 9.—
- 1 Spiegel und Spiegel . . . . . fl. 22.—

## Budapest, Dohány-u. 25. I. em

## Znaimer Gurken!

1 Kiste mit 8 Flaschen à 5 Liter samt Flaschen und Kiste. Kleine Ge-  
 müsgurken à Kronen 10.—, Mittlere Gurken à Kr. 8.—, Parabel-  
 äpfel à Kronen 8.—, 1 Schod (60 Stück) mittel ere Gurken à 80 Heller,  
 samt Tab. In Kisten von circa 20 Schod verpackt ab Jannin  
 gegen Nachnahme

## S. M. ZWENDEL in Znaim.

## Tokaj Hegyaljaer Weine

Gm. Bergstein, Weinproduzent, Fállya bei Tokaj.  
 1889. 5büttigen Ausbruch 1/2 Lit. Tokajer Flasche à 6 Kr.  
 1901. 3 " " " " " " " " 3 " "  
 1901. 1 " " " " " " " " 2 " "  
 1903. Szamorodner " " " " " " " " 1 " "  
 1898. Cognac, hochfein, aus Tokajer Wein " " " " 3 " "  
 5 Kilo Postsendung, bestehend aus 3 Flaschen Ausbruch und  
 1 Flasche Cognac, befreit prompt gegen Nachnahme von 15 Kr

## Keine Trunksucht mehr



bei Anwendung von Joo-Pulver.  
 Joo-Pulver kann in Caffee, Thee,  
 Effen oder Sodawasser gegeben werden,  
 ohne daß der Trinker es zu wissen braucht.  
 Ist abzuwehnen!  
 Joo-Pulver ist mehr werth als alle  
 Meden der Welt über Enthaltensmittel, denn  
 es erzielt die wunderbare Wirkung, daß die  
 Schlimmen dem Trinker wider vorkommen.  
 Joo wirkt so still und süß, daß Frau,  
 Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne  
 sein Wissen geben kann und ohne daß er  
 zu wissen braucht, was seine Befreiung ver-  
 urtheilt hat.  
 Joo hat Tausende von Familien wieder  
 verheiratet, hat Tausende von Männern ge-  
 rettet von Schande und Noth, welche  
 nachher künftige Mitbürger und thätige Ge-  
 schäftsleute geworden sind. Es hat manchen  
 langen Mann auf den rechten Weg zum  
 Glück geführt und das Leben vieler Men-  
 schen um mehrere Jahre verlängert.  
 Preis der Dosis für die vollstän-  
 dige Kur ausreichend Kr. 10. Versandt diskret, porto-  
 und zollfrei gegen Nachnahme oder vorherige Geldein-  
 sendung. Anträge sind zu richten an das General-Depot von  
**Lodovico Pollak in Mailand (Italien).**  
 Briefe nach Italien kosten 25 H., reformirte Briefe 50. H. Post-  
 facten 10 H. Antwortbenz in allen Sprachen.

## FŐVÁROSI ORFEUM

Waldmann I., Direktor. VI., Nagymező-u. 17.  
**Die Modelkünigin.** Singpiel in 3 Akten, von M. Fischer.  
 Musik von Josef Schindler. „Vältozott viszonyok“. Feiner  
 12 Attraktionen.  
 Voranzeige: Sonntag, den 8. d. M., die erste  
**Familien-Nachmittags-Vorstellung.**  
 Preise:  
 Orchesterpl. . . . . Kr. 2.— | Loge (für 4 Pers.) Kr. 10.—  
 Eintrittsstelle . . . . . Kr. 1.— | Logenpl. . . . . Kr. 2.50  
 Näheres die Säulenplakate.  
 Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zi-  
 gunerkapelle Vörös Elek.

## LIVRÉEN

Jäger-Anzug . . . . . K. 32.—  
 Haus-Anzug . . . . . „ 30.—  
 Breeches . . . . . „ 20.—  
 Kaputrock . . . . . „ 56.—  
 stets vorräthig. Alles reine Schafwolle.  
 Jakob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant,  
 Budapest, IV., Váci-utca 6.

Detail-Abtheilung! Gegründet 1878.

# IDEAL

schöne und preiswerthe  
**engl. Stoffe**  
 für HERREN-ANZÜGE u.  
 :: DAMEN-KOSTÜME bei ::  
**GRÜN és TÁRSA**  
 VI., Andrassy-ut 23. sz.  
 (vis-à-vis der kön. ung. Oper).  
 Detail-Abtheilung! Gegründet 1878.

Ein neues Preisräthsel!  
**Mit 1. Oktober 1905**  
 beginnt ein neues Abonnement auf

## Das Interessante Blatt

Reichhaltigste und aktuellste illustrierte Zeitschrift  
 Oesterreich-Ungarns. XXIV. Jahrgang.

Aus der letzten Nummer 40 heben wir besonders hervor:  
**Die Leichenfeier für den Helden von Trautenau.**

Die Enthüllung des Thurner-Denkmal in Innsbruck.  
 Landes-, Obst- und Gartenbau-Ausstellung in Brünn.

**Dr. Witzhoff, der Mann mit den 30 Frauen,**  
 auf der Flucht.

Die internationale Bienenzucht-Ausstellung in Teschen.  
 Die Schönheitskonkurrenz in Steyr.

**Die grösste steinerne Eisenbahnbrücke der Welt**  
 — in Oesterreich. Der neue Landespräsident von Krain.  
 Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gäste auf der Jagd.

**„Jiu-Jitsu“, der Nationalsport der Japaner,**  
 Das Erdbeben in Calabrien.  
 Der gebirgige Kirchthurm in Tropea.  
 Brand einer Naphtharaffinerie in Drohobycz (Galizien).

**Der Eisenbahnunfall bei Novimarev (Kroatien),**  
 etc. etc. etc.

Reichillustrierte Theater- und Sportrubrik. Vor-  
 zügliche Novellen erster Autoren.

Die Nummer enthält ein neues Preisräthsel,  
 auf dessen richtige Lösung ein Los im  
 Kurswerthe von Kr. 342.— ausgesetzt ist.  
 Bisher gelangten an glückliche Gewinner  
 Kronen 23.984 zur Auszahlung.

Abonnementpreis für Oesterreich-Ungarn mit franco  
 Zusendung: ganzjährig K. 10.50, halbjährig Kro-  
 nen 5.40, vierteljährig Kronen 2.70.

Probennummern gratis u. franco.  
 Insertionsorgan ersten Ranges.

Administration „Das Interessante Blatt“  
 Wien, I., Schulerstrasse 22.

## Magyar királyi Államvasutak Igazgatóság.

176403 C. Hirdetmény. A magyar, osztrák és  
 bosznia-hercegovinai vasutakon érvényes áruudiszta-  
 zás. Faszilánkból készült új üres dobozok osztályo-  
 zása. 1905. évi október hó 1-étől visszavonásig, de leg-  
 később 1906. évi február hó 1-ig való érvényességgel  
 a „faszilánkból készült új, üres dobozok“-ra toheráru-  
 ként való feladás esetén az áruudisztazás I. részében,  
 részes magyar, osztrák és bosznia-hercegovinai vas-  
 utak vonalain a II-II-II osztálydíjtételei alkalmaztat-  
 nak. Budapest, 1905. évi szeptember 15-én. A magyar  
 kir. Államvasutak igazgatósága, egyszersmind a részes  
 vasutak nevében is.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inveraterschines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. Magynerboulevard 84) und zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums noch in folgenden Büros:

I. Bezirk. Polatschek Sajos, Draht. II. Bezirk. Hauptgasse 2, Toki Sajos, Buchhandlung. III. Bezirk. Zsigmond-ter 12, Szabó Lipót, Draht. IV. Bezirk. Jollantöring 14. Gudi Vilmos, Draht; Kecske-metregasse 14, Szántó Márk, Draht; Varsbergergasse 7, Frau Zsófia József; Belsőváros 3, Nemcsák A. J. Draht; Városliget-gasse 8, Frau Franke. Galvaniplatz 2, Frau Engelmann. Universitätsplatz 5, Frau Imre Schneider, Draht. V. Bezirk. Leopoldring 8, Szabó Gula Draht u. Buchhandlung; Doró Irégy 13, Frau Vilmos, Draht; Maróczygasse 1, Frau József Klára.

VI. Bezirk. Thereseiring 2, Jala Márk Buch- und Musikalienhandlung; Thereseiring 33, Mitala Katalin; Theresiering 54, Bauer növények, Draht; Andrássystrasse 33, Frau Blanka, Draht; Leobildgasse; Andrássystrasse 38, Rákos Bertold, Draht; Andrássystr. 48, Mohnoczky Anna, Draht; Andrássystrasse 84, Frau Szabó Zsófia; Königsplatz 52, Szabó A. Draht; Rumpelplatz 8, Frau Szabó Mária; Wainner-Winkelgasse 85 (Grote London), Frau Maria Wainner, Draht; Wainnergasse 1, Frau Julia Weiß, Draht.

VII. Bezirk. Museenring Nr. 2, Otto Engel jun. Buchhandlung; Museenring 18, Reuber, Hofstra, Draht; Józsefiring 2, Reuber Hofstra, Draht; Józsefiring 25, Frau Samuel Elias, Draht; Józsefiring 50, Frau Gertrude, Draht; Józsefiring 83, Weinraub Anna, Draht; Kerepesierstrasse 1, Soproni E. Groß, Draht; Kerepesierstrasse 57, Frau Ed. Király, Draht; Városgasse 81, Frau József, Draht.

IX. Bezirk. Helldorferstrasse Nr. 83, Eugenie Sinap, Draht; Helldorferstrasse 41. X. Bezirk. Steinbruch, Liget-ter 2, Gyató Katalin. Ujpest. Kispádogasse 10, Witwe Deud Ceces, Setzungsverleiher. Ferner in allen guttathetlichen Annoncen-Bureau.

Korcsma, brillans menetekü, elutazás miatt rögtön átadandó. Felvilágosítás Soroksári-utca 92. 9850

Lakástkeresők forduljanak „Fővárosi Lakásközvetítőhöz“, Kosuth Lajos-utca 16. Czim-ekkel azonnal szolgálunk. 9760

Zu vermieten Stallungen für 100 Pferde auch getheilt, Werfstätte, Magazine, Keller, leere Grundstücke. Dr. G. v. Wagner-VI., Nagy János-u. 27. 9444

Fabrikshaus mit drei hochmodernen Werkstätten, größtem Komfort, eignen für Industriezwecke neu erbaut, für November, auch theilweise zu vermieten. VIII., Feeske-u. 9. 1581

Jünger Kommiss, der deutschen, slavischen, ungarischen Sprache mächtig, per sofort in meiner Gemischtwaarenhandlung, Spezerei u. Eisen, aufzunehmen gesucht. Offerte, Gehaltsansprüche an Kohn Fülöp, Korpora, zu richten. 9085

Egy új üzletág bevezetésére a Járadék Hitelbank Részvénytársaság Budapest, VI., Andrássy-ut 30, I. emelet, ügyes úgynököket keres fix és jutalék mellett. Előképzettség nem kell. Személyes jelentkezés d. n. 3-4 óráig. 10081

Röfösárussegéd azonnali belépésre kerestetik, ki nem restel néhány vásárt is látogatni s a kirakatrendezéshez némileg ért, jó eladós az ország 3 nyelvét beszéli. Ajánlatok a kor, működési idő s igény pontos megjelölésével csak vidéken működöttéktől vár Grünbaum József, Szent-Gothárd. 9689

Üjonnán épült házak, két szoba, konyha, éléskamra, angol klozet, pin-cze, padlás, bekerített 300 négyzetölezes telekkel, vízvezetékkel ellátva, kilátás a Dunára Kistélynyel határos Baross Gábor telepen 10 évi törlesztés mellett eladók, azonnal átvehető. Ugyanott vízvezetékkel ellátott üres házhelyek négyzetölezenként 2 kor-ért 10-20 kor. havi részletfizetés ellenében kaphatók. A telepen levő és a házépítéshez szükséges terméskő, kavics és homok önköltségen bocsátatik a vevő rendelkezésére. Közlekedés a budafoki villamos-sal, hajón és vasuton. Bövebbet a Baross-telepen levő vendéglőben és Rauscher látszerésznél, Budapest, Duna-utca 6. Klótildepalota. 39055

A Szabadság-terhez közel egy csinosan butorozott különbejáratu utcai szoba gazvilágítás-sal, fürdőszoba haszná-lattal, esetleg teljes ellátással, november elsejére kiadó. Czim: V., Vadász-utca 32, l. em. 10.

Wirthsgeheißt, auf einem frequenter Plage, in der Nähe zweier großer Fabrik-Etablissements und mehrerer Kiemer, sehr billiger Zins, ist Familienver-hältnisse wegen preiswürdig zu verkaufen. Konsum nachweisbar 400 Hektoliter Bier und 250 Hektoliter Wein. Näheres Nagy, „Café Árpád“, 3-5. 40140

Seltene Gelegenheit! Wegen gänzlich Ueberflut-lung ins Ausland seines einträglichen Fabrikunter-nehmens (Alles selbst leicht er-zeugbar) sofort zu über-tragen. Erforderlich ca. 1500 Gulden. Antwort unt. „Ein-trägliche 161“ an die Exp. 40161

Eisenbahn-Restoration, vorzügliches Geschäft, sofort abzulösen. Auskünfte werden im Hotel, V., Sétatér-utca Nr. 5, l. Stock, Thür 22, erteilt zwischen 12-1 Uhr Mittags. 40139

Modistin, erstklassige Wamselle, sucht Stellung nur in vornehmerem Geschäft, eventuell auch als Verkäuferin. Adresse: Izabella-utca 70, l. 3. 9856

Für Tröbler und Partic-waarenhändler wichtig! Wegen Auflösung meines Tröblergeschäfts verkaufe das ganze Lager, bestehend aus alten und neuen Kleidern, zu günstigen Bedin-gungen und billigen Preisen. Deutsch Samuel, Temes-vár, Fö-utca 56. 9857

Komptoirist, nur im Los-Ratenfach ver-firt, gesucht. Ausführl. Offerte unter „Ratenpraxis“ an die Exp. 9866

Junges Mädchen, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, sucht Stelle in einer Apotheke, Droguerie oder in einem anderen grö-ßeren Geschäft als Kassierin od. Verkäuferin. Berufung erbeten unter „Kautionsfähig 47296“ an Josef Schwarz, Annoncen-Anstalts-Bureau, Andrássy-ut 9. 9868

Egy Kisebb provinciahelyre felvétetik azonnal egy röfös- és fűszersegéd, olyanok, kik provinciahelyeken működ-tek, több évi bizonyít-nyal előnyben része-sülnek. Ajánlatok „Pro-vincz hely 47339“ alatti Schwarz József, hirde-tési irodájában, Budapest, Andrássy-ut 9. 9872

Platzagent aus der Kurz- und Wirk-waarenbranche, welcher in dieser Eigenschaft bereits mit Erfolg thätig war, findet so-jortige Aufnahme. Offerte u. „M. 47336“ an Josef Schwarz, Annoncen-Exp., Andrássystrasse 9. 9871

Deutsche Nonne wird sofort aufgenommen. Vörösmarty-utca 60, III. Thür 15. 9869

Magyar királyi Államvasutak. Üzletvezetőség Kolozsvárt. 25196/1905-Id. szám. Pályázati hirdetmény. (Faggyú szállítási iránt.) A magyar királyi Államvas-utak Kolozsvári Üzletvezet-őség az 1905. évi 1907-1908. évi évi szükséges faggyú szállítási iránt, ezenel nyil-vános pályázatot hirdet. A szükséges mennyiség évente mintegy 1600 kg. tesz ki. Ezen mennyiség azonban a tényleges szükségletnek csak megközelítő előirányzatát ké-pel, mert az is a szállítási el-nyező ország köleses lesz, a ma-gyar királyi Államvasutak hoz-szárványi Üzletvezetőségének kívánataira a szükséges ké-pesítés, ezen mennyiségű 2500-al többet, vagy kevesebbet száll-ítani, az állítás a 1922/1906. szám alatti általános és a faggyú szállítási irántok 38998/92. sz. alatt kiadott kü-lönleges állítási feltételek s az ajánlati tárgyaknál elfo-gadott minta alapján eszköz-kező. Minden ajánlattevőnek feltételezhető, hogy az illó pályázati feltételeket ismeri és egész torjodalmukban el-fogadja. Mindegyik ajánló ajánlatával az ajánlatok fel-bontásának napjától számlál-landó 6 héti közeletességben maradjon és azt nem vonhatja vissza. A pályázati feltételek a kolozsvári Üzletvezetőség anyag-és leltárbesorolási osz-tályánál, az ajánlati mintá-landó szolgáló ivel együtt, díjmentesen megszerezhetők. Az egy koronás blyeggel el-látott ajánlatok lepecsételve, ezen külszimmel „Ajánlat 25196/1905. számhoz“ 1905. évi október 16. 28-ának déli 12 órájáig a kolozsvári Üzlet-vezetőség l. osztályának főnök-éhez bejuttatandók, vagy posta-utján beküldendők. Bónat-pénz gyanánt az ajánlati mennyiség 10%-a köszpénzben vagy állami letétre alkal-mas értékpapirokban 1905. évi október hó 27-ének déli 12 órájáig a magyar királyi Államvasutak Kolozsvári Üzlet-vezetőségének gyűjtőpénztá-lyánál letendő. Az ajánló cég köteles a szállítási szándékot igazgyóból az anyag minőség-ének megvizsgálása végett 100 kg. mennyiségű szolen-czéből kére, jó lepecsételve és a szállító jeggyel ellátva, mintául az Üzletvezetőség anyag-és leltárbesorolási osz-tályához eljuttatni. (Emle-keztetendő, hogy 19. ajtó) be-kielent, mert mintául nélkül a beérkezett ajánlat tárgyal-talni nem fog. Ezen feltételek-től eltérő ajánlatok, továbbá olyanok, amelyek nem a ki-dozott határidőig érkeznek, vagy táviratilag történnek, végre oly ajánlatok, melyek lénye-ges részükben javításokat v. vakarásokat mutatnak, vagy melyekre nézve az előírt bá-natpénz le nem tétetett, figyelembe vétetni nem fog-nak. Kolozsvár, 1905. szeptem-ber hóban. Az Üzletvezetőség. 9737-6956

Házgondnok, ház-mesteri állások betöl-tendők Háztulajdonosok Lapja utján, Ullői-ut 21. 40158

Elektrische und mechanische Apparate, Edison-Phonograph, Uhren, Motore, ältere Systeme, wer-den gekauft. Offerte unter Sammlung 129“ an die Exp. 40129

Kinematograph wird gekauft. Offerte mit Preisangabe unter „London 128“ an die Exp. 40128

Stetige leistungsfähige Motoren- und landwirthschaftliche Maschinen-fabrik sucht thätigen Reise-beamten zur sofortigen Auf-nahme. Nur bewährte Kraft wird berücksichtigt. Offerte unter „Dauend 127“ an die Exp. erbeten. 40127

Gehe! Wegen Mangels an Bekannt-schaft suche auf diesem Wege für meine Tochter, Fr., ein wohlverehel. hübsches, feines Mädchen, 8000 Kr. Mithgift, entsprechende Partic. Nichtanonyme Briefliche An-träge unter „Hawe 8000“ an die Exp. erbeten. 40142

הודעה מראש, Königsplatz 34, Refösig. 1, sind vorbere Herren- und Damen-Sitze, Ogasse 6, Nagymezőgasse 43, billig zu vergeben. Goldstein Izsák. 40136

Ehrenhonorar einflussreicher Dame oder Herrn, 600-1000 Kronen, wer einem intelligenten jun-gen Mann zu einer dauernden Stellung verhilft. Discretion verbürgt. Anträge bitte an: Nagy Géza, Bpest, Hár-sfa-utca 33, II. 21. 40143

Fäßer in jeder Größe fertig zu haben. Fäßerfabrik, VII., Gi-zella-ut 35. 9859

Dipl. Lehrerin, unterrichtet in Elementar- und Bürger-schulgängern, be-reitet vor zur öffentlichen Prüfung, hat freie Stunden. Gest. Anträge unter „Erfolg-reich 157“ an die Exp. 40157

Meine 18j. Tochter ist gejonnen, in Budapest einen Dienstposten zu 1-2 H. Kindern als Nonne an-zunehmen, selbstverständlich bei einer k. katholischen Ge-meinde, spricht perfekt ungarisch und deutsch, lo auch ist sie in Handarbeiten vollkommen vertraut. Franz Böhm, Re-vierförster, Szt.-Miklós, Kom-Bereg, Ungarn. 40156

Stenographie, ungarische, deutsche, englische unterrichte ich gründlich. So-fortiger Beginn. Briefliche Auskünfte unter „Gyorsirás-szat“, V., Katona József-utca 17, II. 4. 9867

Kommiss, tüchtiger Detaillist, der 3 Landesprachen mächtig, fin-det Aufnahme per 1. No-ember bei E. Singer, Eperjes, wohn auch Of-ferie nebst Zeugnisfopien und Gehaltsansprüche zu richten. 40175

Benjin- u. Elektromotore jeder Größe, gebraucht, wie neu hergerichtet, unt. Garantie coulanter Bedingungen billigt bei Ballal Sándor, VI., Teréz-körut 18. 9874

Französisch, deutsch spielend unterrichtet zwischen 2 und 4 Uhr Kinder von 3 bis 6 Jahren eine Professors-gattin, früher Directrice einer Mädchen-schule. Preis 2 fl. monatlich. Sprechstunden von 11-2 Uhr. Szondi-gasse 96 B. II. 10. 9833

30-35 Ikerönyi gőz iparczölokra bérbe adandó, V., Kárpát-utca 19. Ehhez nagyobb telek és mihely-heiységek is kaphatók. 40096

Photographicapparat (Lloyd anasztigma), kleines Format, zu kaufen gesucht. Königsplatz 93, I. Stock 14. 40125

Platzagent wird für ein hiesiges Speze-rei-Engros-geschäft gegen Zim-und Provision aufgenommen. Adresse in der Exp. 40123

Gebildete Dame, Deutsche, mit perfectem Eng-lisch, sucht Engagement als Gesellschafterin und Beglei-terin junger Mädchen für Vor- oder Nachmittags. Gest. Offerte unter „Oktob 122“ an die Exp. 40122

Praktikant, der ung. u. deutschen Sprache mächtig, wird in einem En-gros-geschäfte acceptirt. Of-ferie in beiden Sprachen unter „B. R. 135“ an die Exp. 40135

Für 2 Mädchen im Alter von 12 u. 7 Jahren suche eine gelehrte Frau oder älteres Mädchen, Israelitin nicht ausgeschlossen. Unterricht im Französischen u. Klavier, hauptsächlich bescheidene An-sprüche. Soll gleichzeitig Stütze der Hausfrau sein; im Sommer stets im Kurort. Nagykorona-utca 7, III. 8. 49134

Deutsches Fräulein wünscht Stelle zu 1-2 Kin-dern. Visegrádi-utca 8, IV. 47. 40133

Apartment de 4-7 h. le soir, fran-çaise sérieuse comprenant l'enseignement, est cher-chée auprès de deux en-fants. Présentation de 11-12 le matin. Bondy, Király-utca 91. 40132

Adeliche Dame, 30 Jahre alt, wünscht bei einer alleinstehenden Dame als Gesellschafterin, Stütze in der Wirtschaft unterzu-kommen, Gehalt Neben-sache. Freundsliches Entgegenkommen Hauptbedingung. Gefällige Anträge unter „Alleinstehend 130“ an die Exp. 40130

Komptoirist, perfecter ungarisch-deutscher Korrespondent, wird mit einem Anfangsgehalt von Kr. 80 nebst Wohnung, Heizung und Beleuchtung zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerber wollen ihre ungarisch und deutsch geschriebenen Offerte an die Adresse: Erste unga-rische Maisprodukten-Fabrik Hermann Strauch & Komp. in Megyesfalva bei Maros-vasárhely einpenden. 9873

Rövidára-segéd, 25-30 év körül, ki a ki-rakat rendezésében, vala-mint e szakmában teljes jártassággal bír és már finomabb vevőkörű üzlet-ben mint eladó alkalmazva volt, ajánlatok igényök és fénykép melléklétével azonnal kéretik Kemény Mór, Pécs, korzo. 40176

Klaviere und Pianinos der ersten Weltfirmen, wie auch eigene in Paris prämirte Fabrikate, darunter stets gut erhaltene überprüfte zu den billigsten Preisen solidest im Muster-Klaviersalon Kerepételn, Buda-pest, Wainnering Nr. 21. Das größte u. leistungsfähigste Etablissement Oester.-Ungarns. 9590

Perfect English taught, in a short time hy. Leona Hubert, IX., Liliom-utca 50, földsz. 1655

Galoschen und Gummiüberzieher f. Herren u. Damen bei Gummi Reiterer im Ha-cisbazár. Gummifingerhüte. 40170

Házasság. Komoly önálló fővárosi iparos némi vagyonnal házasság czéljából egy izr. vallásu, 22-25 éves, intelligens, házias leányt, csinos külsővel és 6-8 ezer kor. hozományval keres. Közvetlen ajánlatok „D. C. 141“ jelige alatt a kiadóba intézendők. Közvetítők kizárva. 40141

Kisasszony, izr., magyar-nómet, évi bizonyítványokkal rendel-kezik, háztartásban jártas, varráshoz ért, 1-2 gyer-mek mellé finomabb ház-hoz ajánlkozik. Eötvös-utca 32, III. 6. 40138

Jutányos Automobilt keresek 6 üléses, egész fedett (Limusinal). Aján-latok „Omega 137“ jelige alatt a kiadóba. 40137

Deutsche Nonnen, dipl. Lehrreinen mit Russ-und Sprachen sucht dringend; jeder Art Lehrkräfte placirt Jolán Sugár, IV., Kos-uth Lajos-utca 1. 9861

Kommiss der Gemischtwaarenbranche, ung., front., deutsch, werden sofort acceptirt. Offerte mit Gehaltsansprüche an Fischer's Sohn, Veltsce, Slav. 9864

Wegen Uebernahme eines größeren Geschäftes ist mein seit mehreren Jahren hier auf bestem Posten stehendes, gutgehendes Manu-fakturgeschäft, sammt oder ohne Waarenlager sofort billig zu übergeben. G. Birnbaum, Jolova. 9865

Komptoirist, absolvirter Handelschüler, jüngere Kraft, deutsch-unga-risch, in der Buchführung ver-fert, wird gesucht. Offerte unter Chiffre „N. 3. 147“ an die Exp. 40147

Tüchtiger Tapezierer und Dekorateur, selbstständiger Arbeiter, wird für Bul-garien, unter guten Bedin-gungen sofort aufgenommen. Auskünfte Nachmittags 2-3 bei Wertheimer und Weiner, Váci-ut 4. 40146

Gaumnäherin empfiehlt sich für Wäsche u. Kleider-Reparaturen in und außer dem Hause, für 60 fr. per Tag. H. V., Hár-sfa-utca 36, ajtó 17. 40145

Une française manie de bons certi-ficats, parlant exacte-ment la langue, ayant la connaissance des travaux manuels est cherchée dans une famille distinguée auprès de deux fillette de 5 et 10 ans. L'adresse à l'exped. 40144

Aranyos. Érthetetlen előttem hosszú hallgatása. Talán csak nem beteg? Vagy talán vasárnap levelem nem volt a lapban? A mult héten mint tudja Pesten voltam, megakartam látogatni barátainkat, sde nem értem ró, mert c ak egy napig voltam fenn és sok elintézni valóm volt. Szeret még? Vagy talán el is felejtett? En imádom. Pá... Válasz fizetve. 40172

Házitanitónak ajánlkozik egyetemi hall-gató. Szigoru, gyakorlott ember. Levelek: Gottlieb, VI., Váci-körut 55, III. 31. 40120



Weiter auf dem Gerüste. Plötzlich verirrte dieselbe, der Monteur verlor das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Der Leichnam wurde ins gerichtsarztliche Institut überführt.

\* **Klassenlotterie.** Bei der heute fortgesetzten Ziehung fiel der Haupttreffer von 200,000 Kronen auf Nr. 31379. Dieses Ereignis rief bei den im Ziehungslokal Anwesenden große Sensation hervor; Jeder war neugierig, zu erfahren, wo das Glückslos gekauft wurde. Wie wir ermittelten, wurde das Los durch das Bankhaus Frig Dörge (Zoltán-gasse 15) verkauft. Dieselbe Firma hatte erst im vorigen Jahre auch die großen Treffer von 400,000 und zwei à 100,000 ausgezahlt. — Bei der heutigen Ziehung wurden im Uebrigen folgende größere Treffer gezogen:

200,000 Kronen gewinnt 31379; 50,000 Kronen gewinnt: 43613; 20,000 Kronen gewinnt: 93557; 15,000 Kronen gewinnt: 90612; 10,000 Kronen gewinnt: 93623; 5000 Kronen gewinnt: 8910; 2000 Kronen gewinnen: 5821 22640 31787 32254 33461 39282 50165 68339 68639 68661 77507 79325 79772 86568 89490; 1000 Kronen gewinnen: 26 5878 7561 9054 10813 10873 13244 13966 15810 19645 20980 21035 25285 36604 40960 43641 44119 47293 48794 49003 49690 50504 53183 54822 56412 56835 59170 61659 63310 67239 67647 68238 68811 74750 77333 79583 80956 85372 86452 90317 92208 92385 98402 100360 103078 104489 105074 109002 109457; 500 Kronen gewinnen: 540 1280 10799 10834 15477 17887 18384 19860 19893 19906 20896 21407 22015 26291 26825 27798 28913 30194 30278 31475 34573 36192 36885 37318 37520 38529 39852 43747 44043 49382 52049 52348 54140 58923 58831 59265 61380 63540 64379 67728 69438 69938 70967 72199 72823 72826 74148 74498 82012 84229 84880 86360 86380 87808 88116 89410 90185 90470 90591 91280 91391 91726 92125 96201 96700 97377 100102 100310 105434 109434. Ferner wurden 1860 Treffer mit je 200 Kronen gezogen. Die nächste Ziehung findet morgen statt. — Die Kunst eines Augenblickes hat wiederholt das Zustand gebracht, was durch jahrelange Arbeit und Mühe nicht erreicht werden konnte. Davon haben sich die Kunden des vom Glück so begünstigten Bankhauses Lukács Vilmos wiederholt überzeugt. Auch in der letzten Lotterie wurden die Hauptgewinne von 400,000 Kronen und 200,000 Kronen durch dieses Bankhaus an ihre glücklichen Kunden zur Auszahlung gebracht. Wer daher noch kein Los von diesem Bankhaus besitzt, eile, ein solches zu erwerben. — Das Glück des Bankhauses Benkő (Budapest, Andrassy-ut 60 und 79) hat sich wieder bewährt, da dessen glückliche Käufer bei der heutigen Ziehung mit dem Lose Nr. 43613 50,000 Kronen gewonnen haben.

\* **Ueberfahren.** Die Elektrische überfuhr heute an der Ecke der Ullberstraße und Bokretagasse den 35jährigen Tagelöhner Géza Hajner, der in betrunkenem Zustande die Straße übersehen wollte. — Zwei Personen wurden heute Abends von der Elektrischen überfahren und schwer verletzt. Die eine, Namens Sigmund Mohácsy, verunglückte in der Sorokfärerstraße, die andere, Namens Theresia Lukács, wurde Ecke Theresienring und Arabergasse überfahren.

\* **Polizeinachrichten.** Der 23jährige Pharmazeut Béla Trachler trank gestern in seiner Wohnung, Rákosszasse Nr. 15, in selbstmörderischer Absicht eine Sublimatlösung. Er wurde in benußlosem Zustande ins St. Stephansspital überführt. — Die Polizei verhaftete heute den 34jährigen Tagelöhner Martin Duhroni, der in der Sorokfärerstraße einen Lastwagen sammt Pferden gestohlen hatte, und die Erzieherin Melanie Kapitl, welche ihrem Dienstgeber Weiß, wohnhaft Nagymezőgasse Nr. 35, einen Brillantring im Werthe von mehreren hundert Kronen entwendet hatte. Ferner wurden verhaftet die Dienstmägde Margarethe Jertnikov und Antone Klacsak, welche ihre Dienstgeber bestohlen hatten. — Der Honvédhufar Michael Drábn hat sich auf dem Dachboden des Hauses Kerepialy Nr. 7 erhängt.

Man trinke täglich Herkules-Bräu. Ausgezeichnete Malz-Nährbräu-Spezialität, welche gegen Nervosität, Schlaflosigkeit und Blutarmuth vorzüglich wirkt. Ist nicht zu verwechseln mit anderem Malz-Bräu.

Direkter Import von Perser, Smyrna- und indischen Teppichen reell bei Zachari, Marie Valerieg. 9.

Gute Haarlemer Hyacinthen billigt in Radowaners Samenhandlung, Budapest, V., Nádor-utca 8.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\* **(Königstheater.)** Die erste Novität des jüngsten Theaters ist eine Uebergangsoperette. Das ist eine jener Operetten, von denen man — namentlich im Königstheater — sagen kann, daß immer etwas Besseres nachkommt. Die großen Operationen an dieser Bühne werden in der Regel von solchen fragwürdigen Stücken maskirt. Die Direktion war sich der Sachlage jedoch bewußt, denn sie hatte für eine Attraktion Sorge getragen, welche berufen war, die Schwächen des gemisamen Werkes der Herren Ferrier und Clerice auszugleichen. Und die Fürsorge war keine vergebliche, denn das „Liegende Ballet“, mit dem Direktor Beöthy ein Partfest im dritten Akte aufpuzte, fand vollen und verdienten Beifall, der lauter, reicher und herzlicher klang als derjenige, welcher der „Liliom kisasszony“ und ihrer Darstellung gemidmet wurde. Das Ballet ist eine sehr hübsche Schauinszene und zeigt die bekannte Nummer der Lustboreographie in besserer und modernerer Ausgabe. Die acht jungen, schwebenden Mädchen

entledigten sich ihrer Aufgabe mit Grazie und Gewandtheit, kein Wunder, daß die Wahl des Publikums zwischen ihnen und der Operette keine schwere war. „L'ordre de l'empereur“ — dies der Originaltitel derselben — zeigt nämlich die Operette, dort, wo sie vor sehr langer Zeit stehen geblieben ist. Es fällt den französischen Librettisten heute mehr eben so wenig Ueberraschendes und Aufregendes ein, wie den Komponisten. Das Buch dieser Operette variirt in sehr matten Wendungen das alte Verführerthum. Ein royalistischer Marquis steht an der Spitze einer gegen Napoleon Bonaparte gerichteten Verschwörung. Als es ihm jedoch an den Kragen geht, spielt er den Befehrten; doch rettet ihn erst seine Tochter, die einem tapferen Obersten des Kaisers die Hand reicht und demzuliebe der Korse Gnade waltend läßt. Die Musik Clerice's ist die richtige Epigonenarbeit. So wie der Text, drückt sich auch die Partitur um das unsterbliche Angot-Motiv herum. Es ist hübsche, ansprechende Ziermusik, die den Text begleitet, dessen kunstgeübte Mache für den Reichtum der Gedanken und für die Melodienschönheit entschuldigend soll. Den größten Beifall erzielte mit seiner einfachen Schönheit ein Pastorale im ersten Akt, welches überdies das Glück hatte, von Frau Biri Kazal gesungen zu werden, die vielleicht zum Heil der Operette der großen Oper den Rücken gekehrt hat. In das Ensemble des Königstheaters ist mit ihr eine Stimme von seltenem Umfang und Wohlklang eingetrückt, welche durch eine gute Schule gegangen ist und durch eine Künstlerin von musikalischer Begabung und hervorragendem Geschmack gehandhabt wird. Ihre Solo- und Duettnummern fanden ermunternden Beifall, wie auch ihr diskretes, noch etwas unfertiges Spiel sich angenehm bemerkbar machte. Eine zweite Debutantin, Fräulein Köpfl, fiel durch die schöne, bestechende elegante Erscheinung und ein überaus degagirtes Spiel auf, das in Zukunft ein wenig verhalten werden muß. Mit Lob müssen noch die Herren Környei und Mihályi genannt werden, die das in Budapest seltenere Vergnügen, in der Operette einen schönen Bariton neben einem gesunden Tenor zu hören, den ganzen Abend hindurch ungeschmälert boten. Der vorprovinzialen Uebertreibungen tiefende Marquis Körmendy's war aber schon ein schwerer Fall. Diesem Marquis hätte man nur eine Nachlaternen und einen Thor Schlüssel zu geben gebraucht und der Hausmeister wäre fertig gewesen. Ebenso roh und schreiend waren die beiden Episoden der Herren Gabányi und Cséh. Und zum aufrichtigen Bedauern Aller mußte man heute das hervorragende Talent des Fräulein Medganyjan hinter allerlei Grimassenwerk und zerrissenen Gliederverrenkungskünsten zurücktreten sehen. f. r.

**Offener Sprechsaal.\*)**  
STADTWÄLDCHEN-  
ARTESISCHES - BADEWASSER  
zu bestellen in Trafiken oder Telephon Nr. 20-35.



**Zuschneider** für ein allererstes großes Gehalt gesucht. Nur allererste Kräfte wollen ihre Offerte senden unter „N. L. 618“ an Haasenstein und Vogler, Budapest, Drottyn-utca 9. 46754

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Telegramme.**

**Die Vorgänge in Oesterreich.**

**Sitzung des Abgeordnetenhauses.**

Wien, 5. Oktober. Die Abgeordneten sind zu Beginn der Sitzung spärlich im Hause erschienen. Die Obmannerkonferenz war vor der Sitzung zu einer Besprechung einberufen. Die Mitglieder der Konferenz waren verblüfft, als ihnen der Präsident ohne Eröffnung einer Debatte verkündete, er sei zur Erkenntnis gelangt, daß er nur in Folge eines Mißverständnisses gestern dem Grafen Sternberg das Wort entzogen habe, daß er von diesem Irrthum dem Hause Mittheilung machen und dem Grafen Sternberg neuerlich das Wort ertheilen werde. Mit dieser Erklärung entließ der Präsident die Mitglieder der Konferenz. Gleich darauf ertönte die Glocke, welche die Abgeordneten zur Sitzung rief. Es herrschte eine scharfe Spannung, die sich aber allmählig legte.

Präsident Graf Vetter erhob sich, um in einer Ansprache an das Haus zu erklären, er habe sich aus dem stenographischen Protokoll überzeugt, daß er in Folge eines Mißverständnisses gestern dem Abgeordneten Grafen Sternberg das Wort entzogen habe. Bei diesem Thatbestand halte er es „für seine Gewissenspflicht“ (hier ertönte lautes Rauspern im Saale), seine Entscheidung zurückzuziehen und dem Abgeordneten Sternberg wieder das Wort zu ertheilen. (Bravorufe bei dem Geschehen.) Der Präsident ertheilte dann nochmals dem Abgeordneten Sternberg den Ordnungsruf für die gegen einzelne Mitglieder des Hauses geschleuderten Beleidigungen und ersuchte ihn, sich in seinen weiteren Ausführungen an die parlamentarischen Formen zu halten.

Unter voller Ruhe des Hauses erklärte nun Graf Sternberg, er bitte das Haus um Verzeihung „für die Brutalität“, die er sich gestern gegen das Haus erlaubt habe. Er betrachte dadurch, daß ihm der Präsident das entzogene Wort wieder ertheilt habe, die Affaire als erledigt. Er setzte dann seine gestern unterbrochene Rede fort. Da sich Graf Sternberg nach einigen Sätzen tiefster Entrüstung darüber, daß die Würde des Hauses von den Abgeordneten so wenig gewahrt werde, mit einer ruhigen Erörterung der im Laufe der Debatte angeregten Themen befaßte, leerte sich allmählig der Saal, und Graf Sternberg sprach vor einem sehr kleinen Publikum.

Die Sitzung nahm im Uebrigen folgenden Verlauf:

Abgeordneter Dr. Ebenhoch und Genossen überreichen einen Dringlichkeitsantrag, in welchem die Regierung aufgefordert wird, ungesäumt Studien zu machen und Erhebungen zu pflegen, welche zum Ziele haben, an Stelle der gegenwärtigen ungerechten Wahlordnung im Reichsrath einen Gesesentwurf betreffend die Einführung des allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrechts mit Berücksichtigung der nationalen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Verschiedenheiten Oesterreichs vorzulegen.

Minister des Innern Graf Wladimir-Rheidt erklärt, die Regierung habe die Volkstage nicht verboten, weil sie sich nicht den Vorwurf der Einschränkung der Versammlungsfreiheit zuziehen wollte. Dann gibt er eine den Zeitungsberichten konforme Darstellung der Ereignisse und versichert, daß die Regierung alle Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung getroffen habe.

Es folgte die in der Einleitung gemeldete Erklärung des Präsidenten Grafen Vetter, worauf Graf Sternberg seine Rede fortsetzte. Er polemisiert gegen die Rede des Abgeordneten Lecher und erklärt, der nationale Adel sei die Grundlage der nationalen Kraft und Kultur. Hätte Ungarn zum Beispiel keinen nationalen Adel, wäre dort der Nationalstaat schon längst gefallen. Die Ursache der Zustände, in welchen sich Oesterreich jetzt befindet, sei eben darin zu suchen, daß wir keinen nationalen Adel besitzen. Im Kampfe gegen Ungarn werden wir die Krone unterstützen, so lange sie auf gesetzmäßigem Boden bleibt. Er beantragt, das Haus möge beschließen, daß es die Krone im Kampfe gegen Ungarn unterstütze.

**Die Auswanderung aus Unterfrain.**

Nach einer Reihe von Berichtigungen wurde die Debatte über die Regierungserklärung beendet. Das Haus geht sodann zur Erledigung des Dringlichkeitsantrags des Abgeordneten Suklje betreffend die zunehmende Auswanderung in Unterfrain über.

Abgeordneter Suklje erörtert die Gründe und Gefahren der bedenklichen Zunahme der Auswanderung.

Minister des Innern Graf Wladimir-Rheidt bezeichnet es als eine gewiß bedauerliche und nicht in Abrede zu stellende Thatsache, daß die Auswanderung in Krain bereits Dimensionen angenommen habe, welche nicht allein wirtschaftliche, sondern auch sonstige Nachteile hat. Doch liege die Ursache nicht immer ausschließlich in den wirtschaftlichen Verhältnissen.

Dem Antrage wird die Dringlichkeit zuerkannt. Der auf die Krainer Bahnen bezügliche Theil wird dem Eisenbahnausschuß zugewiesen und die Post in merito angenommen.

Die Wahlreform.

Abgeordneter Krausz ergreift das Wort zum Dringlichkeitsantrag der Gesuchen betreffend die Wahlreform. Redner glaube der Erklärung des Ministerpräsidenten, daß er sich in die ungarischen Angelegenheiten nicht eingemischt habe. Der Ministerpräsident habe aber indirekt Einfluß genommen auf die ungarische Frage, indem er sich hier gegen das allgemeine Wahlrecht ausgesprochen. Von der Einführung des allgemeinen Wahlrechtes in Ungarn haben wir uns hier keine direkten Vorteile zu versprechen, denn wenn der ungarische Staat seine Nationalitäten gerecht regieren würde, so müßten wir damit rechnen, daß ihre ungarischen Nationalitäten genau so verteidigt werden, wie die Magyaren selbst. Doch ist zu erwarten, daß falls die national-magyarische Homogenität des ungarischen Reichstages einmal gebrochen sein wird, dies für uns den Vorteil haben werde, daß sich die Fragen zwischen Oesterreich und Ungarn auf einer Grundlage werden erörtern lassen, zu erkennen, wie viel gemeinsame Interessen wir miteinander haben.

Abgeordneter Schusteritz betont gleichfalls die Nothwendigkeit das Parlament durch Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechtes unter gleichzeitiger Reform des Herrenhauses altionsfähig zu machen. Fressl begründet die Dringlichkeit seines Wahlrechtsantrages.

Abgeordneter Bretter erklärt, es herrsche in Oesterreich quasi die Wahlrechtsmode. Es gehört zum guten Ton eines modernen Politikers, für das allgemeine Wahlrecht einzutreten. Aber Niemand ist so naiv, dieses in großem Spiele betriebene Pharisäertum nicht zu durchschauen. Es wäre lächerlich, zu glauben, daß Fejerwáry, ein österreichischer General, der immer absolutistisch gesinnt war, plötzlich aus reiner Liebe zum Volke ein Anhänger des allgemeinen Wahlrechtes geworden ist. Redner beantragt schließlich schon jetzt die namentliche Abstimmung über sämtliche Dringlichkeitsanträge.

Abgeordneter Daszynski führt aus, daß ein moderner Staat unmöglich ist, wenn wie in Oesterreich die große Masse staatsfremd erhalten wird. Graf Tiska versteht nichts von den österreichischen Verhältnissen, wenn er als Argument gegen das allgemeine Wahlrecht auf die Karikatur der fünften Kurie hinweist. Die Wahlreformbewegung werde immer mehr wachsen und die engherzigen Volksfeinde werden verschwinden. Der Kampf wird geführt werden unter der Losung: „Nieder mit dem Privilegienparlament! Hoch das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht!“ (Beifall.)

Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen. Nächste Sitzung morgen Vormittags 11 Uhr.

Die Erzeffe in Brünn.

Brünn, 5. Oktober. Heute Früh fand eine Berathung der bei den letzten Erzeffen geschädigten deutschen Geschäftsleute statt, in welcher die Frage erörtert wurde, wer für den von den tschechischen Erzeffenden angerichteten Schaden haftbar zu machen sei. Die Versammlung beschloß, eine Abordnung an den Statthalter zu entsenden.

Der Statthalter Graf Hierotin empfing die Abgeordneten auf das freundlichste und erklärte, er sehe ein, daß die unschuldigen Geschäftsleute durch die letzten Erzeffe großen Schaden erlitten haben, und er bedaure es auf das lebhafteste, daß ungedacht aller Vorsichtsmahregeln, die sowohl von Seiten der Staats- als auch der Stadtbehörden getroffen wurden, sich derartiges ereignen konnte. Man möge jedoch anerkennen, daß alles Mögliche gethan wurde, um der Bürgerschaft Schutz zu gewähren. Die Massen aber, welche aus den Vororten in die Stadt strömten, seien stellenweise direkt übermächtig gewesen, so daß es in der ersten Zeit auch bei bestem Willen nicht möglich war, nach allen Richtungen hin genügenden Schutz zu bieten. Der Statthalter gab schließlich der Deputation den Rath, an das Ministerium des Innern ein Gesuch um Entschädigung zu richten, und versprach, dasselbe wärmstens zu befürworten.

Brünn, 5. Oktober. Beim Landesgerichte befinden sich sechs und vierzig Personen wegen Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit in Untersuchungshaft; die meisten davon sind jugendliche Arbeiter. Der durch Zertrümmern von Spiegelscheiben, Glaskasteln etc. verursachte Schaden beziffert sich auf 100,000 Kronen.

Die Vorgänge in Rußland.

Petersburg, 5. Oktober. Witte wird nicht zum Ehrenbürger Petersburgs gewählt. In der geheimen Dumaungung wurde gestern zwar seine Erhebung vorgeschlagen, aber abgelehnt.

Frankfurt, 5. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Frkf. Stg.“ meldet aus Brüssel: In der Schlussitzung des internationalen Anwaltskongresses in Lüttich verlas das Mitglied Lejeune einen Brief des Präsidenten der Anwaltsvereinigung von Petersburg, in dem derselbe mittheilt, der Vertreter der Odesaer Anwaltskammer konnte an dem Kongresse nicht teilnehmen, weil er von der Regierung nach Sibiren verschickt worden sei, um dessen Kandidatur für die Reichsduma unmöglich zu machen. Der Kongress begleitete die Verlesung mit Entrüstungsrufen und protestirte einstimmig gegen das Vorgehen der russischen Regierung.

Nach dem Friedensschluß.

Washington, 5. Oktober. Der russische Botichaftler Noom und der japanische Gesandte Takahira trafen heute im Staatsdepartement zusammen und besprachen die genaue Form der Vollmachten die ihnen ihre Souveräne telegraphisch übermitteln werden, sobald das Datum für den Austausch der Ratifikationen festgesetzt sein wird.

Tokio, 5. Oktober. („Reuter.“) Die offene Bewegung gegen den Friedensvertrag hat thatsächlich aufgehört. Dagegen ist ein Feldzug gegen die Minister eröffnet worden, die sehr heftige Angriffe auszuhalten haben werden, wenn das zur Zeit vertagte Parlament seine Sitzungen beginnen wird.

Tokio, 5. Oktober. („Reuter.“) Graf Okuma besprach in einer Rede vor den vereinigten Handelskammern die plötzliche Ausdehnung des japanischen Finanzwesens, wobei er ausführte, daß nach der vollständigen Zurückziehung der japanischen Truppen die Schulden Japans sich auf 2500 Millionen Yens belaufen, deren Verzinsung die runde Summe von 150 Millionen erfordern werde, nahezu das Doppelte der Staatseinnahmen vor 10 Jahren. Der Steuerbetrag auf den Kopf der Bevölkerung sei vor dem Krieg 4 Yen gewesen, jetzt betrage er 12 Yen. Der nationale Schuld habe vor dem Krieg 12 Yen pro Kopf betragen, nach dem Krieg betrage sie 50 Yen. Indessen betrachte Graf Okuma die Lage nicht pessimistisch. Er betonte die Nothwendigkeit, daß die Geschäftswelt ihre Thätigkeit zur Entwicklung produktiver Unternehmen aller Art verdopple.

Hamburg, 5. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Beschränkung im Auslandsverkehr, die wegen der Cholera-gefahr erlassen wurde, wird Samstag wieder aufgehoben.

Dublin, 5. Oktober. Das nationalistische Parlamentsmitglied John O'Donnell wurde wegen Aufreizung zur Gewaltthätigkeit, begangen in einer Rede, zu drei Monaten Gefängniß oder Leistung einer Sicherheit für das zukünftige Wohlverhalten verurtheilt. O'Donnell verweigerte die Sicherheitsleistung. Er wird in Folge dessen die Gefängnißstrafe antreten.

Berlin, 5. Oktober. Die heutige Börse zeigte zu Beginn eine äußerst ruhige Haltung, zumal die auswärtigen Börsen keine besondere Anregung boten. Es blieben demgemäß auch die aus den Industriebezirken vorliegenden günstigen Berichte des Eisens und Kohlenmarktes auf das Geschäft ohne jeden Einfluß, doch muß bemerkt werden, daß die betreffenden Papiere sich fest aussprachen. Auf dem Bankenmarkt machte sich eine nicht einheilliche Tendenz bemerkbar und die verschiedenen Werthe hielten Bruchtheile bis 1 Prozent ein. Der Fondsmarkt zeigte gleichfalls eine sehr ruhige Haltung. Ruffen vom Jahre 1902 lagen bei 91.75 abgeschwächt. Von Bahnen erfreute sich Prinz Heinrich-Bahn bei 129.50 einer lebhaften Nachfrage, was derselben zu einer festen Tendenz verhalf, während die sonstigen Bahnwerthe wenig Verkehr aufwiesen. Canada Pacific erlitten in Folge der Meldung, daß eine Ausgabe neuer Aktien in der Höhe von 7 1/2 Millionen bevorstehe, eine Einbuße von 1 Prozent. Auch auf dem Schiffahrtsaktienmarkt machte sich eine Geschäftsstille bemerkbar. Große Berliner Straßenbahn tendirte heute nach einem Kursstunde von 196.60 schwächer. Ein gutes Gepräge zeigten dagegen allgemeine Elektrizitätsaktien, welche 232.80 notirten. Auch Truist-Dynamit erfreuten sich einer festen Haltung. Zu Beginn der zweiten Börsensitzung nahm der Bankenmarkt eine schwankende Haltung an und auch Kohlenaktien wiesen eine gedrückte Haltung auf. Deutsch-Luxemburger stellten sich auf 288.50 nach 291.25, Gelsenkirchener auf 245.75 nach 247.25. Vorgenommene Rückkäufe verhalfen dagegen Laurahütte zu einer festen Haltung, und dieselbe stellte sich auf 271.25. Schiffahrtsaktien konnten auch im weiteren Verlaufe ihre Haltung nicht ändern und tendirten weiterhin abgeschwächt. Bei Abgang des Berichtes war die Börse in Folge fortgesetzter Realisationen allenthalben schwach, umso mehr, als sich trotz des niederen Kursstandes keine neuen Käufer einfanden. In der dritten Börsensitzung tendirten der Ultimomarkt, sowie die Industrierwerthe des Kassensmarktes schwach, da angeblich in letzteren Positionslösungen einer starken Spekulantengruppe stattfanden. Tägliches Geld 3 1/2 Prozent, Privatdiskont 3 1/2 Prozent.

Paris, 5. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die erste Stunde der Börse war von allgemeinen Rückgängen erfüllt, die aber später theilweise wieder zurückgeholt wurden, besonders in chinesischen Renten und Industrierpapieren. Fremde Fonds blieben zum meist niedrig, ebenso einige Werthe des Minenmarktes. Minen schlossen aber in fester Tendenz. 1901er Ruffen 94 1/2.

London, 5. Oktober. (Privat-Telegramm.) In der hiesigen Börse konnte sich in Folge von Befürchtungen einer Geldklemme eine Spekulation nicht entwickeln, wodurch heimische Anleihepapiere und Amerikaner bemerkenswerth zurückgingen. Auch fremde Fonds verflauten. Minen schlossen träge. Der Diskont betrug 3 1/2 Prozent.

Berlin, 5. Oktober. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente 100.40, 4prozentige österreichische Goldrente 101.50, 4prozentige ungarische Goldrente 96.90, Elbethalbahn —, österreichische Kreditaktien 213.—, ungarische Kronenrente 98.—, Südbahn 21.80, österreichisch-ungarische Staatsbahn 145.60, Karl Ludwig-Bahn —, Raichau-Oberberg-Aktien —, russische Banknoten 216.35, Wiener Wechselkurs 85.05, 4prozentige neue russische Anleihe 89.60, ungarische Investitionsanleihe —, türkische Tabakaktien —, Alpine Montan —, italienische Renten 105.40, Diskonto-Kommandit 193.25, ungarische Kreditbank —, allg. Elektrik Edison 231.50, Dynamit Truist 184.60, Gelsenkirchener 245.25, Harpener 222.10, Laurahütte 270.— — Schwach.

Berlin, 5. Oktober. (Nachbörse.) Oesterreich. Kreditaktien 213.—, Südbahn 21.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn 145.75. — Befestigt.

Frankfurt, 5. Oktober. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 213.20, österr.-ung. Staatsbahn —, Südbahn 21.80, Deutsche Bank —, Diskonto 193.50, Dresdener Bank 168.20, Berliner Handelsgesellschaft 174.50, Gelsenkirchener 246.65, Harpener 223.75, Hibernia —, Laurahütte 270.20, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. Ruhig.

Hamburg, 5. Oktober. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 101.20, österreichische Kreditaktien 212.50, 1880er Lose 161.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 145.50, Südbahn 21.60, Italiener 105.50, vierprozentige österreichische Goldrente 101.50, vierprozentige ungarische Goldrente 97.20. — Ruhig.

London, 5. Oktober. (Schluß.) Englische Consoles 88 1/2, Südbahn 4.50, Spanier 92.75, Italiener 104.75, 4prozentige ungarische Goldrente 96.50, 4prozentige österreichische Goldrente —, 4prozentige Ruspian 66.25, Canada Pacific 177 1/2, Flaxdiskont 3 1/2, Silber 28.50, Wiener Wechselkurs 24.26, 3prozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 2.09, East Rand 7.25, Randfontein 2.50, Randmines 8.68, De Beers 17 1/2, Japaner 91.50. — Träge.

Paris, 5. Oktober. (Schluß.) Oesterreichische Goldrente —, ungarische Goldrente 96.80, dreiprozentige französische Rente 99.72, dreiprozentige neue amortisirbare Rente —, 4prozentige italienische Rente 105.—, 4prozentige spanische Grterieurs 93.22 er, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe —, 4prozentige unifizirte Türken 90.95, griechische Anleihe vom Jahre 1881 —, 5prozentige bulgarische Obligationen v. J. 1896 —, ägyptische Rente 108.25, Türkenlose 134.50, türkische Tabakaktien 404.—, Banque de Paris 157.2, Credit Foncier de France 734.—, österreichische Bodenkreditanstalt —, österreichische Länderbank 486.—, ungarische Hypothekenbank 540.—, Banque Ottomane 611.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn 112.—, Lomb. Eisenbahnaktien 340.—, Meridionalbahn —, Rio Tinto 16.61, De Beers 454.—, East Rand 183.—, Chartered 54.50, Randfontein 63.—, Wechsel auf Wien (kurz) 103.62, Wechsel auf Amsterdam 205.50, Wechsel auf deutsche Plätze 121.78, Wechsel auf die Schweiz 1/2, Chek auf London 251.45, italienisches Goldagio 1/2, belgisches Goldagio 1/2, Privatdiskont 2/4. — Behauptet.

Berlin, 5. Oktober. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Oktober 169.25, per Dezember 174.25, Roggen per Oktober 153.50, per Dezember 156.25, Hafer per Oktober 143.50, per Dezember 153.50, Mais per Oktober 126.25, per Dezember —, Rüböl per Dezember 46.40, per Mai 48.60, Spiritus 70 Nm. loco Konsumsteuer —, Weizen, Roggen, Hafer, Mais und Rüböl ruhig. — Wetter: Veränderlich.

Köln, 5. Oktober. (Produktenmarkt.) Rüböl loco Nm. 50.50.

Newyork, 5. Oktober. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork loco 10.40 (10.40), per Oktober 9.93 (10.—), per Januar 10.24 (10.29), in New Orleans loco 10.— (10 1/2); Petroleum: Stand White in Newyork 7.60 (7.60), Stand White in Philadelphia 7.55 (7.55), Refined in Cases 10.30 (10.30), Credit Balances at Oil City 1.56 (1.56); Schmalz: Western Steam 7.65 (7.60), Rohe u. Brothens 7.55 (7.80), Mais per Oktober — (—), per Dezember 52.50 (52.25), per Mai — (—), rother Winterweizen loco 89.— (88.75); Weizen per Oktober — (—), per Dezember 89.— (88.75), per Mai — (—), per Juli — (—), Getreidefracht nach Liverpool 2.— (2.—); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8 1/2 (8 1/2); per Oktober 7.— (6.95), per Januar 7.25 (7.20); Wehl: Spring Wheat clears 3.50 (3.50); Zucker: 3.— bis 3.— (— bis —); Zinn: 32.37 bis 32.62 (32.37 bis 32.62); Kupfer: 16.37 bis 16.75 (16.37 bis 16.75). — Mais und Weizen stetig.

Chicago, 5. Oktober. (Schlußkurse.) Weizen per Oktober — (—), per Dezember 84 1/2 (84 1/2); Mais per Oktober 49 1/2 (49 1/2); Schmalz per Oktober 7.12 (7.12), per Januar 7.17 (7.15); Speck short clear 7.93 (7.93); York per Januar 15.80 (15.80). — Mais und Weizen stetig.

\*) Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsanstalt.

